Th LHk
655

Gebethe und Lieder

zu

Förderung

eines

vernünftigen Gottesdienstes

von

Johann Jakob Friederich Vogelgsang,

Pfarrer zu Trochtelfingen im Oettingischen.

Nördlingen,

bey Karl Gottlob Beck 1800.

Th Lt K
655

Stadtbibliothek
Augsburg

1883.2

Vorrede.

Der eigentliche Nutzen alles Gebethes — wie es schon in der gedruckten Anzeige von diesem Erbauungsbuche hieß — ist wohl dieser, daß wir dadurch an unsere Abhängigkeit von Gott lebhaft erinnert, in unsern großen religiösen Hofnungen gestärket, und zu treuer Ausübung unsrer Pflichten kräftig ermuntert werden. In dieser Hinsicht wurden diese Rhythmen aufgesetzt. Dis zur Erläuterung ihres Inhalts.

Der Christ von jedem Glaubensbekenntnis, selbst mitunter der Nichtchrist, soll sich dadurch erbauen können, wenn er — mag. Aus dieser Ursache wurden Unterscheidungslehren nicht eingewebt.

Sprache und Inhalt soll dem gemeinen Mann, der denkt, genießbar seyn,

doch auch den Mann von gebildetem Geschmack nicht zurückschrecken. Dis wurde wenigstens — erzielet.

Uebrigens schrieb' ich diese Gebethe und Lieder in einer traurigen Stimmung nieder, in die mich der gleichzeitige, unvermuthete Tod dreyer, heranwachsender, hofnungsvoller Kinder am Schlusse des vorigen Jahres versetzt hat. Mit den ihnen von mir gehaltenen Grabreden, konnte ich Vielen, die darnach fragten, nicht mehr dienen. Es sey mir erlaubt, sie am Schlusse andrucken zu lassen, meinem Schmerz, den keine Zeit ganz von mir nehmen wird, damit ein Opfer zu bringen, und meinen Seligen ein Denkmahl zu setzen, das, wenn auch nicht bleibender, doch gelesener ist, als das auf dem einsamen, dörflichen Kirchhofe.

Im December 1799.

Der Verfasser.

Inhalt.

Gebethe.

	Seite
Morgengebethe.	1
Abendgebethe.	11
Vater Unser.	19
Allgemeines Kirchengebeth.	24
Wir sind Menschen.	29
Wir sind Christen.	33
Wir sind unsterblich.	37
Wir leben im Hausstande.	42
Wir siud Bürger.	47
Wir sind Pilger auf Erden.	51
Die Arbeit, eine Wohlthat.	55
Bußgebeth.	60
Dankgebeth.	63

Seite

Wer recht thut, der ist gerecht. 68
Sorget für eure Seelen. 72
Erkennet euch selbst. 76
Denket an Gott, so werdet ihr Menschenfreunde. 80
Seyd geduldig in Trübsal. 83
Vertraget Einer den Andern in der Liebe. 88
Am Erndtefest. 93
Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist — demüthig seyn vor deinem Gott. 101
Ueber die Pflichten gegen die Thiere. 105
Wünsche auf unser künftiges Sterbebette. 110
Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen. 116
Zürnet ihr, so sündiget nicht. 120
Dienet einander. 124
Fliehet den Neid. 129
Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht thun, noch ihn berauben. 133

Seite

Schweige deine Zunge, daß du nicht Böses redest. 137
Keiner verachte den Andern. 142
Liebet eure Feinde. 145
Unser Leben hat ein Ziel, wir müssen davon. 149
Wettergebeth. 152
Herr ich habe lieb die Stätte deines Hauses. 157
Gebethe bey Leichenbegängnissen. 161
Anrede an Kinder nach abgelegtem Glaubensbekenntnis. 165
Anrede an Getraute. 169
Anrede an Kommunikanten. 172

Lieder.

Ueber die göttliche Lehre Jesu. 177
Klage und Trost eines Zagenden. 178
Ermunterung zur thätigen Nächstenliebe. 191

Seite

Ueber die Freuden des Lebens. 181
Beruhigung bey Religionszweifeln. 183
Weg zur Seelenruhe. 185
Führe uns nicht in Versuchung. 185
Ueber Religions- und Gewissensfreyheit. 187
Bußlied. 188
Trost bey der verborgenen Zukunft. 189
Ueber reine Tugend. 190
Trost im Tode. 192
Lohn der Tugend. 193
Verstorbene Kinder, eine Gabe Gottes. 195
Gott lenket meine Schicksale. 197
Festlied am Christtag. 198
Wohlthat der verborgenen Todesstunde. 199
Begräbnislied. 200
Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. 202
Trost auf unsrer Lebensreise. 203
Beym Tod eines hofnungsvollen Kindes. 204

Seite

Seyd stark in dem Herrn. 205
Zubereitung zum Tode. 207
Kämpfe den Kampf der Tugend. 208
Wandelt in der Liebe. 209
Das Glück der Gesundheit. 211
Wem Weisheit mangelt, der bitte Gott, so wird sie ihm gegeben werden. 212
Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend. 214
Gott auf dem Felde. 215
Unser Glück hängt von uns selber ab. 217
Himmel auf Erden. 219
Ich sterbe täglich. 221
Herr, was ist der Mensch. 222
Herr, sey mir gnädig, denn ich bin schwach. 224
Gott gebe uns ein fröhlichs Herz. 226
Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden rc. 228
Erforsche mich, Gott, und erfahre mein Herz. 229

Seite

Der Herr ist mein Helfer. 232

Kriegslied. 234

Das Loos ist mir gefallen aufs Liebliche. 236

Trost des Wiedersehens. 238

Das Glück der Landleute. 240

Morgenlied. 243

Abendlied. 245

Rede an den Gräbern meiner Kinder, Johann Ulrich Gustav und Karoline Friederike Eleonore. 247

Rede am Grabe meiner Tochter Ernestine Ferdinande. 253

Subscribentenverzeichnis.

Absberg.

Herr Schultheiß, Pfarrer.

Adelmannsfelden.

— Neidhart, Pfarrer.

— Schöpperlin, Vikar.

Ainring bey Salzburg.

— Reiter, Pfarrer 2 Exempl.

Alerheim im Oettingischen.

— Klein, Amtskastner.

— Schäfer, Amtspfleger.

Alesheim im Ansbachischen.

— Hummel, Senior und Pfarrer.

Alfershausen.

— Hinterleitner, Wirth.

Altenmuhr im Ansbachischen.

— Merklein, Pfarrer.

Ansbach.

Frau Busch, Lieuten.

— Büttnerin, Justizräthin.

Herr Dittmar, k. pr. geh. expedir. Secretär des zweyten Kammer Senats.

Herr

Herr Furkel, k. pr. Kreisdirektor.
— Keerl, k. pr. Kriegs= und Domänenrath.
— Keerl, k. pr. Puppillenrath.
— Seefried, Regierungsexpeditionsrath.

Appetzhofen.

Birkertin, An. Christ. geb. Wiedemännin, Bäurin.
Herr Christfels, Spec. Superintendent 12 Ex.
Defner, Joh. Ad. Deutschord. Söldner und Webermeister.
Frisch, Joh. Kasp. Deutschord. Söldner.
Geisin, A. M. geb. Hätzerin, Meyerin.
Huselin, A. M. geb. Langin, Kl. Deggingis. Bäurin.
Langin, A. K. ledigen Standes.
Langin, A. K. geb. Langin, Dtschord. Wirthin.
Langin, A. M. geb. Langin, O. O. Bäurin.
Metzgerin, Jul. ledigen Standes, Deutschord.
Metzgerin, Mar. Barb. geb. Bauerin, O. O. Meyerin.
Theißin, An. Barb. geb. Defnerin, verwitt. Deutschord. Bäuerin.
Thummin, A. K. geb. Kleinin, Deutschord. Wittwe 2 Exemplare.

Trü=

Trüdingerin, Soph. Marg. geb. Wunderin, Rstift. Kaiserh. Bäuerin.
Hr. Vayh, Joh. Eberh. Schulmeister.
Voack, Gottfr. O. O. Söldner.
Voack, J. B. O. O. Meyer und Bauernkönig.
Wickin, M. B. geb. Bauerin, O. O. Bäuerin.

Arnsberg im Churkölln. Sauerlande.

Herr Thillmann, Franz, Kaufmann 4 Exempl.

Aufhausen.

Meyer, Johannes, Wirthssohn.

Augsburg.

Herr Altermann, Oberamtmann.
— Ammerbacher, Kandidat.
— Beiser, Paul.
— Binder, Karl.
— Bosch, Joh. Matthias.
— Bryeisen, J. K. Handlungsd. 2 Exempl.
— Burkardt, Diakon bey St. Ulrich.
— Christfels, Joh. Wilh. Handlungsd. 6 Exe.
— Christoff, Diakon bey h. Kreuz.
— Dellefant, Joseph.
— Demler, Friedrich.
— Dietz, Friedrich.
Frau Erlacherin, k. k. Oberbeckerin.

Herr Ekhardt, Adjunct. Minist.
— Eckardt, Georg Andreas.
Frau Epplin, Junior.
Herr Friederich, Phil. Jakob.
— Geuder, Diakon bey den Barfüssern.
— Geyer, Salzlader.
— Haid, Joh. El. Stadt- und Eheger. Assessor.
— Hainlin, Joh. Kasp. Blatternhausverwalt.
— Hartmann, Immanuel.
— Frau Hommel, Sibilla Rosina 3 Exempl.
Herr Hora, Joh. Georg.
— Löchner, Benjam. Heinr. 6 Exemplare.
— Lodter, Spitalpfarrer.
— Löffler, Joh. Abr. Schwarzkunstarbeiter.
— Mayer, Senator und Baumeister.
— Mayr, Gottfried Benedikt.
— Meißner, Jakob.
— Meißner, Joh. Christoph.
— Meißner, Nikolaus.
— Neuhofer, Pestilenziariatsvikar.
— Neuß, Barthol. Gold- und Silberscheider.
— Niezer, Joh. Georg, Handlungsdiener.
— Nusser, Kasp. Webermeister.
— Pfauz, Friedrich.
— Pfleiderer, Phil. Balth. Uhrfedermeister.

Frau

Frau von Rad.
Herr Saulee, Peter Philipp, Gehäusmacher.
— Schäzler, Joh. Georg, Tabakfabrikant.
— Schäzler, Georg Andreas.
— Schäzler, Joh. Laur. Banquier 2 Exempl.
— Schober, Johannes, Salzlader.
— Schürer, Johann Ludwig.
— Siemers, Barth. Jak. Gärtner.
— Sohm, Joh. David, Bortenmacher.
— Steinhardt, Diakon bey den Barfüßern.
Herr Thill, Christian Heinrich.
— Tränkle, Diakon bey den Barfüßern.
Drey Ungenannte.
— Vincens, Joh. Peter, Handlungsdiener.
— Wagner, Christoph.
— Waßer, Pfarrer bey St. Jakob 2 Exempl.
— Weiler, Diakon bey den Barfüßern 12 Ex.
— Weiler, Christian.
— Weißmann, k. k. Feldapothcker.
— Wilhelm, P. M.

Baierberg im Ansbachischen.

— Lozbeck, Vikar.

Hohen Baldern.

— Fuggs, Kammerrath und Forstmeister.

Herr von Winkhler, Regierungsdirektor, Hofrath und Oberamtmann.

Balve im Churköllnis. Sauerlande.

— Schulte, Burgermeister und Kaufm. 4 Ex.

Berloh.

— Sommer, Müllermeister.

Billingsbach im Hohenloh Langenburgis.

— Schäffer, Pfarrer.

Binzenzimmern im Oettingischen.

— Wünsch, Pfarrer.

Markt Bissingen.

— Riegger, Hofrath und Oberamtmann.

Reichsstadt Bopfingen.

— Bader, Johannes, Schlossermeister.
— Bär, Georg Samuel, Stadtapotheker.
— Barth, Friedrich, Kauf- und Handelsmann.
— Bosch, Georg Balthas, Nagelmüller.
— Buttersack, F. Oett. Wallerst. Rath und Syndikus.
— Buttersack, F. Stadtpfarrer 3 Exempl.
— Buttersack, Joh. Heinr. Löwenwirth.

De-

Demoiſ. Butterſackin, Chriſt. Charl. Eleon.
— Butterſackin, Phil. Barb.
Herr Enßlin, G. Matth. des Raths Geheimer.
— Enßlins, Caſp. Rothgerbers Wittib.
— Enßlin, G. Jak. Rothgmſtr.
Frau Enßlin, Burgermeiſters Wittib.
Herr Hahn, Joh. Kaſp. Burgermſter.
— Hahn, Johann Heinr. Kupferſchmid und Eiſenhändler.
— Hahn, Fried. Tob. Kramer.
— Hieber, Daniel, Rothgerbmſtr.
— Hieber, Jeremias, Rothgerbmſtr.
— Hieber, Joh. Adam, Stadtgerichtsaſſeſſor.
— Hieber, Chriſt. Adam, Rthgerbermſtr.
— Hieber, Georg Matth. Rthgerbermſtr.
— Möllen, Felix Daniel, Kaufmann.
— Schatzmann, Jeremias, Senator.
— Schatzmann, Joh. Ludwig, Lammwirth.
— Schatzmann, Joh. Dav. Schreinermſtr.
— Schmid, Joh. Dav. Stadtgerichtsaſſeſſor.
— Schnell, Joh. Leonhard, Metzgermſtr.
— Schober, Ge. Leonhard, Lodwebermſtr.
Frau Schöllin, Burgermeiſterin.
Herr Stadelmeyer, Joh. Dan. Chr. Senator.
— Druckenmüller, Schumachermſtr. u. Muſik.

Herr Tuppert, Joh. Friedr. Bürgermeister.
Igfr. Vogelgsangin, Soph. Rosine.
Herr Weiler, Joh. Jak. Bürgermeister.
— Weiler, Ge. Balthas, Diakonus.
— Weiler, Joh. Hechtwirth und Bierbräuer-
vorgeher.
Fr. Weilerin, A. Marg. Wittib.
Igfr. Weilerin, Johanna Barbara.

Burghausen in Bayern.

Herr Mayer, Bürgermeister.

Crailsheim.

Frau Cranz, Kreisdirektorin.
Herr Feuerlein, Rath und Dr.
— Leiberich, Weißgerber.
— Lödel, Oberkaplan.
— Most, Kattunfabrikant.
— Stein, Justizamtmann.

M. Deggingen.

— Winkelmann, Pfarrer.

Deiningen im Oettingischen.

— Angerer, Pfarrer.

Dl.

Diamantstein im Oettingischen.

Herr Gerstmeyer, Pfarrer.
— Magg, Hofrath.

Reichsstadt Dinkelsbühl.

— Brander, Stadtkaplan.
— Busch, Senator.
— Drießlein, Kirchenpfleg-Senior.
— Fischer, Raths Geheimer.
— Hermann, Steuerschreiber.
— Hermann, Registrator.
— Höchtlen, Rathskanzlist.
— Kern, Senator.
— Kern, Stadtbaumeister.
— Lehnauer, Stadtkaplan.
— Meißner, Baurenvogt.
— Meißner, Senator.
— Mögelin, Vormundschreiber.
— Mohr, Kaufmann.
— von Mölck, Hofrath.
— Oesterlein, Joh. Heinr. Chirurgus.
— Rau, Kantor.
— Steeb, Senator.
— Wucherer, Rathskonsulent.
— Zäuner, Diakon.

Donauwörth.

Herr von Pettenkofer.

Dornhausen im Ansbachischen.

— Wiedmann, Prodechant und Pfarrer.

Dornholzhausen bey Homburg an der Höhe.

Herr Ramus, Pfarrer 4 Exemplare.

Ebermergen.

— Roth, Pfarrer.

Ederheim.

— Schuster, Pfarrer.
— Wallmüller, Joh. Kaspar.
— Wallmüller, Joh. Michael.

Eib bey Ansbach.

— Steinhäuser, k. pr. Pfarrer.

Eisölden.

— Bast, Christoph.
— Berenreuther, Veit Ulr. Wirth u. Bierbr.
— Emmerling, Schloßwirth.
— Hanger, Accoucheur.
— Oberender, Polizey Reiter.
— Oeffner, Kantor.

Ell=

Ellwangen.

Herr Bollinger, Hofrath.
— Seitz, Aloys, Kleinuhrmacher.

Ettenstatt.

— Hirsching, Pfarr Vikar 2 Exemplare.
— Pflaumer, Pfarrer.

Fechtenmühl.

Demois. Quinat.
Herr Volkert, Papierfabrikant.

Frankfurt am Mayn.

— Cramer, Gottfr. Dan. Kaufm. 6 Exempl.

Friedrichs Gmünd.

— Beckstein, Ge. Val. Webermeister.
— Brandmüller, Joh. Dav. Schuhmachmstr.
— Fichtner, Nagelschmidt.
— Heinrich, Joh. Chr. Geschirrwerkbaumstr.
— Kreutzer, Schultheiß.
— Kühmeyer, Joh. Georg, Zimmermstr.
— Schaffner, Gastgeber.
— Schreyer, Friedrich, Tabakhändler.
— Spittler, Joh. Jak. Mühlbereiter.
— Waigel, Kaufmann.
— Waigel, Johannes, Musikant.
— Waigel, Gottfried Karl, Musikant.

Herr Wilke, Papierfabrikant.
— Ziegler, Nicol. Adam, Schreinermeister.

Fünfbronn.

— Seefried, Pfarrer.

Gastenfelden.

— Mack, Pfarrer.

Geilsheim.

— Rehm, Pfarrer.

Georgens Gmünd.

— Beyer, Gerichtsschöppe.
— Bergmann, Heinrich.
— Böhm, Wolfgang.
— Burk, Joh. Georg, Müllermeister.
— Dorr, Schmidmeister.
— Eder, Schultheiß.
— Eder, Georg Valentin.
— Frank, Johannes, Metzgermeister.
— Frank, Georg Mich. Hafnermeister.
— Frey, Schullehrer.
— Gauzler, Friedrich, Zinngiesser.
— Haffer, Joh. Georg.
— Haffer, Ge. Matth. Schneidermeister.
— Hochmeyer, Seifensieder.
— Kalb, Beckermeister.
— Kalb, Müllermeister.

Herr

Hr. Kern, Webermeister.
— Klingsohr, Pfarrer.
— Kräuselmeier, Balthasar.
— Lades, Leonhard, Müllermeister.
— Meerbuch, Paulus, Musikant.
— Mertelmeyer, Konrad, Büttnermeister.
— Moßner, Johannes.
— Müller, Johannes, Maurermeister.
— Pelican, Pfarrvikar.
— Renz, Joh. Matth. Papierer.
— Riedhammer, Zimmer- und Werkbaumstr.
— Rößler, Melbermeister.
— Sand, Joh. Mich. Gastgeber.
— Scheuerlein, Wagnermstr. u. Gerichtsschöpf.
— Schmider, Sebastian, Handelsmann.
Frau Schuhin, Zolleinnehmerin.
Herr Späth, Chirurgus.
— Städtler, Friedrich, Papierer.
— Straußberger, Paulus.
— Straußberger, Johannes.
— Strittinger, Schultheiß.
— Strittinger, Thomas, Handelsmann.
— Vogtherr, Papierfabrikant.
— Waigel, Joh. Ge. Schneidermeister.
— Ziegler, Schreinermeister.

Reichsstadt Giengen.

Herr Schmid, Apotheker.

Göggingen bey Augsburg.

— Monschein, Joh. Uhrmacher.

Gräfensteinberg im Ansbachischen.

— Zenker, Pfarrer.

Gründelhart.

— Spengler, Senior.

Gunzenhausen.

Herr von Haas, Wildmeister.
— Stettner, Justizamtmann.
— Treiber, Vikar.

Günzburg.

— Obeser, Seraphin, Kaufmann.

Hainsfarth bey Oettingen.

— Hamprecht, Chirurgus.

Reichsstadt Hall.

— Bär, L. M. Apotheker.

Mkt. Haarburg im Oettingischen.

Herr Hubel, Präceptor und Organist.
— Kinast, Apotheker.

Hechlingen.

— Strebel, Vikar.

Heidelberg.

Herr D. May, Professor, Geheimer Rath und Leibmedikus.

Heydenheim am Hahnenkamm.

Demois. Furkel, Wilhelmine.
Herr Stadelmann, Pfarrer.

Hembach.

— Trautner, Gastgeber.

Herborn.

— Rückert, Wilh. Heinr. Kaufmann.

Hirnheim.

— Jopp, Pfarrer.

Hohenaltheim im Oettingischen.

— Schöner, Special-Superintendent.

Hohenhart.

Herr Seiferheld, Amtspfleger.

Hohentrüdingen.

Demoiſ. Steinhäuſer.
Frau Krackherin, Wildmeiſterin.
Herr Wünſch, Vikar.

Mkt. Holzkirch.

— Kohl, Schullehrer.

Ichenhauſen.

Moſes Hirſch, Baron Steiniſ. Schutzjud.

Immenſtadt.

Herr Kuen, Kaufmann 2 Exemplare.

Inſingen.

— Ernſt, k. pr. Kammeramtmann.

Mkt. Ipsheim im Bayreuthiſchen.

— Billing, Pfarrer.
Frau Böver, Legationsräthin.
Herr Jorns, Oberförſter.
Frau Richterin, Kammer Kommiſſionsräthin.
Herr Schmidt, Kammeramtmann.

Kal=

Kalbensteinberg.

Herr Wagner, Pfarrer.

Kalw im Würtembergischen.

— Reuscher, Samuel Ant. Kaufmann 4 Ex.

St. Kempten.

— Berchtold, Franz Joseph Kaufmann.

Kirchberg im Hohenlohischen.

— Cunradi, Hofverwalter.
Frau Röschin, Bauinspectorin.
Herr Schuster, Rath und Amtmann.
— Schuster, Posthalter.
— Schuster, Amtsactuar.
— Schuster, Wilhelm.

Kirchheim im Oettingischen.

— Bergthold, Scribent, 2 Exemplare.
— Högg, Sekretair.
— Pracher, Hofrath.
— Sonnenmeyer, Pfarrvikar.

Kleinerdlingen bey Nördlingen.

— Bumüller, Hofrath.

Kleiner Sorheim im Oettingischen.

Egerin, Anna Katharina Bäuerin.
Heuberin, Weberin, die ältere.
Heubergerin, Anna Marg. deren Tochter.
Herr Kreß, Chirurgus.
Pfeifferin, Anna Katharina, Bäuerin.
— Schäblen, Schulmeister 2 Exempl.

Kloster Zimmern.

Herr Counradi, Kammerassessor.

Kolmberg im Ansbachischen.

— Albert, Pfarrer.

Kümmetshof im Oettingischen.

— Kühn, Joh. Friedr. Herrschaftl. Beständer.

Kurzenaltheim.

— Lozbeck, J. U. C.

Lahr im Breisgau.

— Huber, Joh. Ludwig.

Langenaltheim.

— Schäblen, Schulmeister.

Langenburg im Hohenlohischen.

— Köch, Kaplan.

Leutkirch.

— Beysel, Pfarrer.

Lierheim.

Schretzmeyer, Gottfried, Söldner.
Wagnerin, Maria Marg.

Lindau.

Herr Thomann, Pfarrer 3 Exempl.

Magerbein im Oettingischen.

— Heller, Pfarrer.

Markbreit.

— Kistner, Joh. Georg.

Reichsstadt Memmingen.

— von Emmerich, Postmeister.
— Kühner, D. A. Kaufmann.
— Reinhardt, Jak. Friedr. Kaufmann 8 Ex.

Mergentheim.

— von Kleudgen, Hofrath.
— Schmalstiegel, Kandidat.

Merkendorf im Ansbachischen.

Herr Albert, Stadtpfarrer.
— Stadelmann, Kaplan.

Meschede im Churköllnis. Sauerlande.

— Meschede, Johannes 4 Exemplare.

München.

Zwölf Ungenannte.

Nähermemmingen.

— Wenng, Pfarrer.

Nenßlingen.

— Flechtner, Pfarrer.

Rstift. Neresheim.

— Lasser, Kapitular und Professor, Pater Paul 15 Exemplare.

Stadt Neresheim.

— Ellenrieder, Hof = Regierungsrath und Oberamtmann.
— Schrodt, Oberamts = Stadtschreiber = und Oberzoller.
— Schweigländer, Hofkammerrath u. Kastner.

Neu=

Neubronn.

Herr Pahl, Pfarrer 4 Exemplare.

Nördlingen.

— Bader, Seifensieder.
— Beyschlag, Rektor.
— Brechenmacher, Stadtgerichtsassessor.
— Deffner, zum goldnen Lamm.
— Dolp, Rathskonsulent.
— Düttel, Stadtgerichtsassessor.
— Eberhardt, Stadtgerichtsassessor.
— Erhardt, Senator.
— Fischer, Schumacher Vorgeher.
— Frickhinger, Kriegskassier.
— Kiderlin, Kommissionsrath.
— Klein, Kandidat.
— Liebermeister, des größern Raths.
— Müller, Lebküchner, der Aeltere.
— Ostertag, J. K. Lodweber.
— Raßmann, J. C. Stud. pharmac.
— Reiter, des gr. Raths und Schwalbmüller.
— Rüel, Schneider Vorgeher 2 Exemplare.
— Scheuffelhut, Diakonus.
— Scheuffelhut, design. Pfarrer zu Ederheim.
— Scheurlen, Kaufmann.
— Schneidt, des gr. Raths und Becken Vorgeh.

Fräul. Baronesse von Schott.
Herr D. Steegmeyer, k. k. Feldstaabsarzt.
— Stehlin, Handelsmann.
— Weilbach, Zinngiesser.
— Welsch, Buchbinder der Aeltere.
— Wenng, Senator.
— Wenng, Hospital. Sekretarius.
— Wucherer, Stadtschreiber.
— Wucherer, Stadtgerichtsassessor.

Oberndorf bey Bopfingen.

— Braun, Georg Leonhardt, Tafernwirth.
— Enßlin, Joh. Georg, Metzgermeister.
— Kleemann, Joh. Leonhardt, Bleicher.
— Kleemann, Georg Adam.
— Kleemann, Johannes, Hofbauer.
— Kühn, Johannes, Weber.
— Scheidle, Joh. Georg, Metzgermeister.
— Schied, Georg Matthäus, Maurermstr.
— Schmidt, Joh. Chr. St. Georgenpfleger.
— Truckenmüller, Georg Con. Schumachermeister und Musikus.
— Truckenmüller, Joh. Albrecht, Schum. Musikus und Mößner.
— Trenndörfer, Michael, Leinenwebermeist.
— Vogelgsang, Joh. Friedrich, Leinenwebm.

Herr

Herr Johann Heinrich Wink, Oberhahnenmüller und Wassergraf.
— Wünsch, Joh. Michael, Leinenwebermstr.

Obermögersheim.

— Lösch, Pfarrer.

Oettingen.

Der regierende Frau Fürstin von Oett. Oett. und Oettingen Spielberg Durchlaucht.
Der Prinzeßin Johanna von Oett. Spielberg Durchlaucht.
— Beneke, Justizamtmann.
— Beyhl, Jakob.
— Buhler, Bleicher.
— Böckel, Hofrath.
— Böckler, Gastgeber zur goldnen Gans.
— Braun, Friederich.
— Cammerer, geheimer Hofrath u. Stadtpfleg.
— Cammerer, Hauptmann.
— Christfels, Waiseninspector.
— Dambacher, Aumüller.
— Defner, Kaspar, Zeuchmacher.
— Güllich, vormaliger Aumüller 2 Exempl.
— Herrmann, Gastgeber zur Kronen.
— Hörmann, Stadtmusikus.

Herr Hörner, Konrad, Metzgermeister.
— Hofmann, Rößleinswirth.
Jgfr. Hofmannin, Rosine.
Frau Holzhey, Pfarrerin.
Herr Kohn, Präceptor.
— Meyer, Hofrath, 2 Exemplare.
Fr. Maurerin, Rothgerberin.
— Mebold, Rektor.
— Oppenrieder, Archidiakonus.
Frau Preu, Hofräthin 2 Exemplare.
Herr von Rouesch, Regierungs Präsident.
— Schäblen, Superintendent.
Frau Schlegel, Hofräthin.
Herr Stahl, Imman. Lebküchn. u. Handelsm.
— Strehle, Prinzenhofmeister.
— Volk, Waisenpräceptor.
— Wocher, Hofrath.
— Wünsch, Ludwig, Lebküchner.
— Zöller, Kameralamtmann.
— Zöller, Diakon.
Fräulein von Zschock, Jeanette.

Offenbach.

Mad. Babst, Fabrikantin.
Herr Emmerich, P. J. Pfarrer.

Herr Pfaltz, Jakob, Schönfärber.
Mad. Pfalz, dessen Frau.
Herr Rödiger, Hofprediger.

Opertshofen im Oettingischen.

— Moll, Pfarrer.

Ortenburg.

— Kraft, Oberpfarrer.
— Runzler, Pfarrer.

Ostheim.

— Vogel, k. pr. Pfarrer und Senior.
— Spät, Wirth.

Peters Gmünd.

— Einbeck, Schultheiß.
— Freytag, Joh. Meßner, bey der Kirche in Peters Gmünd.
— Fromberger, Michael, Zimmermann.
— Heckel, Schmidtmeister.
— Leinberger, Müllermeister.
— Maderholz, Schumacher.
— Riegelbauer, Paulus.
— Stramer, Wildmeister.

Pfofeld im Ansbachischen.

— Steinhäuser, Pfarrer.

Pföfflingen im Oettingischen.

Herr Höpflinger, Kaspar, Gastgeber.

Pforzheim im Baadischen.

— Lang, Joh. Georg, Kaufmann.
— Mayer, Christoph Friedr. Kaufm.
— Mayer, Jak. Christoph, Kaufm.

Pleinfeld.

— Hafer, Accoucheur.
— Haym, Amtsschreiber.
— Knörr, Kaplan.
— Schmidt, Kapitelskastner.
Ein Ungenannter.
Ein Ungenannter 2 Exemplare.
Herr Zinsmeister, Gerichtsschreiber.

Ravensburg.

— Beck, Pfarrer.

Regensburg.

Der Frau Erbprinzessin von Thurn und Taxis Hochfürstl. Durchlaucht 2 Exempl.
Dem. Breithaubt, Kammerfrau.
Herr Geheimer Rath von Dieterich.
— M. Gampert, Prediger.
— Kaiser, Prediger.
— Kitzinger, Beichtvater.

Herr Müller, Hofrath.
— Lang, Kirchenrath und Hofprediger.
Freyfrau von Lenthe, Obristhofmeisterin.
Fräulein von Veltheim.

Reimlingen.

Herr D. Carli, des Hoh. teutschen Ritterordens Priester und Pfarrer.
— Dilg, Rath und Obervogt.

Rittersbach.

— Billing, Gastgeber.
— Burckhard, Pfarrer.
— Wechsler, Gastgeber.

Roth.

— Lepair, Kaufmann.
— Sand, Gastgeber.

Ruppertshofen im Hohenloh Kirchbergischen.

Herr Krafft, Pfarrer.

Sausenhofen im Ansbachischen.

— Ammon, Senior und Pfarrer.

Schwabach.

Frau Hüttlingerin, Kommerzienräthin.
Herr Supf, Stadtpfarrey Vikar.
— Uhl, Burgermeister.

Schwand.

Herr Heerdegen, Burgermstr. u. Rechnungsführ.
— Lechner, Joh. Georg, Schullehrer.

Schwaningen im Ansbachischen.

— Wiedmann, Kandidat.
— Zenker, Schloßprediger.

Seegringen im Oett. bey Dinkelsb.

— Schlegel, Konsistorialrath und Pfarrer.

Mkt. Sommersdorf.

— Schmid, Pfarrer 2 Exempl.

Spalt.

— Wieser, Amtsschreiber.

Söldenau.

— Baar, Verwalter.

Sulz am Neckar.

— Hartenstein, Joh. Jakob.
— Rosa, Gastwirth zum Ochsen.
— Vayhinger, Gottfr. Emanuel.

Tettnang.

— von Ziegler, Kassier 2 Exempl.

Thalmessingen.

— Seifert, Pfarrer an der obern Kirche.

Thanhausen im Ansbachischen.

— Freudel, Vikar.

Theilenhofen im Ansbachischen.

Herr Schwenter, Senior und Pfarrer.

Tiefenbach.

— Bast, Johann Michael.

— Winter, Balthasar.

Traunstein bey Salzburg.

Frau Wispaurin, Kaufmännin.

Trießdorf.

Dem. Hüttlinger.

Trochtelfingen.

Bächler, Paul. Pflegamt Kirchheimis. Bauer und Untergänger.

Beck, Matth. Nördl. Rittersch. Söldn. u. Web.

Bieler, Balth. Nördl. Hospital. Bauer, Gerichtsverwandter und Untergänger.

Denk, Leonh. Pflegamt Kirchheimis. Söldner und Todtengräber.

Ferner, Kasp. Ad. Oberamt Neresh. Drechsler.

Frisch, Joh. Ge. Nördlingis. Hospit. Müller.

Götz, Andreas, Nördl. Hospital. Lehenbauer.

Hr. Gottfried, Schulmeister.

— Gottfried, Schulvikar.

Hubel, Johann Georg, Oberamt Neresheimis. Söldner und Schumachermeister.

Kögert, Johannes, Oberamt Neresh. Inwohn.

Kühn, Philipp, Oett. Pflegamt Nördlingis. Söldner und Nachtwächter.

Lambergerin, Maria Dorothea, Wittib.

Löpsinger, Joh. Georg, Nördl. Hospit. Lehenbauer und Heiligenpfleger.

Lupp, Joh. Georg, Oberamt Markt Offing. Söldner, Schneider und Todtengräber.

Mährlin, Anna Margaretha.

Mährlin, Maria Barbara, Weberin.

Pflüglin, Anna Regina, Wittib.

Röglin, Rosina, Wittib.

Schnell, Georg Michael, Pflegamt Kirchheim. Söldner und Heiligenpfleger.

Schröpel, Johan. Pflegamt Kirchh. Lehenbauer.

Schülin, Anna Katharina, Wittib.

Schülen, Jakob, Nördl. Rittersch. Lehenbauer.

Schüle, Leonh. Nördl. Rittersch. Bauer.

Schüle, Melch. Pflegamt Kirchh. Lehenbauer.

Schwab, Johannes, Nördl. Rittersch. Musik.

Schweyher, Joh. Ge. Nördl. Rittersch. Musik.

Stahringer, Ge. Ad. Oberamt Neresh. Söldner, Schneidermeister und Almosenpfleger.

Stahringer, Joh. Georg Kaspar, Nördlingis. Hospit. Söldner und Schneidermeister.

Hr. Stolch, Christ. Dorfssechser u. Chirurg.
Vogelgsang, Joh. Nördl. Rittersch. Söldner.
Wägelin, Anna Maria.
Wolfinger, Georg Melchior, Oett. Pflegamt Nördl. Lehenbauer.
Wolfinger, Joh. Georg, Nördl. Hospit. Lehenb.

Junggesellen und Jungfrauen.

Behringerin, Anna Maria.
Bieler, Johann Georg.
Böhm, Johann Adam.
Ganzenmüllerin, Margaretha.
Götz, Johann Kaspar.
Hahn, Balthas.
Hauck, Leonhard.
Höning, Georg Michael.
Mährle, Johann Georg.
Michlin, Louise.
Pfister, Johann Georg.
Scherer, Johann Georg.
Schmidtin, Katharina Elisabetha.
Zimmermann, Johannes, zur Zeit Leinenweb. Gesell in Nördlingen.

Tübingen.

Herr M. Burk, Repetent.

Un=

Unterliezheim Kloster.

Herr Heiß, Pater Joseph Maria, Pfarrer.

Unterringingen im Oettingis.

— Faulmüller, Pfarrer.

— Heiter, Joh. Heinrich, Bezirkjäger.

— Stiefel, Joh. Georg, Schulmeister, Meßner und Zoller.

Ursheim im Ansbachischen.

— Schäfer, Pfarrer.

Wachstein im Ansbachis.

— Späth, Pfarrer.

Wald im Ansbachis.

— Hohbach, Pfarrer.

Wallerstein.

Se. Hochfürstliche Durchlaucht, Kraft Ernst, regierender Fürst zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein, Hohenbaldern und Södtern ꝛc. ꝛc.

Se. Hochgräfliche Excellenz, Herr Graf Friederich zu Oettingen-Oettingen und Oettingen-Wallerstein, Domherr zu Kölln, Augsburg und Ellwangen.

Herr Abendanz, Kommissionsrath.

Freyherr von Auffenberg, Domainenkammer-

Prä-

Präsident, Hof-Kommandant und Hauptmann.

Herr von Beeke, Major und Oberamtmann 2 Exemplare.

— von Brandis, Hauptmann.

— von Clessin, Oberlieutenant bey der Kaval.

— Cramer, Geheimer Kammer- und Domainenrath.

— Delitz, Domainenkammer-Secretär.

— Baron von Falkenstein, Oberstallmeister und Rittmeister bey den Dragonern.

— Fumasi, Obristlieutenant.

— Gerstmeyer, Renntkammer Sekretär.

— Heulmann, Stallmeister.

— Hochstatter, Hauptmann.

— Jan, Hofrath und Leibmedikus.

— Landmann, Hofrath.

— Le Suire, Hauptmann und Domainenkam.

— Linsenmeyer, Kammerrath und Kontributionskassier.

— Baron von Löwenfeld, Oberjägermeister.

— Ludwig, Geheimer Hofrath und Kabinets-Sekretär.

— von Lünickshausen, Hofrath.

— Mair, Pfarrer zu Markt Offingen und Hofkaplan 3 Ex.

Herr

Herr Manz, Kammerrath und Kastner.
— Pannissette, Grenadier-Hauptmann.
— Popp, Kammerassessor und Zollkommissär.
— Rettenmeyer, Kammerrath.
— von Sanct Georgen, Kammerrath und Hofkassier.
— Schäfer, Kammerrath.
— Schubert, Hofkonditor.
— Strelin, Geheimerrath und Renntkammerdirektor.
— Baron von Thannhausen, Grenadier-Oberlieutenant.
— von Vitorelli, Grenadier-Lieutenant.
— Winkelmann, Hofapotheker.
— Zinkernagel, Hofrath und Archivar.

Walxheim im Oettingischen.

— Mögelin, Pfarrer.

Wassermungenau.

— Herrlen, Joh. Ge. Gastgeb. zur gold. Krone.
— Schöner, Pfarrer.

Wassertrüdingen.

— Braun, J. H. Schönfärber.

Weidenbach im Ansbachischen.

— Türkis, Pfarrer.

Weiltingen im Würtembergischen.

Herr M. Burk, Pfarrer.

Weißenhorn im Vorderösterreichischen.

Sr. Excellenz, Herr Reichsgraf Joseph Fugger von Babenhausen 2 Exemplare.
Herr Britzger, Handelsmann.
— Deynsel, Kanzleyrath.
— Feyrer, Syndikus.
— von Köferle, Sekretär.
— Kretz, Sonnenwirth.
— Schmid, Handelsmann.

Weisenkirchberg in der Pruest im Ansb.

— Frauenholz, Pfarrer.

Werniz Ostheim im Oettingisch.

— Oppenrieder, Pfarrer.

Westheim.

— Ernst, k. pr. Kammerarius und Pfarrer.
Dem. Ernst, Louise, dessen Tochter 2 Exempl.

Windsbach.

— Hammer, Kantor.
— Herla, Senator und Gastgeber zur goldenen Sonne.

Herr

Herr Moll, Senator und Huthmacher.
Dem. Pelican, Christiane.
Herr Wolf, Justizkopist.

Winterberg im Churkölln. Sauerlande.

— Kappen, Johann Jodokus, Kaufm. 4 Ex.

Wirzburg.

— Blüm, Professor 6 Exemplare.

Veste Wülzburg im Ansbachis.

— Wiedmann, Kammeramtmann.

Ziertheim.

— Klaus, Pfarrer.

Druckfehler.

Seite	38	Zeile	7	Worten	ließ Werken.
—	208	—	21	Freuden	— Frieden
—	245	—	10	Ehre	— Ehr'

Mor=

Morgengebethe.

I.

Gott, unsere Hilfe und unser Schutz!
Wir haben wieder eine Nacht überlebt.
Für Sterbliche ist dis ein Großes.
Du hast Großes an uns gethan, deß sind wir fröhlich.
Wir schliefen; der Schlaf ist ein Bruder des Todes.
Wir sind erwacht; aufs neue hast du uns ins Daseyn gerufen;
Dein Ruf sey uns Lehre und Trost.

Laut hören wir in ihm deinen Befehl:
Machet euch würdig des neuen Lebens!
Machet euch würdig des Tages, den ihr beginnet!
Er zeuge nicht wider euch!
Er werde euch selbst zum Seegen!
Er werde allen denen, mit denen ihr in Verbindung steht, durch euch zum Seegen!
Ihn durchlebt zu haben, müsse euch ewig erfreuen!

Gott, wie kann dis anders geschehen, als wenn wir dir und der Tugend leben.
Du hast uns auf unsern Posten gestellt;
Unser Tagwerk hast du uns angewiesen.
Bewahre uns, daß wir von jenem nicht weichen.
Hilf uns, daß wir dieses getreulich vollenden!

Aus Liebe zu dir, Gott unserm Schöpfer, Gott unserm Erhalter, Gott unserm Wohlthäter,
aus Liebe zur Pflicht — nur ihre Erfüllung macht glücklich —

mit

mit von dir verjüngter Lebenskraft schreiten
wir zu Ausrichtung unseres Berufes.

Im Andenken an dich, in keine Sünde zu
willigen, wäre die Versuchung auch noch
so reizend;

im Andenken an dich, jedes uns mögliche Gute
zu thun — du stehest uns bey,

sey unsere heilige Entschliesung an diesem
Morgen,

die Ausführung derselben die Freude unsers
Herzens am Abend!

Gott! er ist dein Geschenk dieser Tag; du ließest uns ihn erleben.

Wir gehen ihm entgegen auf dein Geheiß;
Auf dein Geheiß gehen wir ihm freudig entgegen.
Wir sind uns nicht selbst überlassen, du bist
mit uns.

Deine treue Aufsicht ist uns gewiß.
Deine väterliche Fürsorge ist uns gewiß.
Deine allmächtige Beschützung ist uns
gewiß.

Was unserer wartet, Freude oder Leid, Sonnenschein oder Ungewitter, das ist verborgen vor unsern Augen.

Es geschehe, was du beschlossen hast über uns in deinem heiligen Rath!

Wir fürchten dich, wir lieben dich, wir trauen auf dich.

Es dient uns alles zum Besten.

Sorgenloß werfen wir uns, Vater! in deine Arme;

Du wirsts wohl machen!

2.

Gott, wir freuen uns deiner Güte; wir leben.
Hohen Werth hat unser Daseyn in deinen Augen.
Hohen Werth hab unser Daseyn in unsern Augen!

An jedem Morgen ist deine Güte über uns ausgebreitet wie ein fruchtbarer Thau.
Alles sagt es uns: Ein Gott hat uns ins Leben gerufen, der am Seegnen, am Wohlthun, am Erfreuen sein größtes Vergnügen findet.
Du sorgest als Vater für uns, die ganze Natur verkündiget es.
Ihre Schätze bietet sie dar dem Menschen, dem Herrn der Erde.
Unsere Sinnen, unser Verstand, unser Herz — welche Freuden schaffen sie uns!
Die Summe des Guten, das wir genießen, übertrift weit die Summe des Bösen, das uns betrift.
Wenn wir dich lieben, dient uns beydes zum Besten.

Die Erde ist voll deiner Güte, ein Schauplatz deiner alles beglückenden Vaterstreue.

Mit Freuden fühlen wir sie aufs neue an diesem Morgen; du hast unser Leben beschützet.

Wie viel ist dir, o Gott, an unserer Erhaltung gelegen!

Ja, unser Leben hat hohen Werth, denn Gutes können wir schaffen.

Unsere eigene Wohlfahrt können wir fördern.

Unseres Nächsten Wohlfahrt können wir fördern.

Du schenkest uns Gelegenheiten dazu, und Mittel, und Kräfte.

Sie aufs gewissenhafteste anzuwenden, sey unsere Sorge an diesem Tage!

Unser Leben auf Erden ist die Zeit der Vorbereitung auf ein ewiges Leben.

Unsere Einsichten zu erhöhen, unser Herz zu veredeln, viel Gutes auszustreuen, um dort ohne Aufhören zu erndten,

sey unser Ziel auch an dem heutigen Tage!

Sein Seegen folgt uns denn ewig nach.
Wer säet im Seegen, der wird auch ernd-
ten im Seegen.

Gott, wir leben, deß freuen wir uns an die-
sem Morgen.
Wir haben gelebt, müsse uns am Abend
erfreuen, müsse uns einst im Tode er-
freuen!

3.

Gott, wir trauen auf dich!
Unser Trost sey dis beym Antritt des heutigen Tages!
Unser Trost sey dis bey der ganzen Zukunft, der wir entgegen gehen!

Alles weist du, o Herr! was in deinem ganzen unermeßlichen Reiche geschiehet.
Ohne deinen Willen geschiehet nichts; nichts Großes, nichts Kleines.
Ohne deinen Willen fället von unserm Haupte kein Haar, kein Sperling vom Dache.
Die Stunde unserer Geburt hast du von Ewigkeit her bestimmt.
Die Stunde unsers Todes hast du von Ewigkeit her bestimmt.
Freuden und Leiden sind deine Schickungen, unsere Wohlfarth in allem dein Endzweck.
Voll freudiger Zuversicht blicken wir auf zu dir.

Das Schicksal aller Welten ruhet in deinen Händen.

Unser Schicksal ruhet in deinen Händen.

Doch unser Vertrauen auf dich sey ein weises, sey ein vernünftiges!

Du bist bereit, uns glücklich, uns ewig glücklich zu machen.

Aber du hast uns mit Vernunft und Freyheit erschaffen.

Unsere Handlungen sind unserer Wahl überlassen.

Durch unser Verhalten können wir unser Wohl befördern.

Durch unser Verhalten können wir unser Wohl verhindern.

Gehorchen wir der Stimme unsers Gewissens, erfüllen wir getreulich die Pflichten, die Religion gebietet:

dann können wir dir mit getrostem Herzen vertrauen.

Der Weg, den wir wandeln, führt zum Glück.

Du hast uns denselben gezeiget, er führt nicht irre, es geht uns ewig wohl.

Heil uns, wenn wir dir vernünftig vertrauen!
Wir sehen zu dir hinauf mit heiterem Blick.
Wir sehen auf die Zukunft mit heiterem Blick.

Im Vertrauen auf dich gehen wir itzt an unser Geschäfte, redlich es auszurichten — du wirst es seegnen.
Im Vertrauen auf dich fürchten wir Unglück nicht — du bist unsere Hilfe und unser Trost.
Im Vertrauen auf dich hoffen wir: Was uns gut ist, wird geschehen.
Wohl dem, der sich verläßt auf dich!

Abendgebethe.

I.

Hier stehen wir, Gott! an der Grenze des verflossenen Tages und der kommenden Nacht.

Hinzusehen auf ienen, hinzusehen auf diese, eh' unser Auge sich schließet, erfordert Klugheit und Pflicht.

Unsere Blicke, Herr, wollest du seegnen!

Zuerst fall uns beym Rückblick ins Auge deiner Wohlthaten Größe und Menge!

Deine Vorsicht hat über uns treulich gewachet.

Unser Leben erhieltest du.
Unsere Gesundheit bewahrtest du.
Unsere Bedürfnisse besorgtest du.

Jeder Tag hat seine eigene Plage; so hast du es, Vater, zu unserm Besten geordnet.

Leicht war die Plage des heutigen; mit deinem Beystand ist sie vorüber.

Jeder Tag hat sein eigenes Vergnügen; du erfreuest uns gern.

Auch

Auch der vergangene rufts uns nach, mit unzählbaren Merkmalen deiner Güte bezeichnet.

Herr Gott, dich loben wir; Herr Gott, wir danken dir!

Tiefes Gefühl unserer Unwürdigkeit erhöh' unsern Dank.

Wir fehlten noch manchfaltig; wer kan merken, wie oft?

Wir thaten Gutes; hätt' es nicht weit mehr seyn sollen und können?

Und auch dis Wenige ist beflecket mit Schwachheit!

Gott, Barmherziger! handle nicht nach unsern Sünden mit uns!

Gott, Barmherziger! handle nicht nach unsern Tugenden mit uns!

Vater warst du uns heute.

Sey uns ferner noch Vater!

Deine immer bessere Kinder zu werden, sey dir von uns heilig gelobet!

Wir sehen hin auf die Nacht; so finster sie ist, wir sehen in ihr deine unendliche Güte.

Ununterbrochene Arbeit würde unsere schwachen Kräfte verzehren; wir bedürfen der Ruhe.

Obdach und Bette, welche große Wohlthaten sind sie!

Wie viele Tausende liegen auf Erde und Stroh!

Der Schlaf, welche Erquickung dem Müden!

Wie viele Tausende müssen wachen; wie viele Gesunde, wie viele Kranke!

Mitleidend denken wir ihrer, bethend denken wir ihrer.

Unsere schlaflosen Nächte werden wohl auch noch kommen.

Groß sind die Gefahren der Nacht.

Wie unvermögend sind wir, uns selbst zu beschützen, dazu schon wachend zu schwach.

Doch warnen uns unsere Sinnen am Tage; im Schlafe verlieren wir den Gebrauch unserer Sinne.

Die uns drohenden Gefahren bemerken wir nicht.

Gottlose Menschen sind am Tage gefährlich; sie sind es zur Nachtzeit noch mehr.

Niemands Freund ist die Nacht, nur der Finsterniß Werke begünstiget sie.

Leicht

Leicht brütet der Körper während des Schlafes Krankheiten aus, und der Keim des Todes wird entwickelt in ihm.

Unter den Tausenden unserer Mitmenschen, die diese Nacht sterben, sind sicher auch solche, die gesund sich niederlegen, wie wir.

Im morschen Kahn aufs stürmische Meer sich zu wagen, wäre minder verwegen, als ohne deinen göttlichen Schutz sich dem Schlaf überlassen.

Gott, deine Augen stehen über uns offen!
Deine Allmacht bewahre uns!
Deine Güte bedecke uns!
Deiner Gnade versichert schlafen wir ein.
Dich preißend schlafen wir ein,
Morgen preißen wir dich!
Wir preißen dich ewig.

2.

Wir sind auf Erden, o Gott! an Einsichten täglich zu wachsen.
Wir sind auf Erden, um Gutes zu thun, um reich zu werden an guten Werken.
Das erste ist Mittel, das letzte ist Zweck.
Weit können wirs bringen schon an einem Tage im Besserwerden.
Oefne uns die Augen, o Gott! zur strengen Selbstprüfung am Schluße des Tages!

Hat uns der Gedanke an dich auf all unsern Wegen geleitet?
Die Erfahrung deiner Wohlthaten — machte sie uns dankbarer gegen dich?
Die Erfahrung deiner Liebe — machte sie uns folgsamer gegen deine Befehle?
Die Erfahrung deiner väterlichen Fürsorge — machte sie unsere Herzen zufriedener?
Erfüllten wir die Pflichten unseres Berufes, der Rechenschaft eingedenk, die du einst forderst?
Dürfen wir keine umsonst verschwendete Kraft bereuen?

Dür-

Dürfen wir keinen gestifteten Schaden bereuen?
Lebten wir nicht unserm Vergnügen mehr, als unserer Bestimmung?
Widmeten wir die Stunden des Tages nicht unnützen Kleinigkeiten, deren Erinnerung uns weder tröstet noch freuet?

Gott, die Zeit unsers Lebens, wie kostbar ist sie!
Was wir säen, das erndten wir.
Hör' unser feyerliches Gelübde, alle noch übrige Tage, die du uns schenkst, uns zu Tagen des Seegens zu machen.
Jeder, der morgende gleich, (Entwürfe wollen wir heute noch machen) soll uns mit neuem Eifer beleben, weiter zu kommen auf dem Wege der Tugend.
Es ist der einzige Weg zum ewigen Glücke.

Ach Gott! des Versäumten ist viel, wir müssen eilen.

---

3. Gott

3.

Gott, was ist unser Leben!
Schnell folgen Stunden auf Stunden, Tage auf Tage.
Unvermerkt sind sie zusammen verflossen.
Unsere Zeit fähret dahin wie ein Schatten.
Der Mensch blühet wie die Blume des Feldes.
Der Wind gehet darüber; dahin ist sie.

Gott! der Gedanke unserer Hinfälligkeit, welch ein ernster Gedanke ist er!
Wir denken ihn itzt; doch — wir trösten uns.
All unsere Tage, der erste, der letzte (der heutige könnte es seyn) sind auf das Buch deiner ewigen Vorsehung geschrieben.
Unser Leben stehet in deiner Hand.
Du wirst es so lange uns fristen, als es deiner Weisheit gemäs ist, und unserm Glücke.
Deine Augen stehen offen über uns Tag und Nacht.

Gott, unser Leben, so hinfällig es ist, dein uns anvertrautes unschätzbares Gut ist es.
Fühlen wollen wir seinen Werth; vor Augen sey er uns immer!

Von dem Gebrauch unserer Tage hängt unser Schicksal auf ewig ab.

Auch die Werke des heutigen folgen uns nach.

So sey dann ieder noch übrige Tag unsers Lebens, von dem morgenden an, ganz dir und der Tugend geheiligt!

Wir wollen wirken, dieweil es Tag ist, es kommt die Nacht —

Wie gewis kommt sie, wie bald kommt sie!

Doch sie erscheine! dem Tugendfreund ist sie nicht schröcklich.

Süß und erquickend ist die Ruhe am Abend dem, der sein Tagewerk mit Eifer vollbrachte.

So werden wir einst am Abend unseres Lebens entschlummern.

O welch ein frohes Erwachen zum neuen, zum bessern, zum vollkommnern Leben wird folgen auf diese Ruhe!

Wir freuen uns deiner Güte, o Gott! wenn wir morgen erwachen zu diesem Leben.

Was gleicht der Freude unsers Herzens alsdann, wenn wir einst erwachen zum unvergänglichen!

Va=

Vater unser.

(In feyerlicher gottesdienstlicher Versammlung.)

Herr des Himmels, Herr der Erde, Herr
aller Welten, Vater nennen wir dich!
Der Hohe, der Niedrige, der Reiche, der
Arme, Brůder sind wir, mit einem
Munde bethen wir an!
Versammelt bethen wir an!
Im Feyerkleide bethen wir an!
Doch nicht das Festgewand,
nicht das Beugen der Knie,
nicht das Falten der Hånde,
nicht die heilige Miene,
nicht die Heuchelthråne im Auge,
alles das rührt dich nicht; kein Mensch bist du!
Wir bethen; und du siehest an unser Herz;
siehst hinab in den Abgrund desselben, in alle
Falten desselben.
Blos und entdeckt stehen wir all, wir Bether
vor dir!
Vor dir, Allheiliger! vor dir, Allwissender!
Laß dir wohlgefallen das Gespråch unsers
Herzens mit dir!

Erkannt werde von uns, du großer Schöpfer der Welten! erkannt von den Millionen der Erde,

die noch nicht als Allvater dich kennen, deine Güte nicht preißen, deine Macht nicht bewundern, deine Weisheit nicht staunend verehren.

Deine Kinder sind wir, deine Kinder sind sie.

Errette sie aus der Finsterniß Jammer!

Dich erkennen ist Leben, dich nicht erkennen ist Tod.

Voll deiner Ehre, voll deines Heils sey unser, seyn alle Lande!

Erkannt werde von uns, erkannt von den Millionen der Welt Jesus Christus, der Herr!

Göttlich ist seine Lehre, trostvoll sind seine Verheisungen.

Glaube an ihn bringt Freuden des Herzens; Gehorsam gegen seine Befehle ist Seligkeit.

Wer ihm folgt, wandelt in Finsterniß nicht.

Er lebet Gott, er lebet der Tugend; als Freund kennt er den Tod.

Dein

Dein Wille, o Gott! wie weise ist er, wie
heilig ist er, wie gut ist er!
Ihn ganz zu vollbringen ist Vollkommenheit;
sichs nur redlich bestreben, der Weg zum
Glück;
Deß freuen sich unzählige Schaaren vor deinem Throne,
erfüllend in unnennbaren Seeligkeiten deine
Befehle.
Hinauf sey er gerichtet der Blick von uns Bürgern im Erdenthal, stärk uns deinen
Willen zu thun.
Sie leiden nicht mehr; bald leiden auch wir
nicht mehr.
O! laß uns auch unter den Leiden Vater
dich nennen!
Du bists auch unter den Leiden, bists unter
den größten Leiden. Vater dein Wille
geschehe!

Erdenbürger sind wir; als solcher unsrer Bedürfnisse viel.
Doch alle kennst du besser, als wir.
Der Palläste Bedürfniß, der Hütten Bedürfniß
nicht erst nennen dürfen wir es.

Du kennst es, Vater der Reichen, du kennst
es, Vater der Armen.
Du giebst, giebst allen gern mit milder Hand.
Es freu sich deiner Güte, wer lebet!
Ein nur zufriedener, dankbarer Empfänger sey
jeder!

Ach wären wir ohne Tadel vor dir!
Sprāch unser Gewissen uns rein beym Rück-
sehen auf all unser Denken, auf all un-
ser Thun!
Sey uns gnädig, du Allbarmherziger!
Verschon, Allgütiger! Unsere Schwachheit ken-
nest du ia. Menschen sind wir.
Besser zu werden, täglich besser zu werden,
sey dir gelobt. Vater verzeih!
Dem Freund, der uns beleidigte, dem Feind, der
uns beleidigte, sey von uns wieder verziehen!
Unser Herz verdammet uns nicht, und du
verdammest uns nicht.

Wie schmeichelnd ist die Stimme des Lasters,
wie lockend sein Ruf!
Erhalt uns auf dem Wege der Tugend. Dem
Gefallenen hilf auf;

Des Wankenden Stütze sey du! Immer gewisser, immer fester werd unser Tritt auf der Bahn
zum Leben, zum Glück, zur Seeligkeit.

Erlöser aus aller Noth, unser Retter sey du!
Aller Nothleidenden Retter sey du!
An deiner Hilfe verzage der Leidende nie!
Er rufe dich an; und du erhöre ihn, daß er dich preiße mit freudigem Dank.

Sie sey uns immer vor Augen, deine Größe, du maiestätischer Gott!
Auf all unsern Wegen leit uns kindliche Scheu vor dir!
All unsre Freuden erhöhe der Gedanke an dich!
Im Leiden beruhige er uns, im Tod erquicke er uns!
Du bist uns nah in deinem Heiligthum.
Wir gehen in unsere Wohnungen, du bist uns nah.
Und überall bist du uns nah.
Mit Einer Stimme preißen wir dich.
Flehend preißen wir dich, uns würdig zu machen zu deinem ewigen Preiß.

Allgemeines Kirchengebeth.

Gott unser Aller!
Vater unser Aller!
Gemeinschaftlich fallen wir, deine Kinder, nieder vor dir.
Heilige Andacht durchglühe uns!
Tiefe Ehrfurcht erfülle uns!
Vor dir, Allmächtiger! vor dir, Allweiser! vor dir, Allgütiger! schütten wir aus unser Herz.
Mit einander, für einander bethen wir, Gott!
Wir alle trauen auf dich.
Wir alle lassen dich nicht, du segnest uns denn.

Bethend trachten wir nach deinem Reiche zuerst.
Gott, wie es dein heiliger Wille ist,
wie es unsere ewige Bestimmung ist,
wie es unsere einzige Seeligkeit ist:
so sey es unsers ganzen Lebens vornehmster Zweck,
täglich bessere Menschen zu werden,
täglich zuzunehmen an Weisheit, an Gottes- und Menschenliebe.

Alle

Alle die öffentlichen Anstalten, die dis bezielen,
alle die besondern Bemühungen edler Menschenfreunde, die dahin gehen,
die erhalte, o Herr! die fördere, o Herr! die vervollkommne immer weiter, o Herr!
daß ausgebreitet werde deine Ehre in unserm Lande,
daß ausgebreitet werde deine Ehre bis ans Ende der Erden,
daß Niemand mehr wandle in Finsterniß,
Niemand in des Unglaubens trostloser Nacht,
Niemand in des Aberglaubens furchtbaren Ketten,
Niemand in des Lasters entehrenden, verdammenden Fesseln,
daß die ganze Menschheit beglücke Licht und Wahrheit, und Weisheit und Tugend.

Die Obrigkeit, o Gott! ist von dir.
Deine Dienerin ist sie, dein Bild trägt sie.
Unser Erdenleben in Ruhe und Gottseeligkeit führen zu können, verdanken wir ihrem Schutz.

Deine hohen Wohlthaten durch sie, verkenne Keiner!
Alle Pflichten gegen sie mit williger Freude zu thun,
ihr Gehorsam zu weihen und Liebe,
für ihr theures Wohl von ganzer Seele zu dir zu bethen,
sey angenehm vor uns, wie es vor dir ist!

Du weist es, himmlischer Vater! was wir auf Erden bedürfen.
Gern gibst du es uns, gibst es mit milder Hand.
Was zu unserer Nahrung gehöret,
was zu unserer Kleidung gehöret,
was zu unserer Gesundheit gehöret,
was zu unserm Vergnügen gehöret,
bringt die Natur nach ewigen Gesetzen hervor.
Du, reicher Gott, hast für alle genug!
Jeder mache sich nur deiner Gaben fähig und würdig!
Bey regem Fleiß in seinen Geschäften,
bey Mäßigkeit im Genuß,
beym Wandel ohne Geiz,

bey Gottseeligkeit und Genügsamkeit
wird jeder als seinen treuen Versorger dankbar dich preißen.

Höre noch, Vater, unsere Bitten für Leidende!
Ach es ist des Jammers so viel in der Welt,
so viele Seufzende, so viele Weinende, so viele in großen Nöthen!
Sey die Zuversicht aller, sey die Stärke aller!
Sey aller Tröster, Gott! sey aller Retter, Gott!
Mitleid hast du ausgegossen in unser Herz.
Es zu beweisen, wo und wie wir können, mit Rath und That,
das Elend unserer Brüder zu lindern,
dem Gram, die hangende Tropfe vom Auge zu wischen,
dis sey uns heilige Pflicht, dis sey uns himmlische Wonne!
Ach wie viele Leidende, und Menschenhilfe ist ferne von ihnen!
Wie viele Leidende, und Menschenhand ist zu helfen zu kurz,

Erbarme dich ihrer, du Allerbarmer!
An deiner alles wohlmachenden Güte verzweifle Keiner!
Deine heiligen, weisen Absichten, warum er leidet, vereitle Keiner durch seine Schuld!
Jeder preiße dich in dem Leiden!
Jeder preiße dich nach dem Leiden!
Jeder preiße dich hier!
Jeder preiße dich ewig!

Allmächtiger, Allweiser, Allgütiger!
Wir gehen freudig von hinnen.
Amen! wir sind erhört.

Wir sind Menschen.

Groß ist unsere Würde, o Gott!
Menschen sind wir.
Hohen Vorzug, Allgütiger! gabst du uns vor allen andern lebendigen Geschöpfen der Erde.
Aller Gott bist du, aber wir — wir sind besser, sind mehr denn sie.

Unser Körper — herrlich gebauet ist er!
Wir betrachten ihn, und erstaunen.
Deine weise, deine allmächtige Güte verkündigt er uns.
Von allen seinen Gliedern ist keines umsonst.
Von allen seinen Adern, von allen seinen Nerven ist keine umsonst.
Auch mangelt kein Theil, der zur Vollendung des Ganzen nöthig und nützlich war.
Wer kann die Vortheile zählen, wer kann das Vergnügen berechnen, das ihm seine Sinnen gewähren?
Könnten Königreiche nur Eines Sinnes Verlust ersetzen?

Auch

Auch aufrechte Stellung des Leibes gabst du uns, Gott, — kein Thier hat sie — und gabst uns Sprache.

Wunderbar hast du uns bereitet, o Herr!
Deine Werke sind wunderbar.
Unsere Seele erkenne es!

Unsere Seele — ein Geschenk von unschätzbarem Werth!
Dein Bild ist sie!
Sey ewig angebethet von uns; du gabst uns Vernunft.
Durch sie denken wir, durch sie urtheilen wir.
Durch sie erinnern wir uns an das Vergangene, durch sie sehen wir aufs Künftige.
Durch sie herrschen wir über alle Thiere und über den Erdboden.
Durch sie erkennen wir der Dinge Ursachen und Wirkungen.
Durch sie erkennen wir dich und deine Vollkommenheiten aus deinen Werken.
Durch sie erkennen wir, was gut ist und böse.
Durch sie steigen wir zu immer höhern Kenntnissen empor, und das — in Ewigkeit.
Unsterblich sind wir!

Gott,

Gott, was ist der Mensch, wie werth geachtet in deinen Augen!
Wie hoch müssen wir selber uns schätzen!
Und diese Hochschätzung unserer selbst sey uns die kräftigste Reizung zur Tugend!
Dich zu preißen an unserm Leibe, dich zu preißen an unserm Geiste, dis sey uns heilige, dis sey uns unvergeßliche Pflicht!

Alles, was uns entehret:
Blos sinnlichem Genuß zu leben, würdigt zum Thier herab.
Des Lasters Fesseln zu tragen, erniedrigt tief unter das Thier.
Es werde verabscheut von uns!
Wir wissen ja, wer wir sind!
Und — was wir seyn werden, ist noch nicht erschienen.

Dich, o Gott! der du uns so hoch gesetzet hast, zu lieben von ganzem Herzen,
nie zu sündigen wider dich,
jedes Gute, zu dem wir Gelegenheit haben nnd Kräfte, mit Freuden zu thun,

dazu geschaffen von dir;
uns selbst zu lieben,
der hohen Bestimmung, immer vollkommner zu werden, in unserm ganzen Leben gemäß zu handeln;
unsern Nächsten, als uns selber zu lieben,
Allen, ohne Unterschied Gutes zu gönnen und zu erzeigen,
jeder ist Mensch:
Zu dem allen, o Gott, stärk' uns heute, stärk' uns allezeit unserer Menschenwürde,
daß wir hassen das Arge, daß wir anhangen dem Guten.
Menschen sind wir!

Wir sind Christen.

Dich, Vater, den allein wahren Gott zu
erkennen,
ihn, den du gesandt hast, zu erkennen, Jesum
Christum, den Herrn,
welche hohe Seeligkeit fasset dis in sich!
Mit dankbarem Herzen preißen wir dich,
denn sie ist unser.
Christen sind wir!

Wie vernünftig ist unser Glaube, wie trost-
voll ist er!
Alle Menschen liebest du, Gott! aller
Vater bist du.
Jeder ist angenehm dir, der dich auf-
richtig verehrt und recht thut.

Du bist der Beherrscher der Welt.
Deine Vorsehung erstreckt sich über alles.
Unser Schicksal lenkst du mit Weisheit und
Güte.
Aller deiner Schickungen Endzweck — ob sie
noch so traurig uns dünkten — ist unser
Heil.

Dem reuigen, sich bessernden Sünder verzeihest du.
Vertrauensvoll darf er sich zu dir nahen:
„Ewiger, erbarme dich meiner!" wenn er umlenkt und weise wird.
Vater, du zürnest nicht.
Freude ist vor dir über den Sünder der Buße thut.
Jesus Christus hats uns versichert; er starb am Kreuze.

Im Tode vergehen wir nicht.
Unsterblich ist unser Geist.
Unsern Staub rufest du einst zum unvergänglichen Leben.
Ewige Vergeltung wartet unser.

Dis glauben wir als Christen.
Dis bekennen wir als Christen.
Darauf leben wir ruhig.
Darauf sterben wir ruhig.
Sey ewig gepriesen, Allgütiger!
Seelig sind wir durch den Glauben aus deiner Gnade.

Millio-

Millionen wandeln in Finsterniß,
Millionen im Dunkel des Irrthums.
Dankbar wollen wir uns freuen des Lichts,
Dankbar wollen wir wandeln im Licht.

Göttlich ist die Sittenlehre des Christenthums!
Sie fordert nur, was uns zeitlich und ewig beglücket — aufrichtige Tugend:
rein zu bewahren Herz und Gewissen,
eher alles zu verläugnen, als wissentlich zu handeln wider Gottes Geboth,
deinen Willen, o Gott, mit Eifer und Freude zu thun,
auf dich zu trauen im Leiden — du bist ein alles wohl machender Gott —
alle Menschen zu lieben mit der Wahrheit und That,
Niemand zu richten, Niemand zu verdammen,
dem Beleidiger zu vergeben, wie du uns vergibst,
barmherzig zu seyn, wie du unser Vater barmherzig bist,

im Guten nie stille zu stehen, immer zu
wachsen an Gottes- und Menschenliebe:
O welch eine heilige Tugendlehre!

Wir preißen dich, Vater, du hast uns solche
geoffenbaret.
Millionen wandeln in Nacht.
Sie dienen der Thorheit, sie dienen dem
Aberglauben, sie dienen dem Laster, und
— meynen, sie dienen dir.
Du hast uns vorgezogen; wir sind Christen.

Auftreten würden sie gegen uns, und uns
verdammen an jenem Tage,
wenn wir die bessere Erkenntniß nicht schä-
tzen, wenn wir sie mit unsern Werken
verläugnen.
Keiner schände die heilige Religion, die er
mit seinem Munde bekennet, durch sei-
nen Wandel!
Treulich übe sie Jeder, daß er inne werde
aus seiner Erfahrung, aus der Seelig-
keit, die er fühlet,
daß Jesus Lehre von Gott ist.

Wir sind unsterblich.

Gott, wir sind!
Lehr' uns erkennen daraus, daß wir seyn werden in Ewigkeit!
Du gabst uns Verstand, du gabst uns Freyheit des Willens.
Glücklich sind wir alsdenn, wenn wir unsern freyen Willen vernünftig gebrauchen.

Der Mensch findet auf Erden, was er bedarf, aber nichts ohne Nachdenken, nichts ohne Mühe.
Lernen muß er, wenn er klug werden will.
Gutes muß er thun, wenn er es gut haben will.
Je länger wir leben, desto weiser können wir werden,
desto tugendhafter können wir werden.
Anlage zu immer wachsender Glückseeligkeit hast du uns anerschaffen.
Der Tod kann unserm Daseyn kein Ende machen.

Was wir auf Erden sind, was wir hier werden können, kann unser Anfang nur seyn.

Kein Werk fängest du an, um es unvollendet zu lassen.

Du schaffest nicht, um zu vernichten.

Du bleibest, wie du bist.

Und wir? — wir werden verwandelt, um dir näher zu kommen.

An ewiger Fortdauer zweifeln, hieße an deinem Daseyn, hieße an unserm eigenen Daseyn zweifeln.

Preiß sey dir, Gott! wir bringen es weit schon auf Erden.

Aus deinen Worten erkennen wir deine Macht, deine Weisheit, deine Güte.

Wir lieben dich, wir hoffen auf dich, wir wandeln in deiner Furcht.

Wir finden Ruhe für unsere Seele; es freuet sich unser Herz.

Unsere Freude bist du; deine Freude sind wir.

Nun

Nun käme der Tod; und unser Bestreben weiter zu kommen an Einsicht und Tugend hätte ein Ende auf ewig!

Unsere Freude an dir hätte ein Ende auf ewig!

Deine Freude an uns hätte ein Ende auf ewig!

Unsterblichkeit läugnen, hieße dein Daseyn läugnen.

Du lebest in Ewigkeit, wir leben in Ewigkeit.

Sehnsucht nach ewigem Leben hast du, Gott! in unsere Seele gepflanzt.

Das längste irdische Leben ist für unser Herz nicht genug.

Das größte irdische Glück ist für unser Herz nicht genug.

Wahre Beruhigung finden wir nicht in allen Gütern der Erde,

in Reichthum nicht, in Ehren nicht, nicht in den Freuden des Lebens.

Wer sie auch alle durchkostete, ruft aus am Ende;

Es ist alles ganz eitel, es ist alles ganz eitel!
Nach immer reinern, edlern, höhern Freuden sehnen wir uns.
Nach ewigen Freuden sehnen wir uns.

Und ach, wenn sie uns verlassen, die uns lieben,
wenn sie scheiden, an denen unsere Seele hieng,
wie trauert das Herz, wie verlangt es sie wieder zu finden in andern Gegenden deines unermeßlichen Reiches,
in einer von den vielen Wohnungen in deinem Hause, o himmlischer Vater!
Nun all dis Sehnen, all dis schmachtende Sehnen — deine Stimme ist es, hörbar und laut:
Menschenkinder weinet nicht!
Es ist im Tode nicht aus!
Freunde, ihr seht euch wieder!
Ihr lebet in Ewigkeit.

Wir sehen, o Gott! deine majestätische Größe in deinen Werken auf Erden.

Wir sehen, o Gott! deine majestätische Größe am nächtlichen Himmel,
unzähliche Sonnen und Welten in unbegreiflicher Ferne.
Deine Herrlichkeit sehen wir, o Gott! aus weiter Ferne sehen wir sie.
Dis ist uns Gottes Verheisung: Ihr sollt sie in der Nähe noch sehen.

Ja, Ewiger, ja! unsterblich sind wir.
Groß ist diese Hofnung, untrüglich ist diese Hofnung.
Sie gibt uns Stärke zur Tugend.
Sie gibt uns Trost unter den Trübsalen des Lebens.
Sie gibt uns Erquickung im Tode.
Ewig, ewig preißen wir dich!
Ewig, ewig preiße dich, Gott! deine ganze unendliche Schöpfung!

Wir leben im Hausstande.

Gott, du vernimmst unser Flehen.
Wir bitten nach deinem Willen, du hörest uns.
Kinder beten zum Vater mit Zuversicht.
So verschieden auch immer unsere Verhältnisse sind, du kennest uns alle, du liebst uns alle; kein Ansehen der Person ist bey dir.
So verschieden auch immer unsre Bedürfnisse sind, dir ist keines verborgen.
Ihnen abzuhelfen, bist du nach deiner Güte bereit.
Uns zu beglücken ist deine Freude.
Du hast Segen für alle, Segen für jeden in seinem Stand;
Wer ihn verschmähet, der klage nicht dich, er klage sich selber an.
Es gehet wohl allen, die deinen Geboten gehorchen.
Ja, glücklich sind wir in allen Verbindungen, darinnen wir stehen,
wenn wir nur sehen auf deinen Willen, auf deinen guten, auf deinen heiligen Gotteswillen.

Der

Der Greis wie der Jüngling, der Mann wie das Kind, der Knecht wie der Herr,
geht unsträflich den Weg, der zum wahren Leben führt,
wenn er nach deinem Worte sich hält.

Gott, welcher Segnungen erfreuen sich Ehegatten,
wenn sie beysammen wohnen in treuer, tugendhafter Liebe;
wenn sie in Eintracht, in Rechtschaffenheit, in Gedult, im Vertrauen auf dich ihrer Hände Arbeit sich nähren,
wenn sie die Beschwerden des Lebens gemeinschaftlich ertragen,
wenn sie die Freuden des Lebens gemeinschaftlich genießen.

Gott, wie groß ist der Eltern Glück, wie groß ihre Freuden,
die ihre Kinder durch Lehre und Beyspiel erziehen zum Segen der Welt,
die weder Mühe scheuen, noch nöthigen Aufwand, sie zu guten, zu weisen, zu nützlichen Menschen zu bilden.

Sie sehen das Glück ihrer Kinder, und freuen sich.

Getröstet von ihnen in ihrer Mühe und Arbeit auf Erden, wallen sie freudig zum Grabe,

schließen ruhig ihre Augen im Tode, sterbend noch sprechend: Kinder, bleibet der Tugend getreu, Gott ist mit euch; wir sehen uns wieder im Hause des himmlischen Vaters.

Dein Segen, o Gott, ruhet auf Kindern,

des Vaters Segen ruhet auf Kindern,

der Mutter Segen ruhet auf Kindern,

die ihre Eltern mit Aufrichtigkeit ehren, die ihre Eltern mit Aufrichtigkeit lieben,

die nie vergessen, was sie gethan haben an ihnen,

die kein größeres Vergnügen kennen, als ihre Eltern zu erfreuen,

zu vergelten ihre treue Liebe, so viel sie können, mit kindlicher Dankbarkeit,

die Stüze zu seyn, und der Trost ihres Alters.

Es wird ihnen wohl gehen auf Erden; du segnest sie ewiglich.

Mit gleichem Wohlgefallen, o Gott! siehst du herab auf Herren und Frauen, auf Knechte und Mägde,

wenn sie ihre Pflichten gegeneinander redlich erfüllen.

Wir alle sind vor dir gleich; nur höhere Tugend gibt höhern Werth vor dir.

Wie wohl steht es im Hause, wenn Herrschaften ihre Dienstbothen nach deinem Willen behandeln,

mit Freundlichkeit, mit Gelindigkeit, mit Gedult, mit freygebiger Vergeltung ihrer Dienste, mit steter Hinsicht auf dich, als ihren Herrn im Himmel.

Wie wohl steht es im Hause, wenn das Gesinde treu dient, und ehrlich,

willigen Gehorsam beweiset und Fleiß, nicht mit Dienst vor Augen allein, sondern mit steter Hinsicht auf dich, den Vergelter des Guten, den Vergelter des Bösen.

Die Klagen der Herrschaften werden nicht mehr gehört, die Klagen des Gesindes werden nicht mehr gehört.

Alle fühlen sich glücklich in Uebung der Pflicht.

Wer wir seyn mögen, o Gott; in welchem Stande wir leben; lehr uns nach deinem Wohlgefallen nur thun: so sind wir seelig.

Wir sind Bürger.

Mit vereinigten Herzen, mit Einem Munde bethen wir zu dir,
zu dir, dem Gott des Friedens, dem Gott der Ordnung.
Ein Gott unser aller bist du!
Durch die manchfaltigsten, heiligsten Bande hast du uns untereinander verbunden.
Auch Bürger in Einem Staate sind wir.
In dieser Verbindung ehren wir deine Weisheit, in ihr deine Güte.
Durch dich herrschen die Regenten auf Erden.
Der Obrigkeit Gewalt ist von dir.
Herr, Herr! Wir preißen dich; du hast unser Bestes zur Absicht, und unser Glück.
Wenn deine Hand uns nicht beschützte durch sie,
wenn sie die Uebelthäter nicht strafte,
wenn sie der Bosheit nicht steuerte,
für allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt nicht wachte:
dann hätten wir nimmermehr keinen Frieden, nimmermehr keine Ruhe,

Gott-

Gottseeligkeit, Ehrbarkeit, Gerechtigkeit, Zucht
wohnten nicht mehr im Lande,
Alle häusliche Glückseeligkeit schwände dahin.
Jeder in steter Gefahr Schaden zu nehmen
an seiner Habe, an seiner Ehre, an sei-
nem Leben.
Deine Dienerin, o Gott! ist die Obrigkeit
uns zu gut.
Gern wollen wir tragen die Lasten des Bür-
gers, selbst wenn sie groß wären und
drückend,
mit Ehrfurcht den Gesetzen gehorchen,
unter die Aufrührischen nie uns mengen,
zittern, die Maiestäten zu lästern.
Unterthan wollen wir seyn nicht nur aus Noth,
nicht nur um der Strafe willen allein,
unser Gewissen erfordert es.
Täglich steige unser Gebeth für unsere Obern
zu dir empor;
Sie sind unserer Fürbitte würdig, und — sie
bedürfen sie.
O keiner beneide ie, die auf dem Regenten-
stuhl sitzen,
Keiner, die Kronen tragen!

Unser

Unser Loos im niedrigen Stande ist in tausend Rücksichten besser.
Liebe für unsere gute Gesetze, Liebe für unsere gute Verfassung walle in iedes Herz!
Es scheue sich keiner, wenn Pflicht ihn ruft, zu sterben fürs Vaterland den rühmlichen Tod!
Gute Bürger zu seyn, nützlich dem Staate, eine Ehre dem Staate,
uns auszuzeichnen durch Fleiß, durch Betriebsamkeit, durch Ordnungsliebe, durch Uneigennützigkeit, durch Duldsamkeit, durch gutes Beyspiel in allen Stücken, durch Uebung aller gesellschaftlichen Tugenden,
dis sey unser patriotisches Streben, dis unser Ruhm!
Keiner verachte den andern, der Höhere nicht den Geringen, der Reiche den Armen nicht!
Jeder achte den andern höher denn sich!
Einer bedarf des andern, Einer trage die Last des andern!
Daß sie untereinander im Staate sind, ist Ordnung des Herrn;
Er hat sie alle gemacht.

Mit Wohlgefallen sieht er auf den, der seinen Bürgerpflichten getreu ist.

Güte und Treue, o Gott! begegnen sich überall,

Friede und Gerechtigkeit küsse sich allenthalben!

Preiß sey dir, Herr! wir leben unter einem weisen und guten Fürsten.

Recht und Gerechtigkeit ist seines Fürstenstuhles Festung.

Wie du, Erhabner, sieht er aufs Niedrige, verschmähet nicht das Elend der Armen.

Erhalte Ihn, Herr! Schütze Ihn Herr! Seegne Ihn, Herr!

zum Glück Seiner Unterthanen, zum Wohl Seiner Lande,

mit Seinem ganzen hohen Fürstenhause!

Sind noch Länder auf Erden, in und außer der Christenheit, die Tyrannen zu Obern haben,

Herr, erbarme dich ihrer!

Pharao drängete Israel; du sahest sein Elend, du sahest seine Angst, du erkanntest sein Leid, du wurdest Retter!

Noch lebest du Gott!

Wir sind Pilger auf Erden.

Gott! wir denken an unsere hohe Bestimmung!
Nur Pilger sind wir hienieden.
Unser Bürgerrecht ist im Himmel.
Du hast uns ins Daseyn gerufen zu einem ewigen Glück.

Groß sind die Gaben, die wir aus deiner milden Hand auch hier auf Erden empfangen.
In und außer uns sind Quellen der Freude.
Wenn eine versieget, so quillet die andere.
Undankbar würden wir seyn, deiner vielen Wohlthaten nicht werth,
wenn wir über dem Uebel, das uns betrift, sie aus den Augen verlören,
wenn wir die Erde, die deiner Güter so voll ist, ein Jammerthal nännten.
Selbst all unser Leiden ordnet ja deine Weisheit, o Gott!
Ueber Vermögen versuchest du Keinen.
Wer dich nur liebet, dem dienet alles zum Besten.

Doch deiner ewigen Güte sey Preiß!
Unsere Hofnungen sind in dieses Erdenleben
nicht eingeschränkt, sie gehen weiter.
Wir haben hier keine bleibende Stadt.
Wir suchen die künftige.
Unser Ziel ist die Ewigkeit; laß uns, o Gott!
dis immer vor Augen seyn!

Wer diese Welt, als den Ort seiner ganzen
Bestimmung betrachtet, sein höchstes Glück
in ihr suchet,
der betrüget sich selbst,
der verachtet sich selbst,
die bessere, die bleibende Haabe im Himmel
glaubet er nicht,
seine hohe Würde kennet er nicht.
Bewahr' uns, o Gott! vor irdischem Sinne!

Oft, oft laß uns mit weiser Ueberlegung
bedenken,
wie kurz unser Leben auf Erden ist,
wie gewiß unser Tod,
wie ungewiß seine Stunde,

wie bald der Augenblick kommt, wo wir alle Güter der Erde, wo sie uns alle auf ewig verlassen.
Dieser Gedanke machet uns klug.
Er bewahrt uns vor Sünden.
Er lehrt uns den Werth des Irdischen.
Er lehrt uns den Werth des Himmlischen.
Wir wandeln nicht mehr als Unweise, wir wandeln als Weise.

Zufrieden mit dir, o Gott! werden wir leben.
Freuen werden wir uns deiner irdischen Gaben,
sie mit Danksagung genießen und Gottesfurcht.
Freuen werden wir uns deiner himmlischen Gaben,
sie zu erlangen, uns mit allem Eifer bestreben.
Gutes werden wir thun, ohne müde zu werden;
eine unaufhörliche Erndte harret unser.

Jedes Vergnügen, das du im Erdenleben uns schenkest, wird reizender
im Gedanken: Immer edlere, immer reinere, immer höhere Freuden erwarten den Tugendfreund.

Keine Trübsal schlägt uns darnieder, sie ist zeitlich und leicht.
Die Tage des Leidens werden ein Ende haben.

Eine ewige Herrlichkeit wartet auf uns.
Kommt endlich des Todes Stunde, sie schrecket uns nicht.
Der Tod führet zum Leben, den Müden zur Ruhe, den Pilger ins Vaterland.
Von allem Uebel erlöß'st du uns, Herr!
Zu deinem himmlischen Reiche hilfst du uns aus.
Ehre sey dir! Amen! In Ewigkeit.

Die Arbeit, eine Wohlthat Gottes.

(nach einer Frühkirche in der Woche.)

Gott, dir sey Preiß für diese seelige Stunde,
darinn wir gemeinschaftlich deiner gedachten,
aus deinem Wort unsere Seelen erbauten,
unsere Noth bethend dir klagten,
uns deine Hilfe erflehten.
Wir gehen geseegnet von hinnen.

Zu Ausrichtung unsers Berufs gehen wir hin.
Jeder hat sein Geschäfte.
Fleißig und unverdrossen ihm abzuwarten, ist Gottesdienst.
Arbeit ist Pflicht, deine Ordnung ist sie.

Im Schweis unsers Angesichts essen wir unser Brod.
Keine Strafe ist dis, es ist Weisheit und Liebe.
Müssiggang macht elend und lasterhaft,
Reger Fleiß fördert Tugend und Glück.

Es wäre dir leicht, Allmächtiger! uns unmittelbar vom Himmel zu geben, was wir bedürfen.

Allein, unsere Leibeskräfte, unsere Geisteskräfte blieben dann ungebraucht.

Wir übten sie nicht, wir schärften sie nicht.

Weiter zu kommen in Kenntnissen, in Geschicklichkeiten, in Künsten, daran dächten wir nicht.

Herab sänke der Mensch zur Dummheit und Wildheit des Thieres.

Gott! welch ein weises Gesetz: Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Die Nothwendigkeit, sich durch Arbeit zu nähren,

ist die Mutter alles Nachdenkens, aller Erfindungen, aller Wissenschaften.

Durch diese Nothwendigkeit wird die Welt immer klüger.

Ohne sie wäre die Welt ohne Thätigkeit, ohne Leben.

Ohne sie wären die Menschen wohl nie in Verbindung getreten.

Sie vereiniget sie zur wechselseitigen Hilfe.

Wie weislich, o Gott! hast du alles geordnet!

Gern wollen wir deinen Befehlen gehorchen,
Arbeitsamkeit immer lieber gewinnen,
ob es auch sauer uns würde mit unserer Nahrung und Ackerwerk.
Müssiggang lehret viel Böses, führet von einer Sünde zur andern.
Wer Gutes nicht thut, thut Arges.
Pflüge den Acker nicht, so wird er voll Unkraut.
Du hast uns Arbeit auferleget, Allweiser! und meynest es gut mit uns.

Fleiß in Geschäften befördert unsere Wohlfahrt und Ruhe,
stärkt unsere Kräfte, erhöht unsere Kräfte.
Durch Anstrengung wird der Verstand immer aufgeklärter,
abgehärteter der Körper, seine Gliedmaßen fester.
Was dem Arbeitscheuen zur Last wird, was ihm unmöglich wird,
das wird dem Fleißigen leicht und zum Spiel.
Gott! es ist dein ewiges Gesetz: Tugend belohnet sich selber.

Gott! welches Vergnügen gewährest du dem,
dem am Abend sein Gewissen bezeugt:
Treu lebt' ich meinem Beruf;
mit williger Unterwerfung unter deinen allweisen Willen trug ich des Tages Last,
Gutes schafte ich, wo ich konnte, und wie ich konnte;
entgegen eil ich der Ruh mit deinem Seegen bedecket.
Und kommt der Abend seines Lebens herbey:
so rufst du dem Arbeiter, und gibst ihm ewigen Lohn.

Wohl dem, der dich fürchtet, o Herr!
Wohl dem, der gehet auf deinen Wegen!
Seiner Hände Arbeit nähret er sich, er hat es gut.
Schätze für die Erde sammelt er sich, Schätze für den Himmel sammelt er sich.
Seine sauer, seine redlich erworbenen Besitzungen bleiben freilich alle disseit des Grabes!
aber seine Werke, die Belohnungen seiner Berufstreue folgen ihm nach,

Wer

Wer über wenig getreu ist, den setzest du
über viel.
Er gehet ein zur Freude des Herrn.

Fröhlich gehen wir itzt an unser Geschäfte;
Gott sey mit uns!

Bußgebeth.

Gott, Heiliger!
Gott, Allwissender!
Wir fallen nieder vor dir!
Im tiefen Gefühl unserer Unwürdigkeit fallen
wir nieder vor dir;
Jeder für sich, Jeder für alle, alle für Jeden.
Keiner ist vor dir rein.
Keiner ist ohne Tadel vor dir.
Gott sey gnädig uns Sündern!

Ueber Begehung des Bösen, über Unterlassung
des Guten klagt unser Gewissen uns an.
Aus Schwachheit fehlten wir oft.
Aus Uebereilung fehlten wir oft.
Aus Unwissenheit fehlten wir oft.
Ach wär' es von Keinem mit Wissen ge-
schehen!
Ach wär' es von Keinem mit Vorsatz ge-
schehen!
Sünde hat traurige Folgen.
Sünde hat schreckliche Folgen.
Sie stürzet in zeitliches Unglück.
Sie stürzet in ewiges Unglück.

Herr,

Herr, Herr, Gott, barmherzig und gnädig!
Wer seine Sünden erkennt und bereuet,
wer sie bekennet und låsset,
wer aufrichtig sich zu dir wendet,
wer recht thut von nun an, forthin lebet
der Tugend,
der erlanget Barmherzigkeit.
Du, Vater, verzeihest ihm.
Ueber den rückkehrenden Sünder ist vor dir
Freude.

Ewige, trostvolle Wahrheit! wir zagen nicht:
Jesus Christus kam in die Welt, die Sünder
seelig zu machen.
Jesus Christus litte für uns.
Jesus Christus starb für uns.
Buße und Vergebung der Sünden wird uns
verkündigt in seinem Namen.

Wer Buße nicht thut, erlanget Vergebung
nicht.
Der Heuchler ist dir ein Greuel.
Den Sichern trift dein Gericht.
Kein Lasterhafter entflieht deinen Strafen.

Nich=

Richter bist du!
Rächer bist du!
Schrecklich ists, in deine Hände zu fallen.
Ach daß sie weise wären!
Ach daß sie verstünden, was ihnen begegnen wird.

Dank-

Dankgebeth.

Unsere Seele erhebe den Herrn!
Unser Geist preiße ihn heute, preiße ihn ewig!
Es ist ein köstlich Ding, dir zu danken,
o Gott!
des Morgens deine Gnade zu rühmen,
des Abends deine Wahrheit zu rühmen,
ist Leben, ist Seegen, ist Seeligkeit.

Verkündigen wollen wir deine Wohlthaten,
Allgütiger!
Wir wollen reden von ihnen.
Sie zählen vermag kein endlicher Verstand,
ihre Summe ist unaussprechlich.

Aus dem Nichts rief uns deine Allmacht hervor.
Der Mensch ist das erste Geschöpf der Erde.
Hohe Vorzüge schenktest du ihm.
Nach deinem Bilde schufest du ihn.
Daß wir wandeln auf dem Wege zum Leben,
daß wir üben das Gute,
daß wir meiden das Böse,

daß wir emporstreben zu immer größerer Vollkommenheit, zu immer höherm Glück;
dazu leuchtet uns das Licht der Vernunft,
dazu leuchtet uns das Licht deines Worts.
Zur Erkenntnis der Wahrheit soll Jeder kommen.

Groß sind deine Gaben, o Herr! womit du uns versorgest im Leiblichen.
Dein Aufsehen hat bisher unsern Odem bewahret.
Deine Weisheit hat unsere Schicksale geordnet.
Deine erhaltende, deine seegnende, deine beschützende, deine errettende Güte war auf all unsern Wegen mit uns.
Die Lasten des Lebens, die du uns auflegtest, trugest du mit.
Wir hoffeten auf dich, du halfest uns aus.
Wir schryen zu dir, und wurden errettet.
Wir sind in Feuer und Wasser gekommen, du hast uns ausgeführt und erquicket.
Bis hieher hast du uns geholfen, o Herr!

Wir gehen ein zu deinen Thoren mit Danken, zu deinen Vorhöfen mit Loben.

Keiner bleibe zurücke, Jeder falle, dich preisend nieder!

Wer dir danket, dem zeigst du dein Heil.

Dich zu verherrlichen, ist unsere Bestimmung auf Erden.

Dich zu verherrlichen, ist unsere Bestimmung in Ewigkeit.

Ueberall dich zu suchen,
überall dich zu fühlen,
überall dich zu finden,

auch wo der Thor, der für weise sich hält, nur Natur siehet und Zufall;

dich, den Wohlthäter unserer Tage, dich, den Regenten der Welt, dich, unserer Schicksale Lenker nie zu verkennen,

deine Weisheit, die uns leitet, in kleinern Ereignissen, wie in größern, anbethend zu ehren,

(nichts geschiehet von ohngefehr in einer Welt, die deine ewige Vorsehung regieret:)

wie hoch erhebt uns das über den Thörichten,

ten, der das nicht glaubet, und über den
Narren, der solches nicht achtet.

Herrliche Seegnungen gewährt uns Uebung der
Dankbarkeit gegen dich,
Freude, die alle Freuden der Sinne weit hin-
ter sich läßt.
Groß sind die Werke des Herrn, wer ihrer
achtet, hat reines Vergnügen,
einerley Wonne mit des Himmels Bewohnern.
Angeschlossen an ihre Reihen bethet er an:
Herr! du bist würdig zu nehmen, Preiß und
Ehre und Ruhm!

Dankbare Betrachtung deiner Wohlthaten,
o Gott! stärkt unsern Glauben, stärkt
unser Vertrauen, stärkt unsere Hofnung
auf dich.
Aus der Vergangenheit sehen wir: Du hast
uns erlöset.
Getrost gehen wir der Zukunft entgegen: Du
wirst uns erlösen.
Du hast es wohl gemachet mit uns bis heute.
Freudig trauen wir deiner Vorsicht: Du wirsts
wohl machen.

Dank-

Dankbarkeit gegen dich stärkt uns in deiner Liebe.

Du hast uns geliebet zuerst!

Keine Pflicht ist dem Dankbaren schwer, mit Freuden übet er sie.

Er willigt in keine Sünde, wie könnt' er solch Uebel thun!

Dem Guten, das dir gefället, dem denket er nach, dem jaget er nach;

die Liebe dringet ihn also.

So werden wir deiner Wohlthaten stets fähiger.

So werden wir deiner Wohlthaten stets würdiger.

Ewig thust du uns wohl; wir preißen dich ewig.

Wer recht thut, der ist gerecht.

Gott, Allheiliger!
Du liebest das Gute, du hassest das Böse.
Glaube ohne Tugend kann uns nicht seelig machen.
Von dieser Wahrheit überzeuge uns!
Durch sie leite uns auf den Weg, der zum Leben führt!
Durch sie erhalte uns darauf, daß wir nicht abweichen, weder zur Rechten noch zur Linken!
Durch sie führe uns immer weiter, immer näher zum Ziel!
Die sich einschläfern durch falsche Tröstungen — viele sind ihrer — erwecke durch sie!
Glaube ohne Tugend kann uns nicht seelig machen.

Gerechte, Fromme sind es, die du deiner Gnade versicherst.
Du belohnest sie zeitlich, du belohnest sie ewig; sie haben es gut.

Den

Den Weg zur Seeligkeit hat uns Jesus Christus gezeiget;
Er litte für uns, er starb für uns, den Tod des Kreuzes starb er für uns.
Wer an ihn glaubet, wird nicht verlohren, Ewiges Leben hat er.
Wir glauben, hilf unserm Unglauben, o Herr!

Unglaube wäre der Wahn: (für Glauben halten ihn viele)
Dein Wohlgefallen an uns,
die mit deiner Gnade verbundene Seeligkeit dieses Lebens,
die mit deiner Gnade verbundene Seeligkeit jenes Lebens
sey allgemeine unfehlbare Folge seines Leidens und Todes;
wir hätten nun weiter nichts mehr zu thun, um seelig zu werden.
Bewahr' uns, o Gott! vor diesem schädlichen Irrthum!

Lehr uns erkennen, lehr' uns glauben, und dieses Erkenntnis, diesen Glauben beweisen durch unsere Werke,

 daß

daß seine Erlösung uns beseelige durch Erleuchtung und Heiligung,

daß seine göttliche Lehre, die er mit seinem Tode bestättigte,

uns befreye von Unwissenheit, von Irrthum, von Aberglauben, vom Laster.

Er gab sich für uns, um uns zu erlösen von Sündenliebe.

Er gab sich für uns, um uns zur Tugendliebe zu bringen.

Sie, sie macht unsere Seeligkeit aus in diesem Leben.

Sie, sie macht unsere Seeligkeit aus in jenem Leben.

Wer gesündiget hat, und durch wahre Buße vom Laster sich reiniget,

Dem verzeihest du, Vater!

Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünde.

Wer in Sünden beharret, dem kann Jesus Christus nicht helfen.

Wer in Sünden beharret, dem kannst du nicht helfen, Allmächtiger!

Weiterer Fortschritt auf dem Wege des Lasters

ist

ist weiterer Fortschritt auf dem Weg des Verderbens.

Wer recht thut, der ist gerecht.

Wie ermunternd ist dieser Glaube, wie trostvoll ist er!

Glückseelig zu werden, ist Frucht der Tugend.

Jede Nachlässigkeit im Guten, jedes Stillestehen im Guten verkümmert uns diese Frucht, ist Verlust, der nicht zu ersetzen ist.

Lasset uns Gutes thun, ohne müde zu werden!

Nur Tugend beseeligt.

Inne wird das aus seiner Erfahrung der Tugendfreund.

Jeder Fortschritt im Guten ist Fortschritt zu höherm Glück.

Ewig wachsende Seeligkeit ist sein Theil.

Was könnt' in seinem seeligmachenden Glauben ihn irre machen?

Gott, unser Glaube sey dis!
Unser Aller Glaube sey dis;
Er machet uns seelig auf Erden; er machet uns ewig seelig.

Sorget für eure Seelen.

Gott! unser Vater, du liebest uns alle!
Unser aller Seeligkeit ist dein Wille.
Die Mittel, sie zu erlangen, versagest du Keinem,
bietest sie jedem dar, dringest sie jedem auf.
Jeder liebe sich selbst!
Keiner verscherze seine Seeligkeit selbst!
Sie zu erlangen sey unser Aller wichtigste Sorge!

Sorge für unsern Leib, Sorge für unser Leben, Sorge für Ehre und Gut
ist von dir jedem erlaubt, du hast sie jedem zur Pflicht gemacht;
sie beschäftige uns nur in gehöriger Ordnung.
Thöricht ist der, verblendet ist der, der über der Sorge fürs Irdische seiner unsterblichen Seele vergißt,
nicht trachtet am ersten nach dem, was ewig ihn glücklich macht.
erleuchte uns, Gott! Mach' uns weise, o Gott!

Nie

Nie komme die falsche Meynung in unser
Herz, als könnten wir zugleich dem Mammon dienen und dir.

Wer nach den Gütern der Erde mit ängstlicher Kümmernis strebet,
wer höhern Werth ihnen beylegt, als sie verdienen,
wer vollkommenes Glück in ihnen zu finden vermeynet,
der wird sehr leicht verleitet zu Handlungen,
wodurch er die Ehrfurcht gegen dich verletzet,
wodurch er die Liebe gegen dich verletzet;
er kann dir nicht redlich gehorchen.
Die Pflichten der Menschenliebe,
die Pflichten der Gerechtigkeit,
die Pflichten der Wohlthätigkeit,
die Pflichten der Selbstverläugnung
eifrig und ununterbrochen zu üben ist ihm nicht möglich.
Darüber wird er deine Gnade verlieren.
Darüber wird er gutes Gewissen verlieren,
Darüber wird er seine Seeligkeit verlieren.
Bewahr' uns, o Gott! vor irdischem Sinne!

Weise zu werden, tugendhaft zu werden, im

Guten immer fertiger zu werden, einst
des Himmels Erbe zu werden,
dis, dis sey, o Gott! unser Aller vornehmste
Sorge!

Wer die Sorge für seine Seele vernachläßiget, wie unglücklich ist er!
Oft laß uns dis Elend in seiner ganzen Größe bedenken.
Nicht zu wissen, an wen man glaube,
nicht zu kennen seine Pflichten,
nicht Herr zu seyn seiner Neigungen,
von einer Sünde zur andern, als von einem Strom dahin gerissen zu werden,
seine Augen nicht aufheben können zum Himmel ohne zu zittern,
an Tod, an Gericht, an Ewigkeit nicht denken zu können ohne Entsetzen,
und doch ihnen unaufhaltsam entgegen eilen:
Ach Gott! laß Niemand unter uns in diesen Jammer gerathen!

Wer darinnen ist, dem öfne die Augen, daß er erschrecke,

daß

daß er, so lang es noch heute heist, sein Herz nicht verstocke,
daß er eile und seine Seele errette.
Ach wer zaudert, den kann endlich selbst deine Allmacht nicht retten.
Immer leichtsinniger wird er.
Immer abgeneigter gegen das Gute wird er.
Immer gefühlloser gegen die Wahrheiten, die ihn bessern können, wird er.
Immer reifer zur Höllenewigkeit wird er.

Sorge für unsere Seele, Sorge für unsere Seeligkeit erfüll' unser Herz!
Kein Verlust, den unsere Gewissenhaftigkeit nach sich zöge, und wär' er noch so bedeutend,
kein Vortheil, den wir mit Unrecht erhaschen könnten, und wär' er noch so bedeutend,
bringe sie je aus unserm Sinne!
Was hälfs uns, wenn wir die Welt gewönnen.
Durch Glauben und Tugend ewig glücklich zu werden, sey unser Ziel.
Gott! durch deinen Beystand erreichen wir es.

Er=

Erkennet euch selbst.

Du erforschest uns, Gott!
Du prüfest uns, Gott!
Wie wirs meynen, ist vor dir aufgedeckt.
Unsere Gesinnungen kennest du, wie unsere Worte und Thaten.
Dich kann Keiner trügen, Allwissender.
Dich kann Keiner täuschen, du Herzenskündiger!

Möchte nur auch Keiner sich selber trügen!
Ach daß wir uns selbst erkennen!
Der Stufe Höhe oder Tiefe wissen, auf der wir stehen,
uns richtig beurtheilen nach unserm Werth,
Gott! wie nöthig ist dieses zu unserm Heil!
Gib uns den Geist der Weisheit, daß wir uns selbst erkennen!

Wer sichs mit Ueberzeugung bewußt ist, daß reine Tugendliebe wohnet in seinem Herzen,
daß dein guter Geist zu allem Guten ihn treibet,
daß du mit Wohlgefallen herab siehest auf ihn,
daß er Theil habe am Himmel:

Gott

Gott wie seelig ist er; was könnte zu seinem Glücke noch fehlen!

Wie groß ist das Elend des Menschen, wenn sein eigen Herz ihn verdammt,
wenn sein Gewissen ihm sagt: Du bist von Gott, du bist von der Tugend gewichen,
du eilest dem zeitlichen, du eilest dem ewigen Verderben entgegen!
Doch hofnungslos ist er nicht; er kennet die Größe seiner Gefahr,
er hört dich, Vater noch rufen: Wende dich zu mir!

Wehe, wehe dem Sünder, der sein Verderben nicht kennet, wie groß ist sein Jammer!
Er spricht: Ich bin reich; und ist arm.
Auf deinen Seegen hoft er, es trift ihn der Fluch.
Zur Verdammniß führet die Strasse, auf der er wandelt;
zum Leben, wähnet er, führ' ihn sein Weg.
Vom Donner der Ewigkeit darnieder geschlagen wird er einst hören das schreckliche Wort: Ich kenne dein nicht.

Erleuchte unsere Augen, o Gott! daß wir
uns selbst erkennen!

Nicht nach Vorurtheilen, die uns verblenden,
nicht nach den Gewohnheiten der Welt — sie
kennet dich nicht, sie kennet die Tugend
nicht —
nicht nach unsern Leidenschaften und Neigungen — unsere Fehler entschuldigen sie —
nach deinem Worte prüfe sich Jeder; dis, dis
richtet uns einst.
Nach deinem Gesetze,
Es ist uns allen ins Herz geschrieben,
Es ist uns allen bekannt gemacht.
Rechtschaffenheit fordert es nicht nur in
Einem, sondern in allen Stücken,
Nichts Böses erlaubet es, alles Gute gebietet es:
Reine Liebe gegen dich, reine Liebe gegen uns
selbst, reine Liebe gegen den Nächsten,
nach diesem deinem heiligen, ewigen Gesetze
prüfe sich Jeder! Dis, dis richtet uns einst.

Mit Aufrichtigkeit prüfe sich Jeder!
Ohne sich selbst zu schmeicheln prüfe sich Jeder!

Mit forschendem Auge, nur auf sich selber gerichtet, nicht auf den fehlenden Nächsten, prüfe sich Jeder!
Erkennet euch selbst, ist der Weisheit heiliger Ruf.

Groß, o Gott, ist der Seegen der Selbsterkenntnis!
Aus ihr entspringt unserer Unwürdigkeit tiefes Gefühl,
aus ihr Sehnsucht nach deiner Gnade,
aus ihr dringende Ermunterung zur treuen, zur ungesäumten, zur fortwährenden Besserung unseres Lebens.
Was fehlet mir noch? wird Keiner mehr fragen,
Keiner den Andern verachten, Einer dulden den Andern,
Alle, vom Ziel weit noch entfernt, eilen, daß sie's erlangen.

Schenk' uns Weisheit, o Gott! sich selbst erkennen, ist Weisheit.

Denket an Gott, so werdet ihr Menschenfreunde.

An dich zu denken, o Gott!
Dich vor Augen zu haben auf all unsern Wegen;
unsere Ehre ist es, unser Ruhm ist es, unsere Seeligkeit ist es.
Freuden des Herzens bringet es uns.
Mit heiliger Kraft treibt es zur Tugend uns an.
Im Andenken an dich handeln wir als Menschenfreunde nach deinem Bilde.

Heil uns, Allmächtiger! Heil uns, Allweiser! Heil uns, Allgütiger!
Wir dürfen als unsern Vater dich denken.
Die Höhe deiner Liebe, die Breite deiner Liebe, die Tiefe deiner Liebe — wir fassen sie nicht.
Väterliche Liebe, mütterliche Liebe, wie treu ist sie, wie sorgsam ist sie, wie duldend ist sie, wie unauslöschlich ist sie!
Welche Schwierigkeiten übersteigt sie nicht gern!
Welches Glück gibt sie den Kindern nicht gern!
Aus welcher Noth errettet sie das unwürdigste Kind nicht gern!
Und sie — ein schwacher Abglanz ist sie von deiner ewigen Menschenliebe.

Dich zu denken, o Gott! wie du in allen
Kreisen deiner so großen Welt Vater bist,
wie du in alle Tiefen der Ewigkeit Vater bist,
wie du auch gegen ungehorsame, zu dir zurück-
kehrende Kinder ein barmherziger Vater bist,
wie du allgegenwärtig alles liebest und seegnest,
wie du alle deine Kinder zu einer ewig wach-
senden Glückseeligkeit führest:
wie erhebet dis unser Herz,
wie heiter machet es unser Leben!
Mit großen, unnennbaren Hofnungen ist unsere
Seele erfüllet.

In dir freuen wir uns, und freudige Ge-
müthsfassung machet uns munter zu
allem Guten,
macht uns zufrieden, macht uns gefällig,
macht uns zum Wohlthun geneigt, zum Besten
Anderer alles zu unternehmen bereit.
Allgemeine Liebe, aufrichtige Liebe, thätige
Liebe wohnet in fröhlichen Herzen.
In dir freuen wir uns, o Gott! und sind
Menschenfreunde,
barmherzig wie du, duldend wie du, versöhn-

lich wie du, zum Wohl unserer Mitmenschen stets beschäftigt, wie du.

Als solche sind wir hienieden schon seelig!
Güte und Wohlwollen, Erbarmen und Liebe, welche süße Empfindungen!
Sie machen uns fähig zu den edelsten Freuden auf Erden.
Wir freuen uns auf den Himmel, denn die Liebe höret nicht auf.

Gott, wer deiner vergißt, wer an dich nicht mit Freuden gedenket,
wie unseelig ist er!
Das Glück, ein Mensch zu seyn, verdienet er nicht,
er genießet es nicht.
Der Gedanke an dich ist die Quelle der Liebe gegen dich.
Er ist die Quelle der Liebe gegen den Nächsten.
Er ist die Quelle aller wahren Seeligkeit hier und dort.
Gott sey du unser erster, wichtigster Gedanke so lange wir denken!
Wir denken ewig!

Seyd geduldig in Trübsal.

Gott! wie mancherley sind die Leiden der Sterblichen!
Wie beugend sind sie oft, wie drückend sind sie oft!
Wie lange dauren sie oft, zu welcher Höhe steigen sie oft!
Verzweifle Keiner je, dem auch in finstrer Nacht der Hofnung letzte Sterne schwänden!
Es ist ein köstlich Ding, geduldig zu seyn, vertrauensvoll zu harren auf deine Hilfe.

Schwer ist die Uebung wahrer Geduld unter den Trübsalen des Lebens.
Groß ist ihr Umfang; viel wird erfordert zu ihr.
Unterstütze uns Herr, mit deiner allmächtigen Kraft!

Fühlen dürfen wir allerdings unsern Schmerz, ausschütten unsere Klagen vor dir und dem Freund!

Unser Auge darf weinen — Thränen sind
menschlicher Vorzug.
Wir sollen uns nicht in Steine verwandeln,
du hast uns gefühlvolle Herzen gegeben.

Geduld ist: Auch zur Zeit der Noth
dich über alle Dinge zu fürchten,
auch zur Zeit der Noth um deinetwillen alles
Böse zu meiden, wozu wir versucht wür-
den durch sie.
Nie wider deine Wege zu murren,
nie uns durch sündliche Mittel zu erretten
aus unsern Nöthen,
(der Tod ist minder schrecklich, als wissent-
lich sündigen.)
nie uns Ungerechtigkeit zu erlauben,
nie uns sündliche Gefälligkeit zu erlauben,
nie uns zu rächen an unsern Beleidigern,
Glücklichere nie zu beneiden — Neid ist Em-
pörung wider dich;
Dis sey unser Bestreben in aller Trübsal,
wie groß sie ist.
Stärk' uns, daß wir kämpfen; stärk' uns,
daß wir siegen!

Geduldig seyn, ist ein köstlich Ding.

Je-

Jesus Christus sey unser Vorbild; er litte geduldig.

Allen Reizungen zur Sünde widerstand er in seinen Nöthen.

Mit Schanden wich der Versucher von ihm.

Deinem Rathschluß widerstrebte er nie.

Er ward gescholten und schalt nicht wieder.

Er drohte nicht, wenn er litte.

Die Wahrheit bekannte er bis in Tod, hätt' er auch sein Leben durch Widerruf retten können: Er starb am Kreuze.

Das Beyspiel seiner Geduld mache einen unauslöschlichen Eindruck auf unsere Herzen!

Geduld ist: A u c h z u r Z e i t d e r N o t h, d i c h, o G o t t! ü b e r a l l e D i n g e z u l i e b e n,

auch zur Zeit der Noth all unsere Pflichten getreu zu erfüllen.

Jesus Christus sey unser Vorbild; er litte geduldig.

Bey allen Beschwerden seines großen Berufs, bey allem Undank der Welt — stets unermüdet war er, zufrieden in seiner Armuth,

Voll Sanftmuth gegen seine Beleidiger, am Kreuze noch betend: Vater vergib ihnen!

Aus Liebe gegen Gott und Menschen bereit, für die Welt ein blutendes Opfer zu werden.

An ihm erblicken wir die Geduld in ihrer erhabensten Höhe.

Ist sie unerreichbar uns Schwachen, so beseel' uns doch heiliges Verlangen, ihr immer näher zu kommen.

Stärk' uns Allmächtiger!

Geduldig seyn, ist ein köstlich Ding.

Geduld ist: Auch zur Zeit der Noth, dir, o Gott, über alle Dinge zu vertrauen,

nie muthlos zu werden, nie zu verzagen,

auch in den größten Leiden, wie Jesus Christus, dich Vater zu nennen,

fest überzeugt: Du bist ein alles wohl machender Gott; wunderbar ist dein Rath, herrlich führst du's hinaus;

Durch Leiden führst du zur Freude, durch Trübsal zur ewigen Herrlichkeit.

Ge-

Geduld ist die erhabenste Tugend, die seeligste Tugend.
Sie ist Seelengröße.
Sie macht uns Dir angenehm.
Sie macht uns Jesu Christo ähnlich, dem größesten Dulder.
Sie bringt uns auf Zeit und Ewigkeit die herrlichsten Segnungen.
Geduldig seyn ist ein köstlich Ding.

Vertraget Einer den Andern in der Liebe.

Gott! wie langmüthig bist du!
Wie verschonend bist du!
Mit welcher Liebe trägest du deine irrenden, deine fehlenden Kinder!
Unaussprechliche Geduld beweisest du an uns Schwachen.
Durch Liebe, durch Güte, durch Duldung dir ähnlich zu werden, deine Nachfolger zu werden, sey unser Ruhm!

Wir dienen dir, Gott, nach der Weise, nach der unsere Väter dir dienten.
Des Lichtes, das uns leuchtet, freuen wir uns.
Der Wahrheit, die wir erkennen, trösten wir uns.
Von Herzen glauben wir sie.
Mit dem Munde bekennen wir sie.
Ach daß wir sie auch alle bekännten mit unsern Werken.

Andere dienen auf andere Weise dir, Gott, wie ihre Väter dir dienten.

So

So wurden sie angewiesen.

Der Ueberzeugung gemäß zu handeln, ist ihnen Pflicht, ob sie auch Irrthum wäre.

Sie zu verachten, sie zu hassen, sie zu beleidigen, ist Sünde, ist Unvernunft.

Der Mensch kann unschuldiger Weise in Irrthum gerathen.

Vorurtheil des Verstandes hebt Rechtschaffenheit des Herzens nicht auf.

Du beurtheilest, o Gott, Jeden nach seinen Einsichten, Jeden nach seinem Herzen.

Der Redliche gefället Dir wohl.

Den Heuchler, den Bösen schützet kein Glaubensbekenntniß.

Du duldest die Irrenden, dürften wir sie verdammen?

Sie zu richten, sey fern von uns!

Ein jeglicher wird für sich selbst dir Rechenschaft geben.

Allgemeine Liebe ist heilige Pflicht der Christen.

Schonung zu beweisen auch gegen Fehlende,
sie zu behandeln mit sanftmüthigem Geiste,
sie nicht zu erbittern, sondern zu bessern,

 vor-

vorsichtig zu seyn, aber nicht argwöhnisch,
gelinde zu urtheilen, so lange wir können, eher nicht hart, als bis wir müssen,
selbst bey nöthiger Bestrafung es fühlbar zu machen den Fehlenden, nicht Haß regiere uns, sondern Liebe:
Dis, o Gott, ist der gütige, der menschenfreundliche, der duldende Sinn deiner dir wohlgefälligen Kinder.

Alles ermuntert uns zu der Duldung, alles fordert uns auf zu der Duldung.
Des Schwachen Gebrechlichkeit tragen, ist Stärke.
Der Duldung übet, ist größer, als der ihrer bedarf.
Dulden ist Seelengröße, ist göttlich.

Gott! sehen wir Anderer Schwäche, wie dürften wir stolz seyn auf unsere Stärke?
Mit Verachtung in die Tiefe zu sehen, in der der Gefallene lieget, ist Thorheit.

Mit Furcht auf die Höhe zu blicken, die wir noch zu ersteigen haben,
mit Furcht auf die Gefahr zu blicken, leicht auszugleiten: dis, dis ist würdig des Weisen.
Wer sich lässet dünken, er stehe, der sehe wohl zu, daß er nicht falle.

Gott, wir irren alle, ein jeder anderst.
Wir alle sind Sünder, wir alle fehlen noch manchfaltig.
Muß uns nicht schrecken das Wort: Wo ihr nicht vergebet den Menschen, so wird euch Gott auch nicht vergeben.
Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet.
Verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.

Gott! wie unentbehrlich ist Duldung zu unserm eigenen Glücke!
Wir tragen die Last des Andern; er träget die unsrige.

Ver=

Vergeben wir, so wird uns vergeben.

Wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wieder das Beste.

Die Barmherzigen erlangen Barmherzigkeit.

Duldung ist Tugend; Tugend belohnet sich selber.

Am

Am Erndtefest.

Gott! unbegreiflich ist deine Macht.
Unerforschlich ist deine Weisheit.
Unendlich ist deine Güte.
Unermeßlich ist deine Schöpfung.
Wir heben unsre Augen auf in die Höhe,
da schwebet sie, deine Sonne,
die nebst andern Welten auch unsere Erde
erleuchtet, erwärmet, befruchtet,
die ihren Aufgang weis, die ihren Nieder-
gang weis,
ihre Zeit, sich zu entfernen von uns, ihre
Zeit, sich uns wieder zu nähern.
Wir heben unsre Augen auf in die Höhe,
da wandeln unzählige Gestirne an deinem
Himmel.
Sonnen sind es, Erden sind es,
mit all' ihren Bewohnern getragen von deiner
allmächtigen Hand.
Herr wie sind deine Werke so groß und
viel!

Gott, deiner Erde Bewohner sind wir,
sie sehen wir näher, sie kennen wir näher.

Deine Wunder setzen uns in Erstaunen.
Welch' eine zahllose Menge von Menschen!
Welch' zahllose Arten von Thieren!

Alles um uns her ist voll Leben; das Land, so breit es ist, das Meer, so groß es ist, die Luft, so hoch sie ist,
jedes Geschöpf wieder anderst,
jedes vortreflich in seiner Art;
Herr, wie sind deine Werke so groß und viel.

Durch deinen Willen, o Gott! haben alle das Wesen, und sind geschaffen.
Du sprichst, Allmächtiger — es geschieht; du gebeutst, Allmächtiger — es steht da,
Ein ganzes Weltgebäude steht da.

Noch sehen wir jährlich, noch sehen wir täglich eine neue Schöpfung entstehen vor unsern Augen.
Was du hervorgebracht hast, dauert fort; es wird erhalten von dir.
Zu ernähren, alles was lebet, wie viel erfordert das, Gott!

Aller

Aller Versorger bist du, aller Ernährer bist du,
An seinen Bedürfnissen fehlt es Keinem!

Aller Augen warten auf dich, o Herr!
Dir entgegen, schmachtend entgegen sieht dir deine ganz lebende Schöpfung.
Von dir erwartet sie Nahrung und Unterhalt.
Du gibst ihnen — sie sammeln.
Du thust deine Hand auf — sie werden mit Gut gesättiget.

Es bringe die Erde hervor Gras und Kraut, das sich besaame,
und fruchtbare Bäume, die Frucht tragen nach ihrer Art!
Du sprachsts, Allmächtiger, bey der Schöpfung der Welt.
Es geschah — und noch geschieht es also.

Wir Menschen pflügen, wir säen; das Gedeihen gibst du, o Gott!

Der

Der Sonne gebieten, daß sie scheine, den Wolken, daß es regne,
der Erde, daß sie im abgemessensten Kreise um sich selbst sich wende und um die Sonne,
daß nicht aufhöre Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht,
dis ist dein Werk, du Schöpfer des Himmels, du Schöpfer der Erde, ewiger, allmächtiger, lebendiger Gott!

Für alle deine lebenden Geschöpfe ist Nahrung auf Erden —
Unermeßlich ist ihre Verschiedenheit; eigenes Bedürfniß hat jede Gattung.
Ihre Speise giebest du Allen.
Gras lässest du wachsen fürs Vieh, Brod aus der Erde den Menschen.

Freylich erndten wir nur einmal im Jahre,
Nur einmal grünen und blühen und reifen die mehrsten Gewächse und Früchte.
Aber reichlich gibst du uns dar, allerley gibst du uns dar.

daß

daß wir genug haben auch für den Winter
— und übrig bleibe.

Auch die Thiere, die in die Zukunft nicht sehen,
genießen diese Vortheile mit uns.
Vielen von ihnen geben wir willig ab, was
sie bedürfen,
mit ihrer Erhaltung ist unser Nutzen verbunden.
Vielen müssen wir es lassen, nicht ob wir
wollen.
Ein Theil sinket in Todesschlummer zum künftigen Erwachen im Frühling.
Ein Theil zieht ohne Wegweiser und Führer
in ferne Lande — der kommende Sommer ruft sie zurücke.
Andere, aus Trieb der Natur, ahmen den
Menschen nach,
sie sammeln sich Speise auf künftigen Mangel.
Herr, wie sind deine Werke so weislich geordnet,

Du gibst gern, o Gott, denn du gibst allen,
mit wohlthätiger Hand.

Die dich kennen, haben Nahrung und Speise
von dir.
Die dich nicht kennen, haben Nahrung und
Speise von dir,
deine Freunde, deine Feinde; die Menschen,
die Thiere.
Deine Sonne geht auf über die Guten, sie
geht auf über die Bösen.
Es fället dein Regen auf Gerechte und Un-
gerechte.

Gott, wie unerschöpflich sind deine Schätze!
Du gibst nicht sparsam, nicht kärglich.
Du gibst allen, was sie bedürfen.
Du sättigest sie, du erfüllest sie.
Nur die Geizigen erkennen dis nicht.
Nur die Neidischen erkennen dis nicht.
Gäbest du ihnen auf Jahre,
gäbest du ihnen auf ihre Lebenszeit,
gäbest du ihnen auf etliche Menschenalter,
hätten die andern nichts, hätten sie alles;
sie hätten doch nicht genug.
Der Dankbare, der Zufriedene bethet dich an:
Vater bist du, Versorger bist du; mir man-
gelt nichts.

Mit

Mit Wohlgefallen, o Gott! sättigst du alles,
was lebet.
Auch für unser Vergnügen bist du besorgt.
Mancherley wohlschmeckende Speisen bescherest du,
Arbeit und Eßlust würzt jede.
Du erfüllest unsere Herzen mit Speise, du
erfüllest unsere Herzen mit Freude.

Wir preißen dich, Gott, unser Aller Erhalter, unser Aller Versorger!
Auch dis Jahr hast du gekrönet mit deinem
Gute!
Es freue sich deiner Güte, was lebet!
Es danke deiner Güte, was lebet!
Wir danken dir, Herr, wir lieben dich, Herr,
wir wandeln freudig nach deinen Gebothen.
Freundlich bist du, deine Güte währet ewiglich.
Durch weisen Gebrauch deiner Gabe,
durch Mäßigkeit im Genuß,
durch Wandel ohne Geiz,
durch Wohlthätigkeit gegen Arme,

durch Gottseeligkeit und Genügsamkeit
preiße dich jeder mit freudigem Dank!
Wir essen oder trinken; es geschehe zu deiner
Ehre!
Hier freuen wir uns deiner irdischen Gaben.
Dort wirst du mit himmlischen Gütern unsere
Seelen erfüllen.

Herr, mach uns deiner irdischen Gaben wür-
dig!
Herr, mach uns deiner himmlischen Gaben
würdig!
Ewig bist du, Herr, unser Gott.

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist — demüthig seyn vor deinem Gott.

Gott, deine majestätische Größe, unerreichbar unsern Gedanken ist sie.
Wie könnten wir sie aussprechen mit Worten!
Ehe die Erde war, da warest du Ewiger!
Welten vergehen, Welten werden verwandelt,
Du bleibest — immer derselbige.
Unendlich ist deine Kraft.
Du sprichst, so geschiehts;
Du gebeutst, so stehet es da;
In deiner Hand stehet alles, Allmächtiger!
Unendlich ist deine Weisheit;
Alles was ist, alles was war, alles was seyn wird, alles was möglich ist, überschauest du Gott!
In allen Welten überschauest du es;
Nach allen seinen Verhältnissen überschauest du es.
Zum Besten des Ganzen ordnest du alles.
Zum Besten des Einzelnen ordnest du alles,

Aller Dinge Schöpfer bist du,
Alles, was im Himmel und auf Erden ist, das ist dein.
Unser Leben ist dein Geschenk.
Was wir haben ist dein Geschenk.
Unermeßlich sind deine Gaben.
Keiner geht leer aus, Jeder hat viel.
Wer hätte ein Recht, nur Etwas zu fordern von deinen Händen,
wär' er auch ohne Tadel vor dir?
Wir aber müssen uns schämen, unsere Augen aufzuheben zu dir.
Heiliger! Wir sind Sünder.

Gott! deine Größe sey uns immer vor Augen!
Gott! unsere Nichtigkeit sey uns immer vor Augen!
Eine reiche, eine lautere Tugendquelle ist Demuth vor dir.

In tiefer Ehrfurcht fallen wir anbetend nieder vor dir,
Herr, Allerhöchster! wir Menschen sind Staub.

In tiefem Gefühl unserer Unwürdigkeit fallen wir nieder vor dir.
Wir sind deiner Wohlthaten nicht werth.
Strafe verdienten wir, und du erzeigest uns Gutes.

Im Gefühl unserer Kurzsichtigkeit fallen wir nieder vor dir.
Deiner Vorsehung überlassen wir uns.
Deine Wege tadeln wir nicht.
Wir wissen das Werk nicht, das du thust, weder Anfang noch Ende.
Wunderbar ist dein Rath, herrlich führst du's hinaus.

Im Gefühl unserer Dürftigkeit fallen wir nieder vor dir.
Wir haben nichts von uns selber.
Im Gefühl deiner Güte fallen wir nieder vor dir.
Von deiner Gnade haben wir alles.
Nicht Eigenthumsherren sind wir.
Deine Haushalter sind wir.

Treu erfunden zu werden, sey unser Bestreben!
Viel gabst du uns, Gott! viel forderst du
wieder.

Gott! lehr' uns deine Größe erkennen!
Lehr' uns unsre Nichtigkeit erkennen!
Daß wir vor dir wandeln in Demuth.
Den Hoffärtigen widerstehest du, Herr!
Den Demüthigen gibst du Gnade.
Durch Erniedrigung vor dir werden wir groß.

Ueber die Pflichten gegen die Thiere.

Gott, heilige Pflichten haben wir gegen dich, gegen uns selbst, gegen den Nächsten,

Heilige Pflichten haben wir auch gegen die Thiere.

Wer sich an ihnen versündigt, versündigt sich an dir, ihrem Schöpfer.

Du gabst uns Vernunft, vernünftig sey unser Betragen gegen deine vernunftlosen Geschöpfe!

Zum Herrn hast du, o Gott! den Menschen gemacht über alle Thiere der Erde.

Groß sind die Wohlthaten, die du uns erzeigest durch sie.

Sie dienen zu unserer Speise, zu unserer Kleidung, zu unserer Bequemlichkeit, zu unserm Vergnügen.

Wie nöthig sind sie beym Feldbau und Ackerwerk!

Was könnten wir ausrichten ohne sie mit all unserer Menschenkraft?

Auch aus ihnen, o Gott! laß uns deine Weisheit erkennen, und deine Güte.

Wir sind besser denn sie; sie stehen auf niedrigerer Stufe denn wir.

Doch auch ihr Schöpfer bist du, auch ihr Versorger bist du.

Kein Sperling fällt ohn deinen Willen vom Dache.

Die Thiere zu geringe zu schätzen, zu mißhandeln, ist Sünde.

Wir dürfen sie tödten zu unserer Speise.

Wir dürfen sie tödten, wenn sie uns schaden.

Aber dürften wir sie tödten zum Zeitvertreib?

Dürften wir sie tödten zur Lust?

Gott, du Liebhaber des Lebens, würdest es sehen — und zürnen.

Wer Thiere quälet und martert — ein Unmensch ist er.

Sie klagen ihn bey dir an als einen Tyrannen, der seine Herrschaft mißbrauchet.

Das Seufzen der Kreatur schreyet zu dir, du hörest es, Herr!

Du hörest es, und — bist Rächer.

Nahrung zu geben unserm Viehe zu seiner Zeit,
Ruhe zu lassen unserm Viehe zu seiner Zeit,
ihm nicht aufzulegen zu schwere Lasten,
Mitleid zu beweisen mit seiner Schwachheit,
ihm zu helfen in seinen Nöthen;
Das alles erfordert die Menschlichkeit, dein Gesetz, geschrieben in unser Herz.
Wie mancher behandelt seine Thiere, seine Wohlthäter, als seine Feinde!
Gott, mit welchem Mißfallen siehest du es!
Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes.
Das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.

Die Thiere zu hoch zu schätzen, ist Sünde.
Wenn unser Vieh uns mehr am Herzen läge, als unsere Kinder;
wenn wir für jenes sorgten und diese vernachläßigten an Körper und Geist;
wenn unser Gesinde geringer geachtet wäre in unsern Augen;
wenn wir mästeten unser Vieh, und mit dem hungerigen Armen den Bissen nicht theilten:

wie

wie könnten wir es verantworten vor dir, o Gott!

Was du uns anvertrauest, das forderst du auch wieder von unsern Händen.

Höherer Werth, höhere Rechenschaft!

Gerecht wollen wir seyn gegen alle deine Geschöpfe.

Gütig wollen wir seyn gegen alle deine Geschöpfe.

Keines sey unser Ankläger bey dir!

Auch lernen, o Gott! sollen wir von den Thieren.

Mancherley Tugenden stellst du uns dar in ihnen.

Durch sie erschallet auf verschiedene Weise deine Stimme an uns:

Sorgenvolle, sehet die Vögel unter dem Himmel, sie säen nicht, sie erndten nicht; euer himmlischer Vater ernähret sie doch!

Gehe hin zur Ameise, du Fauler!

Stum-

Stummer zum Lobe Gottes, höre das frühe
und spate Danklied der Lerche!
Undankbare, ein Ochse kennet seinen Herrn,
ein Esel die Krippe seines Herrn!
Unvorsichtige, seyd klug wie die Schlangen!
Ränkevolle, seyd ohne Falsch wie die Tauben!
Sorglose Mütter betrachtet die Henne, die
sorgfältige Mutter für ihre Küchlein!
Zur Empörung Geneigte, seht auf die Einigkeit der Bienen in ihrem Staate!
Menschen, ihr vergesset den Tod; und die Raupe spinnet sich ein und bereitet ihr Grab.
Ach Gott, wie beschämen die Thiere deiner
Menschenkinder so viele!

Und doch sind nicht sie, nur wir sind fähig der
Tugend, dazu geschaffen von dir.
Ewige Vergeltung des Guten wissen wir.
Ewige Vergeltung des Bösen wissen wir.
Ueber die Zukunft, über die Veredlung der
Thiere muthmasen wir nur.
Unsere Unsterblichkeit ist auser Zweifel gesetzt.
Ach möchten wir ihrer stets würdig leben!

Wünsche auf unser künftiges Sterbebette.

(nach Joh. 19, 25 = 30.)

Gott! wir denken an unsere letzten Tage
und Stunden.
Sie kommen gewiß — wer weis, ob sie noch
ferne sind?

Die Zeit des Todes ist uns verborgen.
Die Art unsers Todes ist uns verborgen.
Wir preißen dich, Gott, daß du uns beydes
verborgen hast.
Wir preißen dich, Gott, daß du beydes nicht
unserer Wahl überließest.
Du wirsts wohl machen!

Höre unsere Wünsche, o Herr! auf die Zeit,
da wir Trost bedürfen und Hilfe,
auf die Zeit unseres Sterbebettes!

Mög' es uns danu am nöthigen Beystand nicht
fehlen!
Mögen gute Menschen uns unterstützen!

Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens.
Gott, deine edelste Gabe ist er.
Unsere Freuden erhöhet er, unsere Kümmernisse erleichtert er.
Unentbehrlich ist er uns dann, wenn uns unsere eigenen Kräfte entgehen,
wenn wir das Ende aller Leiden, den Tod erwarten.
Ein treuer Freund ist ein Trost im Tode;
mit Wonne siehet ihm noch unser brechendes Auge.
Jesus Christus hatte sie, diese Wonne.
Traute Freunde stunden unter dem Kreuze.
Seine Mutter stund unter dem Kreuze.
Sein Liebling Johannes stund unter dem Kreuze.
Mitleid merken lassen, durften sie nicht.
Worte des Trostes ihm zuzurufen, vermochten sie nicht.
Doch ihr Naheseyn schon war Trost in seinen Jammerstunden für ihn.

Wie er geliebet hatte die Seinen, so hat er sie bis ans Ende geliebet.
Gott, sein Beyspiel sey uns immer vor Augen!

Daß wir wandeln in der Liebe, gleichwie er gewandelt hat in der Liebe.

Treu wird uns dann bleiben der Freund,
wird in unsern Leiden nicht ferne treten,
wird auch unsere letzte Plage nicht scheuen.
Liebe erzeuget Liebe.

Mögen wir unsere Lieben einst mit der Hofnung verlassen: Sie werden untereinander sich lieben,
treu seyn dir, o Gott! und der Tugend, bis auch sie im Tode uns folgen!
In welcher traurigen Lage verließ Jesus seine Mutter und seine Freunde!
Der Haß der Welt, der ans Kreuz ihn brachte, stund ihnen bevor.
Nur die Hofnung konnte ihn trösten: Sie werden einander lieben.
Was das Eine thun kann für das Andere, das wird es thun.
Fest wird sie verbinden ein unzertrennliches Freundschaftsband.
An diese Hofnung erinnert er sie: Weib, siehe, dein Sohn ist er! Sohn, siehe, deine Mutter ist sie!

Und

Und die Hofnung des großen Sterbenden
ward erfüllet.
Von Stund an nahm der Jünger sie
zu sich.

Wohl dem, der so wie Jesus durch Lehre und
Beyspiel im Leben die Seinen zur Liebe
ermahnet!
Er tröstet sich sterbend, er tröstet sie sterbend: Der Gott der Liebe wird mit
euch seyn!

Mögen wir keinen Feind hinterlassen, der
unsers Todes sich freue!
Möge Jeder, der unsere Leiden vernimmt,
uns bedauren!
Von herzlicher Theilnahme geht Gotteskraft
auf den Leidenden über.
„Mich dürstet,“ klagt Jesus lechzend
am Kreuze.
Der Kriegsknechte Einer, ein menschlicher,
eilet und tränket ihn.
Gewiß sahe diese Dienstfertigkeit Jesus mit
Rührung.

Unbelohnet wird sie nicht bleiben, wenn einst der Becher kalten Wassers, aus Liebe gereichet, vergolten wird.

So geh' auch unser Leiden selbst dem Fremden zu Herzen!

Wer wartet, obs Jemand jammere, und Niemand ist da; wer wartet auf Tröster, und findet keinen, wie bedauernswürdig ist er!

Ferne von uns, o Gott! sey diese Erfahrung!

Sie wird es seyn, wenn wir uns stets betragen als Menschenfreunde, wie Jesus.

Dienstfertig war er, mitleidig war er, barmherzig war er.

Ohne Unterschied der Nation, ohne Unterschied des Standes, ohne Unterschied der Gesinnung gegen ihn, half er Allen.

Mit dem Maaß, da wir mit messen, wird uns wieder gemessen.

Um unsers Lebens und Sterbens willen, o Gott! werde in der Bruderliebe von uns dargereichet gemeine Liebe!

Getreu unsern Pflichten gelebt zu haben — dis Bewußtseyn, wie trostvoll ist es, wie herz=

herzerhebend ist es, mit welchen großen
Hofnungen erfüllet es uns:
Mög es uns einst begleiten aus dieser Welt!
Frohlockend rief Jesus: Es ist vollbracht!
Groß und göttlich war sein Beruf, groß und
göttlich vollendet er ihn.
War unser Wirkungskreis noch so beschränkt:
Treue im Geringen ist Ruhm vor dir,
o Gott! wie sie im Großen es ist.
Fanden wir viel der Hindernisse im Guten,
die unübersteiglich uns waren: Jesus
fande sie auch.
Hätten wir bey längerm Leben mehr noch zu
leisten vermocht: aus dem Lande der Leben-
digen war auch Jesus frühe hinweggerissen.
Schafften wir nur Gutes nach unserer Lage,
schafften wir nur Gutes nach unserm Vermögen,
schafften wir nur Gutes, so lange wir konnten:
freudig treten wir ab, ohne die Schrecknisse
des Todes zu fühlen: Es ist vollbracht.
Thätig war der Tag unsers Lebens.
Müde sind wir am Abend.
Ein sanfter Schlaf wird uns der Tod.

Die dieser Welt brauchen, daß sie derselben nicht mißbrauchen!

Sollten wir wohl immer traurig und niedergeschlagen seyn?
Sollten wir selbst am guten Tage mit bangen Vorstellungen und Sorgen uns quälen?
Nein, dis ist nicht dein Wille, o Gott! du hast uns zur Freude erschaffen.
Wie ist die Erde so voll deiner Güter!
Im Anschauen derselben, im Genusse derselben sollen wir schmecken und sehen, wie freundlich du bist.
In uns sind Quellen der Freude, auser uns sind Quellen der Freuden.
Sie versiegen nie alle.
Ein Thor machet sie trübe, ein Thor verstopfet sich solche.
Der Weise schöpfet mit Dank gegen dich aus denselben.

Aber nie arte sie aus unsere Freude in Völlerey, in Unmäßigkeit nie, in Ueppigkeit nie!
Da wäre sie der schnödeste Undank gegen dich.

Da wäre sie Mißbrauch deines Seegens, da
wäre sie Sünde.
Gern gönnest du uns auch irdische Freuden, zur
Stärkung unserer Leibes- und Geisteskräfte.
Aber dürften sie uns stöhren im Genusse edlerer
Freuden?
Ach dann würden wir als Unweise handeln,
und nicht als Weise.

Schreiten wir aus deiner Ordnung, o Gott!
— was die Natur begehrt, verwehret
die Tugend nicht —
Dann, dann wird unser Vergnügen sündliche
Wollust, unsre Ergötzung unser Verderben.
Speise und Trank sind edle Gaben aus deiner
Hand.
Der Schwelger entheiliget sie, zum Gifte
macht er sich solche.
Die Liebe, dein Gottesseegen ist sie, aber der
Lüstling, der Ehebrecher, der Verführer
macht sie sich selbst und Andern zum Fluche.

Maaße wollen wir halten, o Gott! im Genuß
auch aller unschuldigen Freuden.

An ihnen hänge nie unser Herz.

Wahre Glückseeligkeit ist nicht Sinnenlust.

Und was fordert sie von uns die Mäßigkeit, die die Weisheit gebietet?

Dis, daß wir Ergötzungen nicht immer, nicht ununterbrochen genießen.

Da kämen wir nie zu uns selbst, da giengen wir über von einer Zerstreuung zur andern.

Da würden wir die kostbare Zeit unseres Lebens verschwenden.

Sie ist uns zu Ausrichtung großer, wichtiger Dinge gegeben.

Gott laß uns nie vergessen unsere hohe Bestimmung!

Dis erfordert die Mäßigkeit, daß wir uns bey unsern Vergnügungen vor jeder Ausschweifung hüten.

Nie folge ein unordentliches Wesen daraus.

Dis ist Unehre dem vernünftigen Menschen, dis ist Schande dem Weisen.

Auch bey unsern Freuden geh' alles ehrbar und ordentlich zu!

Dann, o Gott! gefallen auch unsere Freuden dir wohl.

Oft wollen wir hinsehen auf der Unmäßigkeit schreckliche Folgen.
Den Verstand stumpfet sie ab.
Die Gesundheit zerrüttet sie.
Seuche und Gicht verbreitet sie über den Körper.
Das Gesicht schändet Verwesung.
Satt der Lüste verfluchet der Schwelger sein Leben.
Was muß für ein Tod darauf folgen?
Bewahr' uns, o Gott! vor Unmäßigkeit im Genuße!

Die Freuden, die du uns schenkest auf Erden, Erholungen seyen sie uns!
Stärkungsmittel seyen sie uns auf der mühseligen Reise des Lebens!
Du hast uns zu reinern, höhern, unvergänglichen Freuden bestimmt,
zu Freuden an der Tugend und dir.
Diese füllen das Herz, jene lassen es leer.
Diese nimmt Niemand von uns, nicht Trübsal, nicht Tod.
Vorüber geht Alles, zum Traume wird Alles, sie bleiben uns ewig.

Zürnet ihr, so sündiget nicht.

Gott! wie schwer versündiget sich oft der Mensch durch den Zorn!

Und diese Sünde, wie gemein ist sie!

Von vielen andern sind wir wohl rein, aber ach müssen wir uns dieser nicht schuldig geben?

Daß uns Beleidigung kränket, ist uns natürlich.

Gott! du hast uns empfindlich erschaffen.

Ein Mensch ohne Leidenschaft wäre fühlloser Stein.

Nichts würde ihn rühren, Schande ihn nicht betrüben, Ehre nicht freuen.

Zorn an sich ist uns erlaubt, ist Pflicht.

Dein Mißfallen am Bösen, o Heiliger, deine weise Anwendung der Besserungsmittel nennen wir ja selbst in unserer Menschensprache dein Zürnen.

Eifern ist gut, wenn es geschiehet ums Gute, wenn es geschiehet mit Weisheit.

Zorn ist Sünde, wenn unser Nächster uns nicht beleidigte, wenn er wohl im Gegentheil Gutes uns that.

Laß

Laß uns nicht so verfallen, o Gott! daß wir zürnen mit dem, der seine Pflichten erfüllet, ob sie uns auch unangenehm wären und widrig.

Zürnen über die gute Sache ist dieses, wir vergreifen uns an der Tugend.

Laß uns nicht so verfallen, o Gott! daß wir zürnen über die Vorzüge unserer Mitmenschen aus Neid.

Der Weg Kains ist dis, wehe dem, der ihn gehet.

Zorn ist Sünde, wenn er nicht angemessen ist der Beleidigung,

wenn wir großen erheben über Kleinigkeiten,

wenn wir das Vergeben vergessen — die Sonne gehe nicht unter —

wenn er uns verleitet zu bösen Thaten und Worten — Legion ist ihr Name.

Zürnen, o Gott! ist erlaubt; bewahre uns nur, daß wir nicht sündigen.

Oft wollen wir uns vorstellen das Elend des Unwürdigen, der ein Sklave seiner Leidenschaft ist.

Er versündiget sich an sich selbst.
Er verstellet seine Geberde.
Er zerrüttet seine Gesundheit.
Er scheuchet seine Freunde von sich.
Schamvolle Reue, wenn er zur Besinnung kommt, naget an seinem Herzen.

Oft wollen wir hinsehen auf des Zornigen schwarzes Bild,
wie er sich versündiget an seinem Nächsten,
wie er sich an andern Kreaturen versündigt,
wie sein Zorn oft ausartet in Wuth,
wie er raset.

Stärke uns, Gott! daß wir uns selbst überwinden!

Herr über sich selbst, Herr über seinen Zorn zu seyn, wer wollte nicht streben nach dieser Würde?

Stärke uns, Gott! daß wir nicht ablassen, und sie erlangen.

Es wird geschehen, wenn wir sie aufsuchen die Quellen unsers sündlichen Zorns, und — sie verstopfen.

Oft entspringt er aus Stolz, oft aus Eigennutz, oft aus andern giftigen Quellen.

Der

Der Bescheidene, der Uneigennützige, der Mäßige hat der Versuchung weniger, und unterliegt ihr nie.

Herr führe uns nicht in Versuchung!

Wer sich selbst nicht in Versuchung führt, wer, wenn Andere ihn reizen, auf seiner Hut ist,

den erhörest du, Herr.

Anlaß zum Zorn, wer hat ihn nicht, wer hat ihn nicht täglich?

Aber fällen wird er uns nicht, wenn wir Eins nur thun, wenn wir nur immer erst denken, ehe wir reden und handeln.

Das wollen wir, Gott! du gabst uns Vernunft.

Dienet einander.

Wie könnten wir dir dienen, o Gott?
Kein Mensch kann dis; die höchsten Geister vermögens nicht.
Du bedarfst unserer nicht.
Du bedarfst ihrer nicht.
Der Erdboden ist dein, und alles, was darauf ist.
Alle Welten deiner unermeßlichen Schöpfung sind dein, und alles, was darinnen ist.
Du bist ein allgenugsamer Gott!

Unserm Nächsten zu dienen, diesem zu rathen, diesem zu helfen, ihn zu fördern in seinen Nöthen,
sein Glück, wie unser eigenes, gern zu gründen und zu erhöhen,
nur dis ist reiner Gottesdienst vor dir, unserm Vater.
Dienstfertigkeit, heilige, liebenswürdige Tugend! — Wohl dem, der ihrer sich rühmen kann, denn du hast Wohlgefallen an ihm.

Unbeschränkt sey unser Eifer, o Gott! unsern Mitmenschen zu dienen!

Alle sind deine Kinder, unsere Brüder sind alle.

Nie verenge die niedrige Denkungsart unser Herz: „Er ist nicht meiner Religion, ist meiner Hilfe nicht würdig.„

Nie komme der Gedanke in unsere Seele, unwürdig des Weisen, der der Großmuth Göttlichkeit kennet:

„Er ist mein Feind, der mich beleidigte, er werde verlassen von mir!“

Wem, wem dürften wir unsere Dienste versagen?

Genug, ein Mensch ist er; die Bande der Menschheit sind unauflöslich.

Rein sey die Quelle, aus der der Eifer, unsern Brüdern zu dienen, entspringt!

Hinsehen auf dich — deine Sonne geht auf über Böse und Gute, dein Regen fällt auf Gerechte und Ungerechte,

Auch gegen die Undankbaren bist du gütig —

Hinsehen auf dein Beyspiel geb' unserer Dienstfertigkeit Adel und Würde!

Aus Liebe diene Einer dem Andern!

Nicht um nur los zu werden des lästigen Bittens,

nicht mit Widerwillen und Unlust,

nicht mit eigennützigen Gegenforderungen,

nicht erst nach langem Warten des Bittenden.

Unsere Barmherzigkeit sey ein Nachbild der deinigen, Vater!

Du bist die Liebe; ehe sie rufen, so antwortest du.

Hinsehen auf so vieler großer und edler Menschenfreunde Exempel geb' unserm Eifer, unsern Brüdern zu dienen, Wärme und Feuer!

Die Liebe ist noch nicht erkaltet.

Wie viele üben sie, und ihr Licht leuchtet vor den Leuten, die ihre guten Werke sehen, und dich, o Vater im Himmel, preißen!

Wie

Wie viele üben sie in der Stille! Ihre linke Hand weis nicht, was die rechte gethan hat.

Wie viele thun Gutes und werden nicht müde!

Wie viele geben sich ganz für ihre Mitmenschen zum Opfer dar!

Gott, wir wollen uns anschließen an die Reihe der Edlen!

Unsere Dienstfertigkeit höre nicht auf, auch wenn sie uns Verläugnung kostet und Kampf!

Selbst das Leben für die Brüder zu lassen, daran wird die Liebe erkannt.

Gott, du gabst uns das Vermögen, unserm Nächsten zu dienen.

Wer es ungebraucht läßt, wer seinen Centner in die Erde vergräbt, welche schwere Verantwortung hat er bey dir!

Vor dem weltlichen Richter kann er mich nicht verklagen, der Hülfsbedürftige, dem ich meine Liebe versage, aber bey dir, o Gott.

Tugend belohnet sich selbst — Andere glücklich zu machen, welche Freuden schaft dis!
Deine Freuden, Vater, sind diese.
Was sichert uns mehr das Wohlwollen der Menschen, und ihre Dienste?
Welchen Veränderungen ist er unterworfen, der Mensch! Wie bald braucht er Rath! Wie bald braucht er Trost! Wie bald braucht er Hilfe!
Doch wer in seinem Wohlstand ein Menschenfreund war, werden den Menschen verlassen?
Wir geben, so wird uns gegeben; wir helfen, so wird uns geholfen.
Und wären die Menschen auch ungerecht, so bist doch du, o Vater! es nicht.
Der Liebe Werke vergissest du nicht.
Vergelter bist du! Und dort, wo der geringste Dienst, aus Liebe geleistet, unbelohnet nicht bleibt, was für ein volles, gedrucktes, gerütteltes, überflüssiges Maas wirst du dann geben in unsern Schoos!

Fliehet den Neid.

Wie viele, wie manchfaltige Laster wohnen
in den Herzen der Menschen!
Eines der verabscheuungswürdigsten ist der Neid.
Wer ihn in seiner wahren Gestalt betrachtet,
schaudert zurücke.
Wir wollen es thun, daß wir ihn fliehen.
Stärke, Gott! unsern Blick!

Betrübnis über die Vorzüge des Nächsten,
das ist der Neid.
Er kann nur wohnen in den schwärzesten Herzen.

Hat nicht Jeder, o Gott! was er besitzet,
von dir?
Hast du nicht Macht zu thun, was du willst,
mit dem Deinen?
Unsere Brüder sind sie nicht alle? sollt uns
nicht erfreuen ihr Glück?
Ist Mangel dieser Freude nicht Undank gegen
deine Güte, o Gott?
Versetzet uns nicht die Freude des Nächsten
über unsere Vorzüge in eine ganz eigene
Wonne, das Gegentheil in Betrübnis?

Was wir wollen, das die Leute uns thun, das wollen auch wir ihnen thun.

Freude über das Wohlergehen des Nächsten ist eine sich selbst belohnende Tugend.

Unser Glück ist deine Freude, o Gott!

Wären deine Kinder denn wir? könnten wir eines guten Herzens uns rühmen, wenn das Wohl unserer Brüder gleichgültig uns wäre?

Wehe erst dem, den es kränket!

Ein Verworfener ist er, ein Neidischer ist er.

Der Glückliche — ist er werth es zu seyn, wenn er mißvergnügt ist, daß Andere es auch neben ihm sind?

Der unglückliche Mensch — er darf sich bessere Umstände wünschen, er darf um Hilfe dich flehen, du erlaubst es ihm, Gott!

Wünschet er aber, daß Andere auch unglücklich wären, dein Feind ist er alsdann.

Wie bös ist der Neid, wenn wir seinen Ursprung betrachten.

Er

Er ist, wo Unzufriedenheit ist, sie ist oft bey
Reichthum und Ueberfluß.
Der reiche Besitzer von ganzen Heerden beneidet
nicht selten dem Armen sein einziges Lamm.
Bewahr' uns vor Unzufriedenheit, Gott!
Sie gebieret den Neid.
Aus Eigenliebe entspringet er auch, aus hoher
Einbildung von unsern Verdiensten.
Warum denket der Mensch, haben Andere das
Glück, bin ich nicht besser, denn sie?
Gott! wir wollen nie mehr von uns halten,
als sich gebühret, nie Jemand verachten;
Und der Neid wird nicht Wurzel fassen in
unserm Herzen.
Wer seinen Nächsten liebet, wie könnte der
ihn beneiden?
Er gönnet ihm Gutes, er erzeiget ihm Gutes.

Welch ein Thor ist der Neidische!
Er zürnet mit dir, o Gott! er zürnet mit
Menschen.
Du beleidigtest ihn nicht, und sie beleidigten
ihn nicht.
Wenn Andere glücklich sind, so verlieret
er nicht.

Wenn sie es nicht wären, so gewänne er nicht.

Sein eigener Feind ist er.

Steter Gram naget an seinem Herzen, alle Gemüthsruhe raubet er sich, seine Gesundheit verzehret er.

Neid ist Eiter in Beinen.

Sünde und Tod — was ist fürchterlicher, denn sie —

In die Welt, saget die Schrift, kamen sie durch den Neid des Teufels.

Neidischer, siehe dein Vorbild, siehe die Fußstapfen, in die du trittst!

Gott! wir entsetzen uns, ferne sey Neid von uns!

Wen er beherrscht, betrachtet seinen Bruder als Feind.

Sein Glück zu untergraben ist ihm kein Mittel zu schlecht.

Er verkleinert, er verläumdet, er verfolget, und wenn er kann, aufs äußerste bis in den Tod.

Gott! wie verhaßt ist der Neidische dir!

Ewig bleibet er ausgeschlossen von deinem Reiche.

Du sollst deinem Nächsten nicht unrecht thun, noch ihn berauben.

Der Reiche, der viele Güter besitzt, der Arme der wenig hat,

deines Wohlgefallens, o Gott! können sich beyde getrösten,

wenn ihre Hände nur rein sind vom unrechten Gute.

Ungerechtigkeit und Betrug, wärs auch der kleinste, wär es der unbedeutendste, verträgt sich nicht mit der Tugend.

Heise er immerhin Klugheit in der Welt, heise er Herkommen und eingeführter Gebrauch,

sey der Schein des Rechtens auch noch so gut,

bey dir, o Gott! gelten nicht Meinungen, Schein täuschet dich nicht.

Gott! welch ein Thor wäre der Mensch, wenn er sich tröstete, geringere ungerechte Vortheile, die er sich erlaubte, erlaubtest auch du,

die Kleinigkeiten achtetest du nicht, sie brächten Fluch und Verdammnis nicht.

Du siehest das Herz an, nicht blos die Summe des Geldes, oder die Werthschaft des unrechten Guts.

Das habsüchtige Herz, aus dem die kleinere Dieberey, wie die größere kommt, macht verwerflich vor dir.

Jede vorsätzliche Sünde, auch die kleinste, verdammet uns.

Und wird dann nicht die kleinere Betrügerey durch öftere, durch tägliche, durch tausendfältige Begehung gar bald zum grossen, nicht zu berechnenden Raube?

Von andern Sünden wird oft der Mensch durch seine Leidenschaften hingerissen.

Er fehlet aus Schwachheit.

Er fehlet aus Uebereilung.

Was aber entschuldiget den Betrüger?

Er gehet mit Ueberlegung zu Werk.

Er raffiniret.

Er entschließet sich ruhig, mit wohlbedächtiger Vorsicht.

Gott! welch eine verdammliche Sünde!

Nichts entschuldiget sie, keine Noth entschuldiget sie.

Auch die größte spricht uns nicht loß von deinem Geboth.

Nie, Heiliger, erkennest du das Böse für gut,

Unter keinerley Umständen erlaubest du es.

Wer sein Leben mehr liebet, als Tugend, darf auf deine Freundschaft nicht rechnen.

Aber wie oft ist die Noth, mit der der Mensch sich entschuldiget, nur eine erdichtete.

Er könnte seiner Hände Arbeit sich nähren, ein fauler Müssiggänger ist er.

Ein übler Wirthschafter ist er.

Wohl leben will er.

Ein Geiziger, der nie genug hat, ist er.

Und so verfällt er auf Anschläge, die du nicht billigen kannst: Zur Dieberey nimmet er Zuflucht.

Ein Gräuel ist er in deinen Augen.

Kein Vortheil, wäre er noch so groß, keine Noth, wäre sie noch so groß, (könnten

wirs auch heimlich thun, im Verborgenen)
verleite jemals zum Diebstal uns.
Weg mit jedem Gewinn, auf dem dein Fluch ruhet, Allheiliger!

Ehrlichkeit sey unser Ruhm, sie ist besser, denn großes Gut.
Redlich sich nähren ist besser, denn Reichthum.
Ein gutes Gewissen ist unser Lohn.
Dein Seegen ist unser Lohn.
Ueber höhere Güter, über viel setzest du uns einst.
Wer treu im Geringen ist, dem wird von dir das Wahrhaftige anvertraut.

Schweige deine Zunge, daß du nicht Böses redest! 1. Petr. 3, 10.

Wahrheit, o Gott! ist dir angenehm.
Aufrichtigkeit ist dir angenehm.
Ein Gräuel ist dir Falschheit und Lüge.
Denn wie groß ist das Verbrechen des frechen Lügners, des Verläumders Verbrechen!
Unsere Unschuld opfert er auf, unsere Ehre opfert er auf.
Welches Leiden ist uns empfindlicher, welche Kränkung uns schmerzender?
Gott! unsere Lippen sollen nicht trügen!
Als eine Schlange wollen wir fliehen Verläumdung und Lüge.

Wo kommt es her das böse Ding, daß die Menschen so gerne Uebels reden von ihrem Nächsten?
Hat nicht auch unser Herz dazu einen Hang?
Oefne uns die Augen, o Gott! daß wir uns selbst erkennen,
daß wir zurücke gehen bis zu den giftigen

Quellen der Verläumdung und Lüge, und — sie verstopfen.
Oft ist es freilich nicht gerade die Absicht, unserm Nächsten zu schaden.
Nur angenehm wollen wir uns machen bey Andern — wir finden geneigtes Gehör.
Ferne sey dis von uns! die Freundschaft der Welt ist deine Feindschaft.

Oft ist der Verläumdung Quelle sündlicher Stolz.
Man setzet den Nächsten herunter, um sich selbst zu erhöhen.
In seiner Schande suchet man Ruhm.
Der Pharisäer danket dir Gott! daß er nicht ist wie der Zöllner,
Aber wie mißfället er dir!

Oft fließet die Lüge aus Rache.
Gerad zu seinem Feinde zu schaden, vermag man nicht.
Man findets für rathsam nicht.
Man vergiftet ihn also auf eine heimliche Weise.

Wel-

Welcher Gräuel ist dir der rachsüchtige Lügner, du Herzenskündiger!
Und wer könnte sie zählen die unzähligen Quellen der bösen Lüge?
Bitter sind alle —

Ach spräch uns rein unser Herz!
Unser Gewissen — ach daß es uns nicht verdammte!
Aber gaben wir niemals aus keinerley Rücksicht wider bessere Ueberzeugung dem Andern Recht?
Spielten wir nie den Unwissenden, den Ruhigen, wo wir sie freymüthig retten sollten die gekränkte Ehre des Nächsten?
Gestunden wir nie Einiges zu, wo wir Nichts sollten zugestehen?
Gibt es nicht stille Lügen?
Kann nicht oft Schweigen, nicht oft eine Miene, nicht oft ein Blick noch schlimmere Wirkung machen, als die beredteste Zunge?
Ach Gott! wie schmal ist der Weg der Tugend!

Doch

Doch er werde betreten von uns!
Immer vorsichtiger werde er betreten von uns!
Denn schrecklich sind die Folgen der bösen Lüge.
Ungerechtigkeiten aller Art entstehen aus ihr.
Zank und Streit entstehen aus ihr.
Feindschaften entstehen aus ihr, oft Haß bis in den Tod.
Gott! du willst Frieden haben in deiner Welt.
Wer Eintracht und Liebe stöhret, wer Verwirrung stiftet unter den Menschen und Unglück — dein Feind ist er.
Wehe dem, der sich gegen seinen Schöpfer empöret!
In welches Unglück stürzet der Lügner sich selbst!
Das Recht des Unschuldigen bringest du, Gott! ans Licht.
Der Verläumder wird gebrandmarkt mit Schande.
Die Menschen fliehen vor ihm, und an deinem Reiche hat er nicht Theil.

Gott! wir setzen uns vor: Unser Mund übertrete nicht!

Wie nöthig ist dieser Vorsatz, wie nöthig seine tägliche Erneurung dem Tugendfreunde!

Stärke uns, Gott! zu Ausführung desselben!

Viel Vorsichtigkeit gehöret dazu, wahre Selbstliebe, wahre Nächstenliebe,

Eifer und Ernst, immer vollkommner zu werden in beyden.

Und doch sind wir auf halbem Wege dann erst.

Unsere Rede — allezeit lieblich sey sie, mit Salz gewürzet sey sie! Was nützlich zur Besserung ist, was holdselig zu hören ist, Das werde gehöret von uns!

Keiner verachte den Andern.

Gott! unter dir stehen wir alle.
Welche Thoren würden wir seyn, wenn Einer den Andern verachtete!
Wie unweise wäre der Reiche, der den Armen, der Vornehme, der den Geringen verachtete!
Der Reiche dienet dem Armen mit seinem Vorrath, dieser jenem mit seiner Arbeit.
Wer kann den Andern entbehren, wer kann ihn leichter entbehren?
Sie müssen unter einander seyn, du o Herr, hast sie alle gemacht.
Du machest reich, du machest arm, du erniedrigest, du erhöhest.
Wer hat uns vorgezogen?

Reichthum und Ehre haben an sich ihren sehr hohen Werth.
Gott, deine Geschenke sind sie.
Aber Weisheit und Tugend — sind sie nicht besser?

Aufklärung des Verstandes, Güte des Herzens — sind sie nicht schätzbarer?
Und diese hohe Güter kann auch der Arme, der Niedrige besitzen.
Gott! du liebest uns Alle.

Suchten wir in der Verachtung Anderer unsere Ehre, wären wir nicht verblendete Menschen?
Nicht stolz herabsehen auf sie; mit Demuth ihnen dienen, mit Selbstverläugnung ihnen dienen ist Seelengröße.
Wer seine Kräfte und Fähigkeiten gebrauchet, das Elend seinem Bruder zu lindern,
wer nach seinem Vermögen Zufriedenheit um sich her verbreitet und Freude,
ob er auch in Dürftigkeit lebte und Niedrigkeit,
Groß ist er in deinen Augen, o Gott!
Groß ist er in den Augen der Menschen.

Gott! dürften wir stolz seyn auf Reichthum und Ehren?

Wie

Wie ungewiß sind sie! wie wandelbar sind sie!
Könnten unsere Kinder nicht dienstbar werden, den Kindern derer, die uns dienen?
Was wollten wir ihnen durch unser Betragen bereiten?
Vorwürfe und Härte, oder Wohlwollen und Güte?

Aeußerliche Vorzüge, wie bald vorüber sind sie!
Der Tod nimmt nicht Rücksicht auf sie.
Und was entscheidet einst in der Ewigkeit unsern Werth?
Der Reichthum nicht, nicht die Würde, die wir begleiteten.
Nur höhere Tugend gilt vor dir, o Gott! höhern Werth.

Liebet eure Feinde.

Gott! wie viele Leiden gibts in der Welt, die uns das Leben verbittern!

Der größesten eines ist ein Feind, der uns hasset, ein Feind, der aus Haß uns Böses beweiset.

Ach Gott! wie Viele thun da, was nicht recht ist vor dir.

Lehre uns thun, was uns Pflicht und Vernunft gebietet!

Was reine Selbstliebe fordert, ist uns von dir auch gegen den Feind erlaubt.

Wir dürfen seine Tücke bemerken.

Wir dürfen uns durch Vorsichtigkeit gegen ihn wafnen.

Wir dürfen seine Absichten, uns zu schaden, vereiteln.

Aber zum harten Gegenmittel zu schreiten, wo das gelindere noch wirksam seyn kann, das ist wider die Liebe.

Und Liebe — Gott! dein ewiges Gesetz ist sie — sind wir auch schuldig dem Feinde,

Liebe, die allen Haß gegen ihn aus unsern Herzen vertilget,
Gutes ihm gönnet, und Gutes erzeiget.

Gott! alle deine Gebothe sind Vorschläge zu unserm eigenen Besten.
Ihnen folgen, heiset folgen der Stimme der reinen Vernunft.
Abweichen von ihnen, und sich selber unglücklich machen, ist Eines.
Gott! auch das Geboth der Feindesliebe ist dein Geboth.

Es vor Augen zu haben, sind wir schuldig der wahren Ehre, der Ehre bey dir.
Schonung des Feindes, liebreiche Behandlung des Feindes (für Schwachheit erklärt sie der Thor) ist Großmuth, ist Seelenstärke.
Es vor Augen zu haben, sind wir unserer eigenen Gemüthsruhe schuldig.
Wer seinen Zorn nicht bändigt, wer seinen Stolz nicht besieget, wer seinen Eigensinn

sinn nicht beherrschet, ist seiner Zufriedenheit Feind.

Der Geduldige ist besser, denn der Starke.

Der seines Muthes Herr ist, ist besser, denn der Städte gewinnet. *)

Gott! du verlangest nicht, daß wir den Feind in eben dem Grade lieben, wie unsern Freund.

Dem Wohlthäter gebühret höhere Liebe, als dem, der Arges uns thut.

Aber dürften wir ihm allgemeine Liebe versagen?

Unser Mitmensch bleibet er doch —

Und steht er nicht allemal noch in vielen andern Verhältnissen mit uns, welche alle Liebe erfordern.

Auch durch unsern Feind wiederfähret uns Gutes.

Er machet uns vorsichtig, er machet uns klug.

*) Spr. Sal. 16, 32.

Wie viele Gelegenheit, allerley Tugenden zu üben, verschaffet er uns!

So wir nur lieben, die uns lieben, was thun wir sonderliches?

Vollkommen sollen wir seyn, wie du, unser Vater im Himmel vollkommen bist.

Gott! nie wollen wir uns einen Feind machen durch eigene Schuld.

Jeden, der uns ohne Ursache feind ist, wollen wir behandeln nach deinem Geboth.

Schwer ist diese Tugend, stärk uns, daß wir kämpfen, stärk uns, daß wir siegen!

Nie wollen wir Freundschaft erkaufen durch Aufopferung unserer Pflicht.

Diese Freundschaft ist deine Feindschaft.

Der Rechtschaffenheit wollen wir nachjagen zuerst, und dann dem Frieden.

Unser Leben hat ein Ziel, wir müssen davon.

Gott! die Zeit unsers Aufenthalts auf Erden ist kurz.
Von deiner ewigen Weisheit ist sie bestimmt.
Du hast unsern Tagen ein Ziel gesetzt.
Es zu überschreiten, vermag Menschenkraft nicht.
Ach daß wir nur nicht durch Mißbrauch unsrer Kräfte unser Leben verkürzen!
Du erhältest es Jedem, bis er vollendet hat das Werk, das du ihm anvertrautest.

Unvergeßlich sey uns der Ruf: Wirket, dieweil es Tag ist, es kommt die Nacht.
Dann, Ewiger, magst du uns abfordern früh oder spat.
Du weist, wenn es Zeit ist;
Zeit, unsre Thätigkeit zu beschließen auf Erden,
Zeit, ein neues Leben zu beginnen auf einer höhern Stufe in deinem unermeßlichen Reiche.

Gott! wenn oft der tugendhafte Weise sein thatenvolles, wohlthätiges Leben zur Helfte nicht bringt;

wenn uns der Tod hofnungsvolle Kinder in ihrer Blüthe entreißet;

wenn wir selber davon müssen, da wir noch gern viel Gutes vollendeten, noch unentbehrlich den Unsern uns dünkten:

O dann laß uns demuthsvoll anbethend hinsehen auf deinen unerforschlichen Rath.

So unbegreiflich er ist: so heilig ist er, so weise ist er, so gut ist er.

Wohl uns! Wir hoffen auf dich. In deinen Händen steht unsre Zeit.

Gott! unsrer Pflicht seyen alle unsre Tage geheiligt!

Zeit und Kraft werde von uns nie unnütz verschwendet!

So lange wir Zeit haben, wollen wir Gutes thun.

Dann bleiben, wenn wir davon müssen, segensvolle Spuren unsers Daseyns zurücke,

un-

unsichtbar zwar vielleicht sehr bald dem
menschlichen Auge,
verlohren im Strome der Zeit,
doch, Gott! du kennest sie ewig.
In deinem Buche sind sie uns angeschrieben
zum unauslöschlichen Seegen.

Unser Abschied von der Erde ist Hingang ins
Land der Vergeltung.
Alles verlassen wir.
Alles verlässet uns.
Hinüber begleiten uns nur Weisheit und
Tugend.
Nur unsre Werke folgen uns nach.

Wettergebeth.

Gott! in allen Ereignissen der Natur erkennen wir deine Größe,
in allen deine Weisheit, in allen deine Güte.
Der heitere Himmel verkündigt sie uns.
Der mit Wolken bedeckte Himmel verkündigt sie uns.
Der Sturm, der Blitz, der Donner verkündigt sie uns.
Wie feyerlich, wie majestätisch verkündigt er sie!
Die Stimme ist Gottes Stimme!
Gott! wir hören sie und erstaunen.
Ehrfurchtsvoll hören wir sie, doch wir beben nicht:
Du bist Vater!

Gott! welche falsche Begriffe macht sich der Unwissende im Gewitter von dir!
Bange, quälende Furcht erfüllet sein Herz;
Erschrocken ist seine Seele, seine Glieder erzittern.
Dein Zürnen, wähnet er, wäre der Donner, der Blitz dein Grimm.

Wir

Wir preißen dich, Herr der Natur, wir sind erleuchteter.
Weise und gütig, wohlthuend und segnend bist du auch im Wetter und Sturm.

Groß ist der Nutzen der Donnerwetter, groß ist ihr Seegen.
Durch sie wird die Erde erschüttert und fruchtbar.
Wie erquickend und Wachsthum befördernd ist der Regen, der sie begleitet, für ihre Früchte!
Alle Gewächse stehen in erneuertem Flor.
Durch sie wird die Luft gereinigter und gesünder;
Menschen und Thiere athmen wieder freyer und frischer.
Gott! welch ein herrlicher Anblick, wenn du die Sonne scheinen läßt nach dem Regen!
Nach ewigen, nach unveränderlichen Gesetzen regierest du in der Natur; und sie sind weise und gut.

Alle Ereignisse am Himmel und auf der Erde haben ihren natürlichen Grund.

Deine Allmacht wirket nicht unmittelbar; du thust nicht Wunder.

Aber du hast die Welt so gebauet und eingerichtet, daß Donner und Blitz und Regen und Sturm erfolgen müssen, gerade an diesem Orte, gerade zu dieser Stunde.

Von Ewigkeit her sind dir alle deine Werke bewußt,

gegenwärtig deinem unendlichen Verstande von Ewigkeit.

Ohne dein Vorwissen geschiehet nichts in der Natur.

Es ist alles unterthan deiner Macht.

Himmel und Erde sind in deiner Gewalt.

Dis sey unser Trost bey der furchtbaren Seite des Ungewitters.

Der Blitz kann unsre Wohnung entzünden. Plötzlich tödtet er, den er trift.

Aber dann erst sind wir ausgesetzt dieser Gefahr, wenn das Gewitter unmittelbar über uns steht.

Es

Es ist die allerseltenste Todesart, wie sie die
leichteste ist;
minder furchtbar, als jede.
Der Fromme ist immer zum Tode bereit.
Wir ängsten uns nicht.
Gott! deine Allmacht beschützet uns, wenn
wir nur Vorsichtigkeit beweisen in der
Gefahr.
Selbst abzuleiten den Blitz, hast du den
Menschen in die Hände gegeben.
Wir preißen dich unter Donner und Blitz.

Gesegnete Gefilde verwüstet Ueberschwemmung
und Hagel.
Jämmerlich stehen dann die Früchte des Lan-
des.
Der den Acker bauet, seufzet und klaget.
Gott! wir trösten uns deiner Güte, die so
gern beschützet.
Tausend Erfahrungen haben wir, du segnest
durch das Gewitter.
Träfe das Unglück uns, so war es in dei-
nem ewigen Plan.

Wir

Wir sind ja mit allem, was wir sind und haben, in deiner Hand.

Wir trauen auf dich Allweiser, wir trauen auf dich Allgütiger,

wenn du fruchtbare Zeiten vom Himmel uns gibst.

Wir trauen auf dich im bösen Wetter.

Sollten wir nicht in noch weit größern Nöthen dir trauen?

Führ' uns nicht in Versuchung, erlöß uns vom Uebel.

Unter deiner Aufsicht sind wir auf deiner Erde,

Unter deiner Aufsicht in allen Gegenden deines unermeßlichen Gottesreiches.

Von dir, Allmächtiger, hängen wir ab, nicht von Wetter und Wind.

Herr,

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses, Ps. 26, 8.

Gott! welche hohe Wohlthat ist es für uns,
dich gemeinschaftlich mit unsern Glaubensbrüdern zu verehren in deinem Hause!
Sie werde von uns erkannt!
Es verlange, es sehne sich unsre Seele darnach!
Heiliges Mittel ist es zu veredeln Geist und Herz,
jenen zu dir zu erheben, dieses zur Tugend zu bilden.
Oeffentlich anzubethen vor dir, sey uns Freude und Wonne!

Gott! wir wissen, wir sind dir in deinem Hause nicht näher.
Wie die Luft, umgibt uns deine Gegenwart allenthalben,
mehr an keinem Orte, minder an keinem Orte,
am Arbeitstage, wie am Feste,
im Dunkel der Mitternacht, wie beym Leuchten der Sonne.

Deinem Blick, Allsehender, können wir uns
nirgends entziehen.

Gott! wir wissen, die Liebe zu deinem Hause,
die öftere, die tägliche Besuchung dessel-
ben ist an sich nicht Tugend, nicht
Frömmigkeit.
Nur Beförderungsmittel dazu soll es werden.
Als solches werde es wirksam an unsern
Herzen!
Alles, was diese seelige Wirkung verhindert,
das werde vermieden von uns!

Gott! wie traurig ist es, wenn Menschen,
eine Stunde der öffentlichen Andacht zu
widmen, werth der Mühe nicht achten,
oder dessen — sich schämen!
Wie traurig ist es, wenn Andere ohne Nutzen
für ihren Verstand und ihr Herz, als
Werk der Gewohnheit es treiben!
Wir wollen nicht verlassen die Versammlun-
gen deiner Verehrer.
Doch unser Gottesdienst sey ein vernünftiger
Gottesdienst,

von einem gesegneten Erfolg für unsre Tugend,
von einem gesegneten Erfolg für die Beruhigung unsers Herzens!

Im Verborgenen wollen wir bethen zu dir, unser Vater.
Du siehest den Wunsch unsers Herzens, noch ehe er aufsteigt in uns.
Aber auch öffentlich, mit vereinter Andacht wollen wir uns oft niederwerfen vor dir,
mit vereinter Andacht uns deiner allmächtigen Obhut empfehlen,
mit vereinter Andacht uns deinen Seegen erflehen,
mit vereinter Andacht für deine tausendfachen Wohlthaten dir danken.

Was könnte reichlicher ausgießen den Geist der Liebe in unsere Herzen?
Vater, Vater unser Aller, einziger Vater, deine Kinder, Brüder, Schwestern treten vor dich.
Hier verschwindet auf einmal aller äuserer Unterschied, alles, was Menschen von Menschen entfernt.

Je=

Jeder fällt im Gefühl seiner Unwürdigkeit, seines Nichts vor dir nieder.
Wir bethen miteinander, wir bethen für einander.
Allgemeine Liebe erwärmet uns, allgemeine Liebe durchglühet uns.
Liebe ist der Vollkommenheit Band.
Durch gemeinschaftliche Andacht wird es immer fester geknüpfet.

Was machet uns mehr geschickt, unser Herz mit inniger Rührung zu erheben zu dir?
Einer erwecket den Andern, einer erbauet den Andern.
Heilige Empfindungen theilen sich mit.
Mit guten Entschliesungen wird unsre Seele erfüllet.
Oeffentliche, gemeinschaftliche Andacht, o welch eine wohlthätige Pflicht!
Gott! wir wollen anbethen in deinem heiligen Tempel.
Wir wollen eingehen zu deinen Thoren mit Danken, zu deinen Vorhöfen mit Loben.
Es sind seelige Stunden, es ist ein köstlich Ding.

Gebethe bey Leichenbegängnissen.

I.

Gott! wir wallen nun wieder vom Grabe.
Ach gieng' ohne bleibenden Seegen für seine Seele Keiner von hinnen!
Wär' unaustilgbar der Eindruck, den Begräbnißfeyer und Wort Gottes machten auf unser Herz!

Pilger auf Erden sind wir.
Verordnet zur Ewigkeit sind wir.
Früher oder später werden wir hingerückt.
Unser Aller erwartet gewisser Tod.

Im unvergeßlichen Andenken an ihn zu wandeln in Glauben und Gottesfurcht,
nimmermehr Uebels zu thun,
ohne Säumen alles uns mögliche Gute zu thun, dieweil es noch Zeit ist;
dis, dis sey unser Aller Entschluß, und du, o Gott! daß er ausgeführt werde, unser mächtiger Beystand!

Ohne Furcht gehen wir dann entgegen auch unserm Grabe,

täglich zum großen Schritte bereit, der unsere Wanderschaft auf Erden beschließet.

Keine Freude, die du uns im Leben noch schenkest, verbittert uns des Todes Gedanke. Er erhöhet uns jedes Glück.

Kein Leiden schlägt uns darnieder.

Der Tod ist von allem Uebel Erlösung.

In herzerhebender, entzückender Hofnung sehen wir auf ewiges, besseres Leben jenseit des Grabes.

Wir sterben nicht!

2.

Dir, dir leben wir Gott!
Dir, dir leben wir alle!
Unser Daseyn anzuwenden nach unserer Willkühr,
unsere Gaben und Kräfte zu gebrauchen nach unsern Begierden,
ist Gottesvergessenheit, entehret uns, verdammet uns.

Deine Absicht, o Gott! uns durch wahre Tugend hier zu beglücken und ewig, sey uns immer vor Augen.
Deinen Willen zu thun, ist unseres ganzen Lebens heiligste, seeligste Pflicht.

Dir, dir sterben wir Gott!
Dir, dir sterben wir alle!
Deinem Richterspruch fallen wir heim.
Unser ewiges Schicksal entscheidest du.
Was wir säen, das erndten wir.
Zu deiner Freude geht ein der getreue, der fromme Knecht.

Den Heuchler, den Uebelthäter kannst du nicht seelig machen.

Wie diese ewige Wahrheiten itzt — unter Gräbern — unsere Seelen durchdringen: so seyen sie uns gegenwärtig auf allen unsern Wegen in ihrer allmächtigen Kraft!

Dann heiligen wir dir unsere Tage.

Dann preißen wir dich an unserm Leibe.

Dann preißen wir dich an unserm Geiste.

Und im Leben tröstet es uns,
im Leiden tröstet es uns,
im Tode tröstet es uns:
Wir sind dein.

Anrede an Kinder nach abgelegtem Glaubensbekenntnis.

Gott! der Allwissende, der Herzens-
kündiger,
erforschet euch, er kennet euch.
Euer feyerliches Gelübde hörte der Herr.
Oeffentlich thatet ihr es.
Freywillig, mit Ueberzeugung thatet ihr es,
vor Gott, dem Allheiligen,
den fromme Miene nicht täuschet,
den schöne Worte nicht hintergehen,
vor dem kein Heuchler besteht.
Treue und Redlichkeit gefället ihm wohl.
Aufrichtigkeit liebet er.

Ach keines, keines unter euch habe ein arges,
keines ein unglaubiges Herz, das abtrete
von dem lebendigen Gott!
Nie komme das Andenken an die heiligen
Pflichten, die ihr beschwuret, aus euren
Herzen!
Die guten Rührungen, die ihr fühlet, die

frommen Entschliessungen, die ihr fasset, ersticke kein Leichtsinn!

Seyd feste; seyd unbeweglich!

Gefahrvoll ist eure Reise durchs Leben.

Versuchung von innen, Versuchung von aussen wird euch betreten.

Unter vielen, unter schmeichelhaften Gestalten stellet die Sünde sich dar, zu berücken den Unvorsichtigen.

Manchen schweren, manchen heisen Kampf müsset ihr kämpfen,

den Nachstellungen der Welt zu entfliehen,

die Reizungen zum Bösen zu überwinden,

den Neigungen eures Herzens zu widerstehen.

Wachet und bethet!

Die Stimme des Verführers töne euch noch so reizend, verstopfet das Ohr.

Höret den Ruf der Weisheit!

Höret die Ermahnungen der Religion!

Höret die Warnungen eures Gewissens!

Ihnen gehorchen, führet zum Heil.

Der

Der erste Schritt auf dem Wege des Lasters
— fliehet zurück — er führet zum zweyten, er führet zum dritten, er führet in Verderben und Abgrund.
Seyd nicht stolz, sondern fürchtet euch!

Wandelt vor Gott, und seyd fromm!
Gehet auf seinen Wegen!
Seine Wege sind liebliche Wege.
Seinen Gebothen mit freudiger Willigkeit gehorchen, ist Seeligkeit.
Wahres Glück gewähret kein Erdengut, es ist der Tugend bescheret.
Ihr sey euer ganzes Leben geweihet!
Und Friede Gottes, und Vergnügen des Herzens werden nie von euch weichen.
Ob euch alle Erdenfreuden entgiengen, euer Trost bleibt Gott, euer Theil bleibt Gott,
Gott, der eure Schicksale lenket mit Weisheit und Güte,
der euch nach vollendeter kurzer Wallfahrt auf Erden segnet in Ewigkeit, beglücket in Ewigkeit.
Seyd getreu bis in den Tod!

Dazu seyd ihr ja besonders verpflichtet durch euren allerheiligsten Glauben.

Bekenner Jesu Christi seyd ihr!

Bekenner seiner göttlichen Lehre seyd ihr!

Was fordert von euch seine Lehre, was fordert von euch sein Exempel?

Gott über alles zu lieben,

eher alle zeitliche Besitzungen zu verläugnen,

eher euer Leben zu verläugnen, als seinen Gebothen zuwider zu handeln.

Bis zum Kreuzestod war er Gott seinem Vater gehorsam.

Unsern Nächsten als uns selber zu lieben;

Seine Freunde hat er geliebet, seine Feinde hat er geliebet, er starb aus Liebe.

Wandelt in der Liebe, wie er gewandelt hat in der Liebe!

Im Glauben an ihn, in seiner Vorschriften treuer Befolgung, in eifriger Nachahmung seines heiligen Tugendwandels

werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, Trost unter allen Plagen und Mühseligkeiten des Lebens, Erquickung im Tode.

An-

Anrede an Getraute.

Gehet getrost der Zukunft entgegen; der
Herr ist mit euch!
Er ist seine Ordnung, der Stand, in den
ihr eingeweiht wurdet.
Er hat den Mann mit dem Weibe,
er hat das Weib mit dem Manne
zum unzertrennlichen, zum liebevollsten,
zum vertrautesten Umgang verbunden.
Tief hat er zu dieser gegenseitigen Absicht gegenseitige Triebe der Zuneigung gepflanzet in ihre Herzen.

Sein Werk ist es, daß eine neue Ordnung
zwischen Eltern und Kindern daraus
entstunde,
daß jene sich freuen der Nachkommen aus
ihren Lenden, als der herrlichsten Gottesgabe,
daß diese von ihnen auferzogen werden zum
Seegen der Welt,
zum Trost in ihrer Mühe und Arbeit auf
Erden.

Tief hat er zu dieser heiligen Absicht gegenseitige Triebe der Zuneigung gepflanzet in ihre Herzen.

Was er selbst so unmittelbar stiftete,
was er ordnete,
was er heiligte,
das wird er erhalten,
das wird er lieben,
das wird er schützen,
das wird er segnen.

Haltet treulich den Bund, den ihr beschwurt!
Mit Wohlgefallen siehet auf euch der Gott,
der Glauben hält ewiglich.

Ihm zu leben,
der Tugend zu leben,
allen euren Pflichten zu leben;
dis erhöhe euch jedes Glück!
Dis veredle euch jedes Vergnügen!
Dis versüße euch jedes Leid!

Dis erleichtere euch jede Last des Lebens und — einst den Tod!

Preißet die Güte des Herrn!
Preißet sie in der Zukunft mit euren Kindern!
Preißet sie mit euren Kindeskindern!
Preißet sie ewig!

Anrede an Kommunikanten.

„Das thut zu meinem Gedächtniß, spricht der Herr.„

Hoch empor schlag unser Herz beym feyerlichen Andenken an Jesus Christus, unsern göttlichen Freund!
Der heiligen Religion, die uns im Leben und Sterben tröstet, Stifter ist er!
Frey bekannte sie er!
Unter aller Verfolgung bekannte sie er!
Sie zu bekennen bis in den Tod,
ihren Lehren zu folgen bis in den Tod,
der reinen Tugend zn leben und zu sterben,
er lebte und starb für sie —
Gott zu lieben über alles, unsern Nächsten zu lieben, wie uns selbst,
immer besser zu erfüllen dis sein Geboth,
so sein Bekenner zu seyn
so es immer treuer zu werden, durch all unsre Thaten, durch unser ganzes Leben zu werden:
dis Christen, gelobet ihr nun.
Dis schwöret ihr nun.

Dis

Dis schwöret ihr hier bey seinem Mahl,
Dis schwöret ihr bey seinem Tod.
Zu seinem Gedächtnis feyert ihr es!

Könnte noch Falschheit in Eines Herzen seyn?
Könnte Gedankenlosigkeit in Eines Herzen seyn?
Könnte Leichtsinn in Eines Herzen seyn?
Könnte die wichtigste Handlung noch Werk der Gewohnheit seyn?
Heiliger Schauer ergreife uns!
Feuer der Andacht erwärme uns!
Unauslöschlich sey der Eindruck des Gekreuzigten auf unser Herz!
Er hat uns geliebet bis in den Tod.
Bis zum Kreuzestod gehorchte er Gott.
Gehorchen wollen wir Gott. Vor Augen sey uns stets sein Gesetz!
Bis ans Ende liebt er seine Freunde mit Freundesliebe.
Unsre Liebe gegen einander werde immer herzlicher!
Am Kreuz noch bat er für seine Feinde.
So sey all' unsern Feinden verziehen!

Dann

Dann kennet er uns als die Seinen, dann liebet er uns als die Seinen, dann segnet er uns als die Seinen!

Vor den Menschen bekennen wir ihn.

Vor Gott, seinem Vater bekennet er uns.

Seelig sind wir auf Erden schon, seeliger im Himmel einst.

In diesem Mahle genießen wir Seeligkeit.

Lieder.

Ueber die göttliche Lehre Jesu.

Gelobt sey Jesus Christ! Sprecht alle, alle: Amen.
Bekennt mit Freudigkeit des Gotteslehrers Namen!
Er ist das Licht der Welt, er hat uns aufgeklårt,
Und uns den rechten Weg zum ew'gen Glück gelehrt.

Wir zittern nicht vor Gott, weil wir ihn Vater nennen,
Nicht vor dem Tod, weil wir die beßre Zukunft kennen.
Für mich, für mich ist Gott, wer ist dann wider mich?
Auf meines Lebens Bahn ist mir nichts fürchterlich.

Ja, ja sie ist von Gott, die Lehre, die wir
glauben,
Es kann kein Zweifel uns die Ueberzeugung
rauben.
Wer reine Tugend liebt, wie Jesus sie
gebeut,
Der fühlt auf Erden schon die wahre
Seeligkeit.

Klage und Trost eines Zagenden.

Wie unerforschlich, Gott! sind deine Wege
mir!
In grauenvoller Nacht fleh ich hinauf zu dir:
Aus deines Lichtes Meer nur Einen, Ei-
nen Stral
Dem Wanderer im finstern Thal!

Allweisheit ist dein Gang, dein Endzweck ist
mein Heil;
Wenn fest ichs glauben kann, ist Seeligkeit
mein Theil.

Ach

Ach lehr' michs glauben, Herr! stärk mich zur seel'gen Pflicht,
Und räche dich am Zweifler nicht.

Laß mich nicht sinken, Gott! ich gleit' am Abgrund hin;
Du siehst die Kümmernis, in der ich zagend bin.
Es ist, es ist — Nein, nein es ist nicht alles aus,
Du führst es herrlich noch hinaus.

Ermunterung zur thätigen Nächstenliebe.

Mein ganzes Leben hier auf Erden,
O Gott! ist deiner Güte voll;
Wie ich derselben würdig werden,
Wie ich sie dir vergelten soll:
Dis lehre mich, Allgütiger!

Sey's noch so schwer, sey's noch so
schwer!
Es ist mein Herz dazu bereit,
Ein Herz voll heiser Dankbarkeit.

Nein, selbst verlangst du keine Gaben,
Das reichste Opfer rührt dich nicht.
Nur Liebe gegen Brüder haben,
Diß, diß ist der Empfänger Pflicht.
Diß, diß gefället dir allein.
Wohlan, ich will barmherzig seyn,
Wie du, versöhnlich, gütig, mild,
Ein Menschenfreund nach deinem Bild.

Wer so nach deinem Beispiel handelt,
Der macht sich deiner Güte werth;
Wer so in thät'ger Liebe wandelt,
Der ists, der würdig dich verehrt.
Ich will es, Herr! Ich will es,
Herr!
Nichts macht zugleich mich seeliger.
Ein Herz, in dem die Liebe wohnt,
Ist hier und dort durch sie belohnt.

Ueber die Freuden des Lebens.

Der Freuden mancherley hat Gott uns
schon hienieden
Nach seiner Vaterhuld, die gern erfreut, beschieden.
Wer Freude finden will, trift überall
sie an,
Aus reiner Quelle reicht sie Labung Jedermann.

Ich will mir sie nicht selbst verstopfen, oder
trüben;
Ich will nur beym Genuß auch in der Kunst
mich üben,
Die Freuden nicht als Zweck des Lebens
anzuseh'n;
Mein Zweck ist wichtiger, als Freuden,
die vergehn.

Wer Sinnenlust mißbraucht, wie theuer muß
ers büßen!
Die Weisheit lehr' mich sie mit Mäßigkeit
genießen,

Daß meine Freude nie der Tugend widerspricht;
Daß sie mir Stärkung wird zu Uebung meiner Pflicht.

Nur dieser treu zu seyn, verschaft vollkomm'ne Freuden,
Die übers Grab hinaus den Tugendfreund begleiten,
Vergnügen, welches stets, stets höhern Grad erreicht,
Wenn Sinnenlust von uns, eh' wirs versehen, weicht.

Beruhigung bey Religionszweifeln.

Wie trauert oft mein Herz in tiefer Geistesnacht,
Wie sehnt es sich nach Licht, nach Licht, das helle macht!
Wenn Glaubenszweifel sich auf Glaubenszweifel häufen,
Da denk ich forschend nach, und kanns doch nicht begreifen.

Sollt Forschen Sünde seyn in meiner Finsternis?
Getrost! Wer Wahrheit sucht, den liebet Gott gewiß.
Sollt ich dem Trieb zum Licht lichtscheu entgegenstreben,
Er hätte die Vernunft mir warlich nicht gegeben.

Gesetzt, daß Forschen mich auf falsche Meinung bringt,
Und Irrthum der erhascht, der nach der Wahrheit ringt:

Ist meine Hofnung dann zur Seeligkeit verschwunden?
O nein! das Heil ist nicht an Meinungen gebunden.

Diß sey mein sichrer Trost, wenn Zweifel mich anficht;
Zu dem, was seelig macht, fehlt mirs doch nicht an Licht.
Mit Herzensredlichkeit der Tugend nachzustreben,
Bringt Gottes Freundschaft mir, und führet mich zum Leben.

Weg zur Seelenruhe.

In Gütern dieser Erden
Ist Seelenruhe nicht.
Der Weg zum Glücklichwerden
Ist Uebung meiner Pflicht.

Der Tugend nachzustreben,
Diß sey mein einzigs Ziel.
Dann ist mein seeligs Leben
Ein reines Selbstgefühl.

Führe uns nicht in Versuchung.

Auf welchen Grad ist meine Tugend schon gestiegen?
Würd' ich in keiner Trübsal unterliegen?
Wär' ich im Tod getreu noch meiner Pflicht?
Führ', Herr, mich in Versuchung nicht!

Wär' ich im Glück, das schnell zu Würden
mich erhöhte,
Das Reichthum mir und Sinnenlust darböte,
Noch fromm vor deinem Angesicht?
Führ', Herr, mich in Versuchung nicht!

Du, treuer Gott, kennst meine Kraft und
Schwächen,
Versuchest mich nicht über mein Vermögen;
Zu dir fleh ich mit Zuversicht:
Führ', Herr, mich in Versuchung nicht!

Ueber Religions- und Gewissensfreiheit.

So bestehet nun in der Freiheit, damit uns Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen. Gal. 5, 1.

Heil uns! mit Freiheit hat uns Gott der Herr beglücket.
Zerbrochen ist das Joch, das die Gewissen drücket.
Wir Christen sind durch Jesum Christum frey;
Erlößt aus Geistessklaverey.

Es feßle die Vernunft kein Wahn aufs neue wieder!
Befolgt, was Jesus sagt: Liebt Gott und eure Brüder!
Kein Anseh'n ist bey Gott; vor ihm sind alle, alle gleich.
Nur Tugend führt zum Himmelreich.

Bußlied.

Ich blicke hin auf mein vergangnes Leben;
Was kann mir Trost bey dieser Hinsicht
geben?
Oft, oft vergaß ich meiner Pflicht,
Ach wie viel Mängel seh ich nicht!

O Gott! vor dem ich, wie ich bin, erscheine,
Allwissender, du siehest, wie ichs meine;
Kein Schein des Heuchlers täuschet dich,
Doch eben dieses tröste mich.

Du siehest, daß ich nun das Böse hasse,
Daß ernstlich ist der Vorsatz, den ich fasse,
Dir und der Tugend nur allein
Mein Herz in Lauterkeit zu weihn.

Ich schwör dirs zu! Ists Wahrheit, was ich
schwöre,
So saget mir ja Jesus Christus Lehre:
Du, Vater, zürnest nicht mit mir,
Viel, Viel Vergebung ist bey dir.

So will ich auch mit kindlichem Vertrauen
Hinauf zu dir, o Gott! gen Himmel schauen.
Dein Will ist, daß ich seelig sey,
Bleib ich nur meinem Vorsatz treu.

Trost bey der verborgenen Zukunft.

Was wartet meiner noch in diesem Erden-
leben?
Muß ich zu meiner Qual in Ungewißheit
schweben?
Nein, klage nicht, mein Herz, sey ganz
mit Dank erfüllt,
Daß Gott, was künftig ist, in tiefe
Nacht verhüllt.

Säh' Unglück ich vorher, würd ich vor Furcht
verschmachten,
Das größte Glück würd' ich, wenns käme,
minder achten,
Mein bester Trost, die Hofnung, fiel dahin,
Und mein Vertrau'n auf Gott, in dem
ich seelig bin.

Dir,

Dir, weiser, guter Gott will ich mich über-
lassen,
Mit Gram und Sorgen soll mein Herz sich
nicht befassen.
Du bleibst ja doch mein Gott, was mich
auch treffen mag,
Im Glück mein höchstes Gut, mein
Trost am bösen Tag.

Ueber reine Tugend.

Nur wer die Tugend liebt um ihrer selber
willen
Wird seine Pflicht getreu, ohn Eigennutz,
erfüllen.
Und wer so rein und gut zu werden sich
bestrebt,
Der ists, der dir, o Gott! zum Wohl-
gefallen lebt.

Doch diese Heiligkeit, kann ich sie je erringen?
Ja, ja! Wer will, vermags; durch dich wirds
ihm gelingen.

Ich

Ich will, Allheiligster! Mein Vorsatz
stehet fest.
Des Schwachen Trost ist der, daß du
ihn nicht verläß'st.

Ich bin noch weit zurück, doch will ich nicht
verzagen,
An deiner treuen Hand das Kleinod zu erjagen.
Wankt gleich mein Fuß noch oft; die
Uebung stärkt die Kraft,
Und das Vertrau'n auf dich, der das
Vollbringen schaft.

Vollkommenheit läßt sich auf einmal nicht
erreichen;
Von einer Stufe hin zur andern will ich steigen;
Dann wächst von heute an stets meine
Seeligkeit
Zu immer höherm Grad in alle Ewigkeit.

Trost im Tode.

Was werd ich einstens werden?
Bestimmt ist meine Zeit;
Ich bleibe nicht auf Erden,
Auch ist mein Ziel nicht weit.

Kein Stäubchen geht verlohren
Im Reiche der Natur;
Vernichtung glauben Thoren,
Und ich Verwandlung nur.

Mein Geist, der in mir denket,
Wird leben für und für,
Mein Leib ins Grab gesenket,
Ich selbst bin nicht mehr hier.

In einer seiner Welten
Stellt mich Gott wieder an,
Um mir dort zu vergelten,
Was ich hier Guts gethan.

In alle Ewigkeiten,
Zu höherm Glück hinan
Mich liebevoll zu leiten,
Ist Gottes weiser Plan.

Ich will mich dessen freuen,
(Wie wichtig ist mein Loos!)
Mich ganz der Tugend weihen,
Mein Trost im Tod ist groß.

Lohn der Tugend.

Der Tugend Lohn ist unermeßlich groß,
Ein reines Glück ist ihrer Freunde Loos.
Denn nicht der Erde Schätze sind des
Tugendhaften Erbe;
Gottseligkeit ist kein Gewerbe.

Das Glück der Welt — seys Hoheit, sey
es Gold,
Sey's Sinnenlust — ist oft dem Laster hold.
Doch kränket dis den Weisen nicht; er
kennt den Werth der Dinge.
Vergängliche — schätzt er geringe.

Sie lohnt sich selbst die Tugend hier und dort;
Erfahrung lehrts, es lehrt es Gottes Wort.
Vom Zufall hängt mein Heil nicht ab;
ein Thor! der sich beflisse,
Zu laufen, als aufs Ungewisse.

Ich laufe hin nach dem gewissen Ziel:
Nach Seelenruh', nach reinem Selbstgefühl,
Nach Herzensfreuden, welche nie mich
täuschen, nie entweichen,
Stets treu mir sind, stets höher steigen.

Und dis bürgt mir für meine Ewigkeit,
Es bürget mir für ew'ge Seeligkeit,
Daß Wachsthum ewig möglich ist an
Weisheit und an Güte,
An Einsicht und an Seelenfriede.

So sey mein Herz der Tugend stets geweih't,
Gebräch's mir auch an jeder Erdenfreud'!
Die Welt mit aller ihrer Lust währt
kurze Zeit — vergehet;
Die Tugend bleibt, ihr Glück bestehet.

Verstorbene Kinder, eine Gabe Gottes.

Viel Kinder starben mir — sie waren Gottes Gabe;
Und sind es noch — wie die, die ich noch um mich habe.
Ein Seegen für mein Herz von unschätzbarem Werth
Wird durch die Seligen von Gott mir noch gewährt.

Was lehrt mich deutlicher: Nichts irdisches bestehet;
Erfreu's mich noch so sehr — es eilt davon, vergehet.
Viel kost't mich der Beweis, tief ist mein Herz gerührt;
Doch er ists auch, der mich zur Lebensweisheit führt.

Den Sinn von dieser Welt aufs Ewige zu lenken,
An den gewissen Tod mit ganzem Ernst zu denken,

Mir süße Pflicht — vergnügt seh' ich
bey meiner Kinder Grab,
Was ich auf Erden bin, und einst zu
hoffen hab'.

Auch seh' ich sie im Geist, die meine Seele
liebet,
Wie Gott, der sie mir gab, sie mir dort
wieder giebet.
Sie sind noch alle mein, nicht blos für
kurze Zeit —
Er gab sie mir mein Gott für eine
Ewigkeit.

Preiß sey dir, guter Gott! du, du hast sie
genommen,
Preiß sey dir, guter Gott! ich werd zu ihnen
kommen;
Mich ihrer Seeligkeit dort unaussprech-
lich freu'n,
Von ihnen ungetrennt auf ewig glücklich
seyn.

Gott

Gott lenket meine Schicksale.

Wenn über dir, o Mensch, nicht Gottes
Vorsicht wachte,
Wenn seine treue Hand die Leitung dir versagte,
Wenn deines Daseyns Grund ein bloser
Zufall wär',
Und, was dein Schicksal lenkt, ein blin-
des Ohngefehr:

Dann könnt'st du, Armer, dich mit Recht
unglücklich schätzen;
Allein der Herr regiert nach ewigen Gesetzen.
Allweisheit ist sein Gang, er geht gerade
fort,
Sey viel des Klagens hier, und viel der
Wünsche dort.

Auf seinen Wink hat sich dein Leben angefangen,
Bist du durch Freud und Leid, so wie ers
schickt, gegangen:
So kommt dein Tod, nach Zeit und Art
von ihm bestimmt.
Preiß sey ihm, wenn er gibt, Preiß sey
ihm, wenn er nimmt.

Ja weise führt mich Gott, ich laß' mich ruhig leiten;
Nur was mir seelig ist, das wird er mir bescheiden.
Ich bin hier Wandrern im finstern Thale gleich.
Licht wirds, wenn ich die Höh' der Ewigkeit erreich'.

Festlied am Christtag.

Ja, Jesus ist von Gott gesandt;
Dis rühmet Christen heute!
Denn seine Lehr' ist uns bekannt,
Ist unsers Herzens Freude.
Seht, welche Lieb' uns Gott erzeigt!
Sie hat den höchsten Grad erreicht:
Wir heisen Gottes Kinder.
Gottes Sohn ist uns geschenkt,
Was uns seelig macht, das schenkt
Er uns mit ihm nicht minder.

Wohlthat der verborgenen Todes-stunde.

Daß ich mich heute freue
 Des Lebens in der Welt,
Daß ich mit Fleiß und Treue
 Noch thu', was Gott gefällt;

Streb' nach dem Glück des Lebens
 Durch Uebung meiner Pflicht,
Denk' nicht: Es ist vergebens,
 Bemüh' dich weiter nicht;

Daß ich im Kreis der Meinen
 Vergnügt und fröhlich bin,
Am guten Tag kein Weinen
 Mir kommt in meinen Sinn;

Daß ich dem andern Morgen
 Furchtlos entgegen geh',
Erwachend ohne Sorgen
 Ihn wieder kommen seh;

Auf meiner Lebensreise
Ist dis mein höchstes Glück.
O Gott! wie gut und weise
Sorg'st du doch für mein Glück!

Und alles schafft dis Eine,
Daß du verbargst, o Gott!
Die Zeit, wenn er erscheine
Mein und der Meinen Tod.

Begräbnislied.

Wer kann hier ohne Rührung steh'n,
Gefühllos auf die Gräber seh'n?
Es fülle Wehmuth unser Herz,
Doch Hofnung lind're unsern Schmerz.

Nicht ewig währt des Todes Nacht;
Der Morgen kommt, und jeder wacht,
Der hier in Gottes Erde ruht.
Drum faßt als Christen wieder Muth.

Seht

Seht auf! Von dannen warten wir
Des Todesüberwinders hier
Im Thal des Todes; Heil uns! Er
Stellt unsern Leib verkläret her.

Preiß ihm, der lebet, unserm Herrn!
Von uns ist dann auf ewig fern
Der Tod und alles, alles Leid;
Und wir sind bey ihm allezeit.

In dieser Hofnung geh'n wir hin,
Sie komm uns ja nie aus dem Sinn,
Sie ists, die alles in uns schaft,
Im Leiden Trost, im Tode Kraft.

Durch sie gestärket wallet fort
Den Tugendweg nach Gottes Wort;
Blickt oft aufs Grab, oft Himmelauf,
Bald ist vollendet unser Lauf!

Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden.

Es raffe mich der Tod früh oder spät dahin,
Was ists? Ich werde seyn! dis weis ich, weil — ich bin.
Es hat ein weiser Gott ins Daseyn mich gerufen;
Er führet mich empor auf immer höh're Stufen.

Wie? — weis ich freilich nicht; jedoch an seiner Hand
Geh' ich ohn' alle Furcht ins unbekannte Land.
Er falle mir nicht schwer, mein Abschied von der Erden:
Ich soll — dis sey mir gnug — auf ewig glücklich werden.

Trost auf unserer Lebensreise.

Der Freuden viel schenkt Gottes Güte
Dir, Pilger, auf des Lebens Bahn;
Du triffst, bist du vom Wallen müde,
Am Wege stets Erquickung an.
Erheitere dein Angesicht,
Und lobe Gott, und klage nicht.

Auch Leiden, die dich niederbeugen,
Gehören mit in Gottes Plan;
Durch sie, durch sie wird er erreichen,
Was itzt dein Herz nicht glauben kann.
Er lößt den Mißton in Accord
Noch weise auf hier oder dort.

Was deinen Dank mit Recht vergrößert
Für jedes Leiden, das dich trift:
„Durch Trauren wird das Herz gebessert“
Dis lehrt Erfahrung, wie die Schrift.
Hält dich nicht schadlos — fasse Muth! —
Ein gutes Herz, dis höchste Gut?

So

So walle hin durch Freud und Leiden,
Wie Gottes Weisheit sie dir schickt.
Preiß' ihn den Herrn in deinen Freuden,
Preiß' ihn im Leiden, das dich drückt.
Der Weg ist kurz — an seiner Hand
Kommst du ja bald ins Vaterland.

Beym Tod eines hofnungsvollen Kindes.

Mein Kind, das mir der Tod entrissen,
War meine Freude in der Welt,
Nahm täglich zu in seinem Wissen,
Und that mit Lust, was Gott gefällt.
Einst wird's mich trösten, dacht' ich oft;
Itzt traur' ich tief und — unverhoft.

Wer kann, Gott! deinen Rath ergründen?
Ich staun', ich staun', und sehe nicht.
Laß nur im Glauben Trost mich finden:
Allweise, Herr, ist dein Gericht.
Du gabst es mir, du nahm'st es hin,
Wer, wer erkennet deinen Sinn.

Einst

Einst werd' ich es doch noch erfahren,
Daß deine Wege heilig sind;
Wird mir's die Zeit nicht offenbaren,
Lehrt mich's dort selbst mein seeligs Kind:
Was du thust, das ist wohlgethan,
Mit ihm beth' ich dich ewig an.

Seyd stark in dem Herrn.

Dis Leiden, wähnest du, sey nicht zu überstehen,
Dir Schwachen viel zu schwer, du müßtest untergehen?
Auf, auf! ermanne dich; wen Gott versucht, der ist
Gewiß von ihm mit Kraft schon vorher ausgerüst't.

Dis glaube seiner Treu, und schäme dich des Klagens,
Hab' Glauben an dich selbst, und schäme dich des Zagens!

Ein

Ein Thor, der müßig nur auf Gottes Hilfe schaut!
Geh' in der Kraft einher, die er dir anvertraut.

Sieh' nur nach Trost dich um; er ist vor dich vorhanden.
Versuch' nur deine Kraft; sie läßt dich nicht in Schanden,
Die Uebung stärket sie, du wirst von Tag zu Tag
Verwundrungsvoll ersehn, was man mit Gott vermag.

Ja du wirst Adlern gleich dich in die Höhe schwingen,
Statt Traurens deinem Gott ein frohes Danklied singen,
Durch des Allweisen Güt' und seine Macht bewegt:
Er träget selbst die Last, die er mir aufgelegt.

Zu-

Zubereitung zum Tode.

Zum Tode sich bereiten —
Wer kennt nicht diese Pflicht?
Sie eifrig thun in Zeiten
Wer hälts für nöthig nicht?

Doch lasset uns nicht wähnen,
Daß Uebung dieser Pflicht
Erford're unsre Thränen
Und trübes Angesicht.

Nein! freue dich im Leben,
So lang dirs Gott beschert.
In Todesfurcht zu schweben,
Ist nicht des Weisen werth.

Leb' immer deinen Pflichten
Als bliebst du in der Welt,
Denn treu sie auszurichten,
Und thun, was Gott gefällt:

Dis heist sich schon bereiten
Zu einem seel'gen Tod.
Erwart' ihn dann mit Freuden
Als Ende aller Noth.

Kämpfe den Kampf der Tugend!

Auf, rüste dich mit Gotteskraft,
Denn wer mit Eifer Gutes schaft,
Der hat der Feinde viele!
Durch seine ganze Lebenszeit
Liegt er in stetem, heisem Streit
Auf seinem Lauf zum Ziele.
Kämpfe!
Kämpfe!
Sieh die Krone,
Dir zum Lohne,
Wenn du siegest,
Und im Kampf nicht unterliegest!

Wer nur vor allem darnach ringt,
Daß er sein eigen Herz bezwingt,
Darf jedes Sieg's sich freuen.
Er, seines Muthes Herr, der Held,
Von eigner Neigung nie gefällt,
Wird keinen Feind mehr scheuen.
Kriege!
Siege!
Höhen Freuden
Hat beschieden

Den

Dem Gott dorten
Dem, der Ueberwinder worden.

Ja, ja, die Tugend sey mein Ziel;
Es lohnt sich, kost' es noch so viel
Ihr redlich nachzustreben.
Ich trau auf Gott voll Zuversicht,
Denn über Kraft versucht er nicht;
Kein Feind macht mich erbeben.
Fröhlich,
Seelig,
In dem Streite,
Nach dem Streite!
Kämpfen, siegen,
O welch himmlisches Vergnügen!

Wandelt in der Liebe.

Mit Freuden will ich Andern dienen
Mit Rath und That, wie ichs vermag:
Ich brauche Hilfe auch von ihnen
Am guten und am bösen Tag.
Der Liebe Pflicht, wie schön ist sie!
Wer treu sie übt, bereu't es nie.

Der Menschenfreund find't wieder Freunde;
Belohnung folgt der Liebe nach.
Durch sie gewinnt man selbst die Feinde.
Nichts ist, das Liebe nicht vermag.
Voll Kraft ist sie; stark, wie der Tod; *)
Ihr stehet alles zu Geboth.

Ich würde mich ja selber hassen,
Liebt' ich nicht alle brüderlich.
Der Menschenfeind bleibt auch verlassen,
Um seine Noth kränkt Niemand sich.
Vergeltung harrt — und jedem ist
Das Maas gewiß, da er mit miß't.

Der Liebe Pflichten zu erfüllen,
Dem Wohl des Nächsten sich zu weih'n,
Mit Lust und nicht mit Widerwillen;
Dis, dis macht seelig hier allein:
Auch seelig nach vollbrachtem Lauf.
Die Liebe höret nimmer auf.

*) Hohe Lied Sal. 8, 6.

Das

Das Glück der Gesundheit.

Preiß sey dir, guter Gott!
Für alle deine Güte.
Mein Herz, wie dein Geboth,
Dringt mich zum Dank und Liebe.
Erstaunt seh ich zurück, was du an mir gethan,
Von ganzer Seele, Herr! beth' ich dich lobend an.

Ich sing mit frohem Muth:
Viel hast du mir bescheret.
Gesundheit, welch ein Gut!
Du Herr hast mirs gewähret.
O welcher Seegen kommt dem edlen Seegen gleich?
Durch ihn allein ist man auch selbst in Armuth reich.

Es sey von mir erkannt
Das Glück, das ich dir danke;
Es sey von mir erkannt
Nicht erst, wenn ich erkranke.

Wer selber siech sich macht, der fleht als Thor zu dir:
O Herr! mein Arzt bist du, gesunden Leib gib mir!

Durch Mäßigkeit und Fleiß
Will ich in jüngern Jahren
Gesundheit dir zum Preiß
Nach Möglichkeit bewahren.
Dann thu' ich froh und leicht, was dir, o Gott! gefällt.
Und dien' mit reger Kraft einst noch als Greis der Welt.

Wem Weisheit mangelt, der bitte von Gott, so wird sie ihm gegeben werden. Jak. 1, 5.

Wer Weisheit sucht in Gottes Wort,
Denn das ist ihre Quelle,
Ist glücklich, seelig hier und dort:
Sein Auge macht sie helle,
Und rein sein Herz, er handelt gut,
Und klug und recht ist, was er thut.

Die

Die Wahrheit schätzt er mehr als Gold,
Kein Wahn ist, der ihn täuschet.
Der reinen Tugend ist er hold,
Erfüllet, was sie heischet.
Um ihrer willen liebt er sie,
Und Eigennutz bestimmt ihn nie.

Mit Beyfall siehet Gott auf ihn,
Das, das ist seine Freude;
Sein eigen Herz belohnet ihn,
Gnug sind ihm diese beyde.
Der Thoren Spott, der kränkt ihn nicht,
Er wandelt fort, treu seiner Pflicht.

O Geist aus Gott! ach lehr mich sie
Die Weisheit, die ich schätze.
Wen du nicht lehr'st, verstehet nie
Ihr heiliges Gesetze.
Ich bitt' um nichts, nur dis allein:
Geist Gottes lehr' mich weise seyn!

Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend.

Ich will mich meiner Jugend freuen,
Sie ist des Lebens schönste Zeit.
Gott will, Gott will, ich soll mich freuen;
Er schuf mich nicht zur Traurigkeit.
Vergnügte Kinder sieht er gern,
Ein fröhlichs Herz gefällt dem Herrn.

Als Jüngling dieser Welt zu brauchen,
Versaget mir die Tugend nicht.
Nur daß wir ihrer nicht mißbrauchen,
Dis, dis erfordert Christenpflicht.
Unschuldig, rein sey meine Freud,
Sie werde niemals Ueppigkeit.

Vergnügt durchs Leben hinzuwallen;
Ist ja des Menschen größtes Glück.
Die Tage, die mir nicht gefallen,
Die bleiben doch auch nicht zurück.
Es sey! ich nehm' mit frohem Muth
Den bösen Tag dann auch für gut.

So

So will ich mich durch Freuden stärken
Zu treuer Uebung meiner Pflicht.
Auf frommen Fleiß in guten Werken
Sey stets mein Augenmerk gericht't.
So hoff ich als ein Gotteskind
Auf Freuden, die unendlich sind.

Gott auf dem Felde.

Wie nah' ist mir mein Gott; ich fühle seine Güte.
Die Lerche über mir preißt ihn mit ihrem Liede.
Die gauze Flur umher, die schönen Früchte drauf;
Es muntert alles mich zum Lobe Gottes auf.

Hier wird mir offenbar sein unsichtbares Wesen.
Im Buche der Natur kann ich sein Daseyn lesen.
Mit Augen seh' ich es, es ist nicht Glaube nur:
Allmächtig ist der Herr, der Schöpfer der Natur.

Sie ruft — wer hört es nicht? — sie ruft
mit lautem Schalle:
Gott sorget väterlich für seine Kinder alle.
Die Vögel erndten uicht, doch nähret
sie der Herr.
Sollt ich ihm nicht vertrau'n? O ich
Kleinglaubiger!

Wie prächtig hat der Herr doch seine Welt
bereitet!
Die Blumen auf dem Feld', wie schön sind
sie gekleidet!
Bald welken sie dahin; doch kleidet sie
der Herr.
Sollt' ich ihm nicht vertrau'n? O ich
Kleinglaubiger!

Ja, Gott! ich fühle dich; ich bethe an mit
Freuden.
Im Tempel der Natur empfind' ich Seeligkelten,
Die schon auf dieser Welt der Gottes-
freund genießt,
Der dankend schmeckt und sieht, wie
freundlich, Herr! du bist.

Un-

Unser Glück hängt von uns selber ab.

Der Wille Gottes ist: Wir sollen glücklich werden;
Dazu sind wir bestimmt auch hier schon, hier auf Erden.
Wir alle sollens seyn, wir alle könnens seyn.
Nicht Gott, wenn wirs nicht sind, uns trift die Schuld allein.

Er hat in unser Herz den Trieb dazu geleget,
Den Trieb, der jeden auch, der auf ihn merkt, beweget,
Daß er für Andrer Glück mit Ernst beschäftigt sey,
Und ihrer Wohlfahrt so, wie eigener, sich freu'.

Wem fehlts dazu an Kraft, wem an Gelegenheiten?
Wer höret nicht den Ruf laut, laut von allen Seiten:

Sey thätig für dein Wohl, erwach' aus
träger Ruh,
Denk, daß zu deinem Glück sonst Nie-
mand fehlt, als du!

Folgt, Menschen, diesem Ruf — und eure
Lebenstage
Sind frey von Gram, sind frey von selbstge-
machter Plage.
Die Leiden, die Gott schickt, sind leicht
zu überstehn.
Ihr könnet dann getrost auf seine Hülfe
sehn.

Himmel auf Erden.

Aufrichtig fromm vor meinem Gott zu wandeln,
In allem stets nach meiner Pflicht zu handeln,
Des Nächsten Noth, wie eigene, zu fühlen,
Sein wahres Glück, wie meines, zu erzielen:

Dis sey mein Zweck, wornach ich täglich strebe!
Und wenn ich so der reinen Tugend lebe,
Werd' ich nicht erst im Himmel seelig werden,
Ich hab ihn schon, den Himmel hier auf Erden.

Der Welt Freundschaft, Gottes Feindschaft.

Der Menschen Beyfall zu erreichen,
Der Menschen Tadel auszuweichen,
Ist des Bestrebens werth;
Weil Beyfall uns erfreut, und Tadel unsre Ruhe stöhrt.

Doch will ich jedes Lob verachten,
Doch will ich nie den Tadel achten
Wo höh're Pflicht gebeut.
Weh' dem, der da noch wankt, und Rücksicht nimmt, und Menschen scheut.

Der Ueberzeugung nachzuleben,
Vor keinem Menschen je zu beben,
Sey Gönner oder Feind:
Dis führt zum Glück; denn thu ich dis, so bleibet Gott mein Freund.

Ich sterbe täglich.

Die Todesfurcht, wenn wirs genau betrachten,
Ist lächerlich; den Weisen quält sie nicht.
Wer wollte nicht mit Recht den Feind verachten,
Der nicht erst kommt, den er schon meist besiegt?

Entflohen ist so mancher deiner Tage,
Des Todes Beut — er giebt sie nicht zurück.
Nun denke nach, o Sterblicher, und sage,
Stirbst du dann nicht mit jedem Augenblick?

Der Kindheit Traum — er ist ja längst vorüber.
Der Jugend Flor — er fiel vor Jahren ab.
Des Mannes Kraft — sie welkt. Jedoch nicht trüber
Wird mir der Blick aufs immer näh're Grab.

Was

Was ich so oft in meines Lebens Jahren
Bereits erfuhr, will ich mit dir, o Gott!
Ohn' alle Furcht noch fernerhin erfahren,
Bis daß er ganz vollendet ist der Tod.

Herr, was ist der Mensch! Ps. 8, 5.

Der Mensch, wie hoch ist er gesetzet,
Wie hoch, o Gott! erhobst du ihn!
O wer nur seine Würde schätzet,
Der wirft sich nicht verächtlich hin;
Sein Vorzug lehrt ihn seine Pflicht,
Er wird des Lasters Sklave nicht.

Du schufest ihn nach deinem Bilde,
Verstand und Freiheit adeln ihn.
Wenn ich nicht meine Würde fühlte,
Wär' ich nicht werth, des, was ich bin.
Sey stets von mir, o Gott! gepreißt
An meinem Leib, an meinem Geist!

Der Erde Herr! der Herr der Thiere
Darf seine Herrschaft nicht entweih'n.
Dadurch, daß er sich selbst regiere,
Beweist er erst, ihr werth zu seyn.
Der Mensch, der Leidenschaften Herr,
Der ist nur groß — ein Mensch ist er.

Wollt' ich blos meinen Sinnen leben,
Was wär' ich besser, als das Thier?
Vernunft hast du mir ja gegeben,
An Weisheit soll ich für und für,
So wie an Tugend immerfort
Zunehmen, beyde, hier und dort.

Unsterblich ist mein Geist, er lebet
Einst auser dieser Sinnenwelt.
Wohl dem, der schon hienieden strebet
Nach Gütern jener bessern Welt.
Gott! lenk' mein Herz aufs Ew'ge hin,
Lehr' mich bedenken, wer ich bin.

Herr sey mir gnädig, denn ich bin schwach, Ps. 6, 3.

Wie viel und wichtig sind die Pflichten,
Die reine Tugend mir gebeut!
Sie alle redlich auszurichten,
Gott, bin ich willig und bereit.
Versuchung aber, Herr, ist groß;
Und Schwäche ist des Menschen Loos.

Ach Gott, sey du mir Schwachen gnädig!
Du bist's — und denkst, daß Staub ich bin.
Sieh'st du mich nur zum Guten thätig,
Und ohne Falsch mein Herz und Sinn:
So weis ich, daß du Vater bist,
Nicht mehr verlangst, als möglich ist.

Du gibst uns Kraft zum stärker werden;
Wer treu gebrauchet diese Kraft,
Erfährt, so lang er lebt auf Erden:
Sie ists, sie ists, die in uns schaft
Von Tag zu Tag, von Zeit zu Zeit
Stets höhere Vollkommenheit.

Ja

Ja dieser eifrig nachzustreben,
Ist das mir vorgesteckte Ziel.
Könnt' ichs betrachten ohne Beben?
Ich fehl' aus Schwachheit oft und viel.
Doch, Gott! du sieh'st, ich jag' ihm nach;
Sey gnädig mir, denn ich bin schwach.

Einst, Vater, darf ich nicht mehr bethen:
Sey gnädig mir, denn ich bin schwach.
Einst frey von Leib's- und Geistesnöthen
Seufzt Herz und Mund kein weiters Ach.
Zufrieden bin ich ewig dort,
Im Guten wachs' ich ewig fort.

Gott gebe uns ein fröhlichs Herz,
Sir. 50, 25.

Ein fröhlichs Herz, o Gott! die größte deiner Gaben,
Wie reich sind Sterbliche, wenn sie nur diese haben!
Was mir auch mangeln mag, das wird durch sie ersetzt,
Und ohne sie ist nichts, das innig mich ergötzt.

Ach laß mich diesen Schatz aufs heiligste bewahren!
Mein Glück erhöhet er, er stärkt mich in Gefahren.
Die Last, die auf mir liegt, und wär' sie noch so schwer,
Wird leichte Bürde mir, denn sie erleichtert er.

Ein fröhlichs Herz hilft mir die Menge meiner Pflichten,
So wie es dir gefällt, mit Freuden auszurichten.

Zur

Zur Tugend stärkt es mich; ich bin
noch unverzagt,
Wenn über Ohnmacht sich der Zagende
beklagt.

Ein fröhlichs Herz wird nie die Glücklichen
beneiden,
Mit allen Menschen theilt es gerne seine
Freuden.
Es tröstet, hilfet gern, wo ein Verlaß-
ner weint,
Und macht den, der's besitzt, zum wah-
ren Menschenfreund.

Was schaft ein fröhlichs Herz? Ich will vor
allen Dingen,
Weil es mich selig macht, nach diesem Kleinod
ringen.
Verdammt mich nicht mein Herz, ists
heilig, gut und rein:
— Ach schaff' es Gott in mir! — so
wird es fröhlich seyn.

Selig sind, die um Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr, Matth. 5, 10.

Die Leiden um der Tugend willen
Sind Ruhm vor Menschen und vor Gott.
Denn seine Pflichten treu erfüllen,
Droh' uns Verfolgung oder Spott;
Dis macht uns groß — voll Zuversicht,
Wir zagen selbst im Tode nicht.

Frag' immer erst: Muß ich das leiden?
Verlanget es Religion?
Denn oft kann man Verfolgung meiden;
Dann weiche aus, dis fordert schon
Die Klugheit, und — es forderts Pflicht.
Führ' selbst dich in Versuchung nicht.

Doch müßtest du die Pflicht verletzen,
Wenn du Verfolgung meidetest:
So weiche nicht von den Gesetzen
Der Tugend ab, und stehe fest.
Blick auf zu Gott mit frohem Muth,
Er schützet den, der Gutes thut.

Ja, edler Dulder, nach dem Leiden
Für Gottes Sache warten dort
Auf dich die höchsten Seeligkeiten.
Ermatte nicht, kämpf muthig fort.
Verachte den, der dich verhöhnt!
Wer überwindet, wird gekrönt.

Erforsche mich Gott, und erfahre mein Herz, Ps. 139, 23.

Wie schwer ist es, o Gott! sich selber zu erkennen!
Und doch kann man nur den mit Wahrheit weise nennen,
Der nicht zu viel von sich, und nicht zu wenig hält,
Als Richter über sich, ein richtigs Urtheil fällt.

Ach, wie verblendet oft den Menschen Eigenliebe!
Rein, wähnt er, sey sein Herz, rein seine Tugendliebe.
Zufrieden mit sich selbst, denkt er an Prüfung nicht;
Betrachtet wenigstens sich nie in wahrem Licht.

Durch meine Denkungsart und meine Handlungsweise
Leb' ich, o Heiliger! erst dann zu deinem Preise,
Wenn ich in keinem Stück je meine Pflicht verletz',
Und mich allein bestimmt dein ewiges Gesetz.

Ist, was ich Gutes thu', nicht rein von allen Seiten,
Fröhn' ich dem Eigennutz, will ich nur Ruhm erbeuten:

So

So taugt es nichts vor dir, den nie ein
Schein betrügt,
Vor dem das innerste des Herzens offen
liegt.

So will ich denn recht oft nachdenkend stille
stehen,
Mit hellem, scharfem Blick auf mein Verhal-
ten sehen,
Der stell' mir, wer ich sey, mit tiefem
Eindruck dar!
Ein Thor vergisset nur, wie er gestaltet
war. *)

Des Guten, das ich find', will ich mich dank-
bar freuen.
Den Fehler, den ich seh', will ich vor dir
bereuen,
Von ihm mich reinigen, und so von
Tag zu Tag
Der Pflicht getreuer seyn, weil ichs
durch dich vermag.

*) Jak. 1, 24.

Wer so sich selbst erkennt, wird bey dir
Gnade finden.
Getrost blickt er hinauf, du darfst sein Herz
ergründen,
Denn er ist ohne Falsch, und Demuth
zieret ihn;
Er eilet zu dem Ziel der reinen Tugend
hin.

Der Herr ist mein Helfer,

Ebr. 13, 6.

Wer, Gott, auf deine Hilfe merket,
(Ein Thörichter merkt nicht darauf)
Der zaget nie — dadurch gestärket,
Blickt er getrost zu dir hinauf;
Mit Muth auch dann noch ausge-
rüst't,
Wenn Menschenhilfe ferne ist.

Ich

Ich seh' auf die verfloß'nen Tage;
An jedem warest du mir nah'.
So manche Noth, so manche Plage —
Weg war sie, eh' ich mirs versah'.
Bis hieher! sprachst du, weiter nicht!
Im Finstern gieng mir auf das Licht.

Oft halfst du mir, sobald ich riefe,
Oft eh' ich riefe, halfest du.
Und wenn nach deiner Weisheit Tiefe
Umsonst ich rief, fand ich doch Ruh':
Du, dacht' ich, hast es so bedacht;
Einst rühm' ich: Du hasts gut gemacht.

Auf deine Hilfe will ich achten;
Dis bringt mir Seelenruh' und Freud.
Ja deine Wege zu betrachten,
Erhöh't mein Glück, versüßt mein Leid.
Du half'st bisher, du hilfst forthin:
Wohl mir, daß ich nie hilflos bin.

Kriegslied.

Es toben fürchterlich die Völker unsrer Tage;
Des Krieges Ungemach, der Länder höchste Plage,
Wie schwer liegt sie auf uns, wie seufzt die Menschheit, Gott!
Schenk' ihr doch Frieden, Gott! Schenk' ihr doch Frieden, Gott!

Unzählbar Tausende hat schon das Schwerd gefressen,
Die Noth der Leidenden — wer, wer kann sie ermessen!
Dringt denn ihr Klaggeschrey nicht durch die Wolken, Gott?
Zu dir dem Rächer, Gott! zu dir dem Retter Gott!

Bist du nicht Vater, Gott? Ists aus mit deiner Güte?
Küßt ewig nimmer sich Gerechtigkeit und Friede?

Wird noch in aller Welt das Elend allgemein?
Wird endlich Niemand mehr sich seines Lebens freu'n?

Nein, zage nicht, mein Herz! der große Weltregente
Lenkt doch noch alles hin zu einem guten Ende.
Im Dunkeln, Sterblicher, beth' den Allweisen an;
Er machet alles wohl, ist Wahrheit, ist nicht Wahn.

Das Volk, das nach uns kommt, wird seine Güte preißen,
Jahrtausende hindurch auf diesen Zeitpunkt weisen,
Wie Gott aus Elend Heil, wie aus der Finsternis,
Das wahre Völkerglück, das Licht hervorgeh'n hieß.

Das Loos ist mir gefallen aufs Liebliche, Ps. 16, 6.

Mein Schicksal hat Gott abgewogen
Von Ewigkeit mit weiser Hand.
Mein Loos hab' ich nicht selbst gezogen;
Er, dem die Zukunft ist bekannt,
Und er, der weis, was mich beglückt,
Der zogs — und gut ist, was er schickt.

Oft seh' ichs selbst, muß freudig sagen:
Das Loos fiel mir aufs Liebliche.
Dürft' ich wohl unzufrieden klagen,
Wo Gottes Rath ich nicht versteh'?
Ich bin getrost, und fasse Muth:
Gott machts in allen Fällen gut.

Mir bürget dafür seine Güte
Und sein unendlicher Verstand.
Mir wohlzuthun wird er nicht müde,
Wird's auch von mir oft nicht erkannt.
Allweise, treu, gerecht ist Er;
Ach tadle nicht, Kurzsichtiger!

Sieh'

Sieh' nie mit Neid auf Andrer Glücke,
Du sündigest an Gott und dir;
Ihr Glück wär' für dich Mißgeschicke.
O sey zufrieden, wünsche dir
Nie, was die Vorsicht dir versagt,
Sie wird mit Unrecht angeklagt.

Der Schwermuth Leiden zu vertreiben,
Wenn sie an deinem Herzen nagt,
Zufrieden auch im Unglück bleiben,
Getrost, vergnügt und unverzagt:
Die schwere Kunst — o lerne sie!
Sie heiset Hofnung, trüget nie.

Ja, weiser Gott! ich will dir trauen,
Ist noch so dunkel mir dein Gang.
Ich werd' es einst im Lichte schauen,
Sey auch mein Elend groß und lang:
Du machtest's gut, nur so allein
Konnt' ich auf ewig glücklich seyn.

Trost des Wiedersehens.

Ach welcher Schmerz gleicht unsern Seelenleiden,
Wenn liebende, geliebte Freunde scheiden!
Ach, ach, wenn sie, die Guten uns verlassen,
Da kann das Herz im Jammer sich nicht fassen.

Nur Eines kann den Gram des Herzens lindern
Nur Eines kann Verzweiflung bey dir hindern
In Demuth fall vor dem Allweisen nieder:
„Du nahmst sie mir, du gibst sie mir dort wieder.“

Wie sehn' ich mich! Könnt' diese Sehnsucht trügen?
Wär' Täuschung nur, den Kummer zu besiegen?
Hat Gott nicht selbst mein Herz damit erfüllet?
Er täuschet nicht; sie wird, sie wird gestillet.

Als Jesus selbst von lieben Freunden schiede,
War auch sein Trost im Tode, den er litte:
„Es ist an dem: Ich werd zum Vater gehen;
Doch zaget nicht! Ich will euch wieder sehen.

So will ich mich dann dieses Glaubens trösten.
Der Trennung Grund weis Gott am allerbesten.
Sein Will gescheh'! Einst sing ich Freudenlieder.
Entschlafene! Einst sehen wir uns wieder.

Das Glück der Landleute

oder

Liebes Kind, bleibe gern im niedrigen Stande! Sir. 3, 19.

Wie selig lebt der Mensch im Stillen auf dem Lande!
Nein, ich beneide nicht den Mann von höherm Stande.
Nicht Reichthum wünsch ich mir, nicht der Palläste Pracht.
Sie sind es warlich nicht, was froh und glücklich macht.

Es wohnt Zufriedenheit in meiner niedern Hütte.
Gott gibt mir reichlich dar, was ich von ihm erbitte:
Mein täglich Brod, mein Kleid, Gesundheit, frohen Muth.
Wer ist so reich als ich? wohl mir, ich hab' es gut!

Wie leicht wird mir die Pflicht auf meinen
Gott zu trauen!
Ich kann es täglich ja mit meinen Augen
schauen:
Er segnet meinen Fleiß, das Feld von
mir bestellt,
Trägt Frucht durch sein Gedeyh'n, er
ists, der mich erhält.

Viel Arbeit hab ich zwar, doch so ist's Gottes Wille.
Es dient zum Besten mir, wenn ich ihn treu
erfülle.
Der Müssiggang ist Pein, und lehret
Böses thun
O wie vergnügt kann ich an jedem Abend
ruh'n!

Ich ärndte, was ich sä; — auch so nach
diesem Leben.
Wie freu ich mich des Lohns, den Gott mir
einst wird geben.

Wer Gott und Tugend liebt, getreu ist
seiner Pflicht,
Ist seelig, weil er lebt, ist noch im Tod
vergnügt.

Die Last, die auf mir liegt, will ich geduldig
tragen.
Ein jeder Stand hat sie, dürft ich mich wohl
beklagen?
Leicht, leicht ist meine Last, wenn ich
auf Höhere seh
Ja, ja es ist mein Stand der aller-
glücklichste.

Morgenlied.

Nein, Gott, du bist uns nicht verborgen
Wir fühlen dich, wir finden dich.
Es tröst' uns auch an diesem Morgen:
Du bist — und liebst uns väterlich.
Dis ruft uns alles zu, o Gott!
Der Thor spricht nur: Es ist kein Gott.

Du bist der Schöpfer aller Dinge!
Wir preißen dich mit Herz und Mund
Du bist Erhalter aller Dinge;
Ein Tag thut es dem andern kund.
Auch dieser Tag, Allmächtiger!
Verkündigt es zu deiner Ehr.

Wir leben, Herr, durch deine Güte;
Sie ist an diesem Morgen neu.
Uns wohl zu thun, wirst du nicht müde;
Wir freuen uns, Gott, deiner Treu
Sie wanket nicht, wird nie vergeh'n,
Auch heute werden wir es seh'n.

Dir und der Tugend treu zu leben,
Zu thun, was uns die Pflicht gebeut;
Sey unser redliches Bestreben,
So bist du, Vater, mit uns heut'.
Wir rühmen freudig, kommt die Nacht:
Der Herr hat alles wohl gemacht.

Abendlied.

Ein jeder Tag hat seine eigne Plage;
Mein Abendlied ist dis, doch keine Klage.
Preiß sey dir Gott! es ist dein weiser Rath
Der solches mir zum Heil verordnet hat.

Des Tages Last und Hitz hab' ich getragen;
Du gabst mir Kraft, mit dir konnt ich sie tragen.
Ermüdet zwar; jedoch mit frohem Blick
Seh' ich itzt, Gott! auf mein Geschäft zurück.

Lob, Preiß und Dank sey dir, mein Gott, gesungen!
Dir sey die Ehre, daß es so wohl gelungen.
Mit regem Fleiß nützt man sich und der Welt,
Und hat den Trost, daß man dir wohlgefällt.

Der Müssiggang, des Lebens größte Plage
Sey fern von mir an jedem meiner Tage!
Dis sichert mich, daß ich nichts Böses
thu,
Dis schaffet mir vergnügte Abendruh.

Auch quälen mich, Herr! für den andern
Morgen
Nicht ängstliche, nicht peinigende Sorgen.
Es ist genug des heut'gen Tages Plag'
Es ist genug, du hilfst von Tag zu
Tag.

Rede

an

den Gräbern meiner Kinder

Jakob Ulrich Gustav

und

Karoline Friederike Eleonore,

(gestorben jener im 11. diese im 10. Lebensjahre, beyde am Scharlachfieber in der Nacht vom 17. auf den 18. December 1798 und Abends den 20. darauf beerdiget.)

Allerseits geliebteste, gerührte, mitleidige Freunde und Zuhörer! Diese offene Gräber — mit Schauer blicke ich auf sie! — Ach mit welchen schweren Leiden hat mich der Allmächtige heimgesucht! In einer Nacht zwey Kinder, die ich wie mein eigen Leben liebte, hat mir der Tod entrissen. Ach Gott! Ach Gott! wie unbegreiflich sind deine Gerichte! Doch du verlässest keinen, der nur an dich sich hält. Er wird, wärs auch unter tausend

Thränen, doch bekennen: Gott machet alles wohl, Gott machet alles wohl.

Daß meine Seele an meinen ins bessere Leben hinübergegangenen Kindern hieng, wie könnt ich es läugnen, und wie sollt ich es? Ist doch gewiß unter euch allen keine solche gefühllose Seele, die mir meinen Schmerz verargte, die meine Thränen tadelte; wohl aber viele, viele, die mit mir, dem Weinenden, weinen, und aus Liebe mit mir heraufgestiegen sind auf Moria, wo ich meine Kinder opfere. Ach es zerschneidet schon das Herz, wenn Ein hofnungsvolles Kind aus unsern Armen entrissen wird — und wenn es zwey auf einmal, und so schnell in wenigen Tagen und Stunden sind — Heiliger, starker Gott, laß Niemand, den solcher Jammer trift, entfallen von des rechten Glaubens Trost!

Ach guter seliger Gustav! Wie erfreutest du mein Vaterherz, wenn ich deine herrlichen, dir von Gott verliehenen Gaben, deinen Fleiß, deine Wißbegierde, deine täglichen Fortschritte

in den Wissenschaften bemerkte; wenn ich nicht nur, wie mit meinem Kinde, sondern wie mit meinem Freunde mit dir umgehen konnte, und du schon allenthalben mein Begleiter, mein Vertrauter warest!

Ach gute selige Karoline, du warst eine Tochter von edlem Herzen. Frühe nahmst du nicht nur von deinen Eltern, sondern auch schon auser deinem Vaterlande die Bildung zur Rechtschaffenheit und Tugend, zur Gottes- und Menschenliebe an aus Freundes Hand. Oft dachtest du all dieser Lieben mit Dank, und wirst ihnen auch im Himmel noch danken.

Und ihr guten Kinder, habt mich auf einmal verlassen, seyd miteinander heimgegangen, gleich als ob Bruder- und Schwesterliebe euch noch näher gegangen wäre, als Vater- und Mutterliebe; gleich als ob ihr euch gegen einander verpflichtet hättet: Wo du stirbst, da sterbe ich auch; da will ich auch begraben werden. Sanft ruhe eure Asche, wo ihr neben euren fünf jüngern Geschwisterten, neben eurer

Großmutter, meiner treuen unvergeßlichen Mutter, neben eurer Großtante, meiner um mich verdientesten Freundin, ruhet, und wo ich — wer weis, wie bald — auch ruhen werde.

Doch nicht das Nahesenn unseres Staubes sey mein wichtigster Trost. Wir haben einen andern, herrlichern, herzerhebendern, den — des Wiedersehens. Ihr waret ja schon meine Freunde.

Und Freundschaft, süße Quelle für den Geist,
Sie quillt nicht blos für diese kurzen Zeiten,
Sie ist ein Bach, der sich in Ewigkeiten erquickend durch die Seel ergeußt.

Dort werd' ich erst die reinste Freundschaft schätzen,
Und bey dem Glück, sie ewig fortzusetzen,
Ihr heilig Recht verklärt versteh'n.
Dort werd ich erst ihr ganzes Heil erfahren,
Mich ewig freu'n, daß wir so glücklich waren,
Fromm miteinander umzugeh'n.

Mein

Mein Herr und mein Gott! So Thomas in freudiger Entzückung, da er den wiedersahe, den seine Seele liebte. Mehr vermocht er nicht. Mehr werd ich auch einst beym ersten Anblick nicht vermögen: Mein Freund, mein Kind!

Ach die Hofnung des Wiedersehens der Entschlafenen, die mein Herz nie vergessen kann, deren Grabstätte mir heilig ist, die so innig mit mir verbunden waren, und — es noch sind, denn des Todes Macht kann ja nur das Band der Hände trennen, nicht der Seelen; diese Hofnung, die für mein Herz so sehr Bedürfnis ist, sie kann mich nicht trügen, sie wird es nicht.

Ja, ja liebe Kinder, ich will euch wieder sehen, und unser Herz wird sich freuen, und unsere Freude Niemand von uns nehmen. Schlafet, schlafet sanft im Frieden. Ihr verschlafet tausend, tausend Jammer, der euch in der Welt erwartet hätte. Eure glücklichsten Jahre, die Jahre der Kindheit ließ euch Gott an der Hand liebevoller Eltern verleben. Ge-

prie-

priesen sey dafür sein heiliger Name! Dank sey auch allen denen, die euch liebten, die euch schätzten, die euch Freude machten, von denen auch so viele hier bey euren Gräbern stehen. Mit welchem Herzenskummer seh ich in diese Gräber hinunter; doch ich will auch zum Himmel emporblicken, wohin ihr nur einige Tagreisen früher gegangen seyd, und wo ich euch wieder finde.

Gott alles Trostes, stärke mich; stärke die abwesende Traurende, deren Mutterherz zerbrechen will; stärke die edle, theure Freundin, die auch meine Kinder, und insonderheit meine selige Tochter mit zärtlicher Mutterliebe liebte, welcher eben darum ihr naher Abschied von hier zum Voraus so traurig fiel; stärke, o Gott! alle meine entfernte, theilnehmende Freunde, wenn sie diese Schreckenspost vernehmen. Gott alles Trostes, sey aller Leidenden Trost, die über Verstorbene weinen, oder noch, in vielleicht naher Zukunft weinen werden.

Hilf uns allen, o Gott! in aller Noth; hilf deinem Knecht, o Gott! der sich verläßt auf dich.

Rede

am

Grabe meiner Tochter

Ernestine Ferdinande,

(gestorben im 4. Lebensjahre am Scharlachfieber den 29. December 1798 und den 31. darauf Abends beerdiget.)

Gott! Auf welcher schweren Prüfungen Nachtpfad führst du mich. Halt mich bey meiner rechten Hand, daß ich nicht fall' und in den Abgrund stürze. Allmächtig bist du, Gott, die Kraft des Wankenden. Mein Glaube fasset dich, er fasset dich in der Leidensstunde, da der Tod meine einige mir übrig gebliebene Tochter, die noch an meinem blutenden Herzen hieng, abgerissen; in der Leidensstunde, da mein einig mir übrig gebliebener Sohn auch schon mit dem Tode ringet. Heile mich, Herr! denn meine Gebeine sind erschrocken, und meine Seele ist sehr erschrocken. Du stellst mich zum Schauspiel dar, allen, die es sehen und

hören. Laß mich nicht zu Schanden werden vor denen, denen ich täglich die Tröstungen deines Wortes verkündige. Ich bin ein Mensch! —

Nacht ists — Ein offenes Grab vor uns — Schwacher Lampenschein umleuchtet die Todeshügel. Seht da das Bild von meiner Seele!

Daß ich zu reden beginne an diesem Grabe: ists Betäubung? ists Ruhe? Oder hat des Jammers Höhe eine eigne Kraft? Ich weis es nicht, Gott weis es.

Ich flehte zum Ewigen: Laß mir sie, meine noch Einige; doch, Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Ich flehe zum Ewigen: Laß mir ihn, meinen noch Einigen; sprich zum Todesengel: Laß nun deine Hand ab! Doch dein Wille geschehe. Mein Wille, Allweiser! Allgütiger! wenn er mit dem deinigen nicht einer ist, soll, kann nicht geschehen. Denn du regierest die Welt, du regierest meine Schicksale, meiner Kinder Schicksale nach ewigen und unveränderlichen Gesetzen.

So

So fall' ich denn, Verborgener! Unbegreiflicher! anbethend vor dir nieder. Du führst doch weise mich; ists auch auf noch so dunkeln Wegen, ists auch durch Grabesnacht, ob auch der Hofnung letzte Sterne schwinden. An deiner Hand — ohne Licht — klimm ich hinauf. Auf der Höhe der Ewigkeit wirds Licht.

Hier steh ich Traurender. Noch einmal muß ich vielleicht der nächsten Abende einen da stehen, und gehe dann dahin ohne Kinder. Doch ich weine nur über mich, nicht über euch, selig Vollendete! Euch ist das Loos aufs liebliche gefallen.

Zwar schien auch euer Loos in der Welt vor Tausenden ein glückliches zu seyn. Ihr hattet zärtliche Eltern, die euch bey allem anderweitigem Seegen aus der Hand Gottes für den größten hielten; die weder Mühe noch Aufwand gescheuet hätten, euch nach den treflichen Talenten, die Gott euch allen verlieh, zum künftigen Seegen eurer Mitmenschen zu bilden, um einst in ihrem Alter die Wonne zu

er-

erfahren: Wohl dem, der Freude an seinen Kindern erlebt. Aber ich kenne die Welt — ich kenne sie von ihrer gedoppelten Seite, und rufe euch aus voller Seele nach: Ihr habt das beste Theil erwählet. Der Thor verwünscht den Tod; der Weise steigt mit Ruh in Staub hinab zum Gränzstein aller Noth.

Ach mit welch schwerem Herzen hätt' ich euch zurückgelassen, da mich Gott vor ein Paar Jahren nahe an die Pforten des Todes führte; mit wie viel freudigerm folg' ich euch! So urtheilt bey euren Gräbern aus Ueberzeugung meine Seele. Aber meine Empfindungen, meine Vatergefühle, mein Herz, mein zerrissenes, zerschlagenes, tiefverwundetes Herz — Ewige, siegende Wahrheit, behaupte deine Rechte an ihm! Mein Gott, mein Gott, verlaß mich nicht! Du bist ja größer, als unser Herz.

Weiter zu reden? Ach daß ichs vermöchte! Doch diese stumme Thräne sey statt der rührendsten Rede — Ausdruck meiner unaussprechlichen Leiden; aber auch meiner Anbe-

tung

tung Gottes im Staube; meiner Demüthigung unter seine gewaltige Hand; meines Glaubens an Unsterblichkeit.

Die letzte Nacht des Jahrs! Bald dämmert er herauf, der erste Morgen der Zukunft. So nahe gränzt auch Tod und Grab an Ewigkeit und Himmel. Laßt uns dieses Glaubens leben; laßt uns dieses Glaubens sterben!

Diese stumme Thräne, gute selige Ferdinande, die Thräne deines Vaters, die auf deine Asche fällt, weihe dich ein in deine Grabesruhe! Du bist bey Gott, mit so vielen deinen Geschwisterten, die vor dir hin zu Gott gegangen sind, auf ewig glücklich. Komm mir, wenn ich nachkomme, entgegen; dis war ja immer eine deiner größten Kinderfreuden. Komm mir, wenn ich nachkomme, mit allen deinen Geschwisterten, mit meinem Gustav, mit meiner Karoline, mit meinen beyden Christianen, mit meinem Alexander, mit meinem Leopold, mit meiner Wilhelmine, kommt mir alle an den Pforten der Ewigkeit entgegen!

So gehe dann hin, liebe Ferdinande, in deine Kammer. Kommt dir Karl noch nach, so ist mein Opfer vollendet. Schließt dann die Gruft aller meiner Lieblinge hinter euch zu! Bis sie aufschließt, Er, der lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und hat die Schlüssel des Grabes und des Todes.

Im Tode aus? Erschrecklicher Gedanke!
Unsterblichkeit, wer dich nicht glaubt, der wanke
Dem Grabe trostlos zu;
Er hatte schon im Leben keine Ruh'.

Unsterblichkeit, wenn dich Vernunft nicht lehrte,
Religion Gewißheit nicht gewährte:
Mein Herz sehnt sich nach dir;
Beweis genug! Gott stillt mein Sehnen mir.

Stadtbibliothek Augsburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vogelgsang, Johann Jakob Friedrich

Gebethe und Lieder zu Förderung eines vernünftigen Gottesdienstes

Nördlingen 1800

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt K 655
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11289454-4
VD18 12350869-001